

Just frumtligen krimming ir Hoft fairm.

Donificachun 1894.

Der ewige Jude.



Der ewige Jude.

Epijches Gedicht

non

Joseph Seeber.

THE STREET STREE

5 weite Unflage.



Sreiburg im Breisgau. 1894. Herder'iche Verlagshandlung. Sweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo. Wien I, Wolfzeile 53: B. Herder, Verlag. PT 2631 EZ55F1

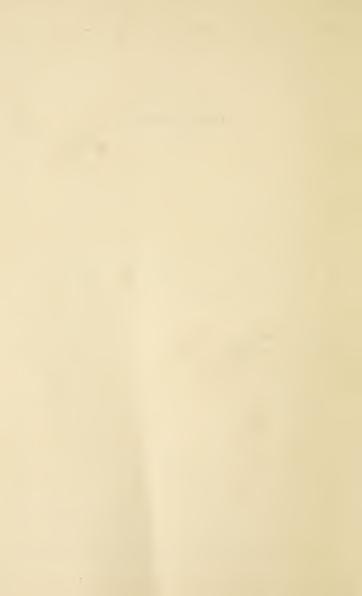
Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

TIETA E

Inderuderei der Berder iden Verlagshandlung in Freiburg.

Inhaltsangabe.

													Seite
I.	Die	We	ltjta	iðt	-								Į
II.	Sar	a .											11
	Der												20
IV.	Der	Ber	cicht										31
	Die												63
	Die												80
VII.													92
VIII.													101
	Die												113
	Der												128
	Muf												148
XII.													162
XIII.													177
XIV.													182
XV.													191
XVI.													201
XVII.													208
3emer													213



Vidi impium superexaltatum et elevatum sicut cedros Libani: et transivi, et ecce non erat: et quaesivi eum, et non est inventus locus eius. Psalm. 36, 35 sq.



I. Die Weltstadt.

er Cag versinkt, und eine Nacht, so schwarz Und sterneleer wie des Verbrechers Herz, Entsaltet lautlos ihre Riesenschwingen. —

Mit derbem fluche spornt das müde Pferd Ein später Reiter, doch umsonst; das Thier Vermag nur Schritt für Schritt den steilen Weg Den ungeduld'gen Herrn hinanzutragen.
Aun ebnet sich der Pfad, doch unwillkürlich, Als ob ein jäher Blitz sein Luge blende, Den fuß ihm hemme, bleibt der Renner stehen.

Und sieh, sein Reiter scheint es kaum zu merken, Ein freudig Uh! entringt sich seinen Lippen, Und gern vertieft sein Blick sich in das Wunder Der Millionenstadt, die, hell erleuchtet Vom feenhaften Glanz der tausend Sonnen, Ju seinen Füßen liegt.

Ein Märchen scheint Das Marmormeer der Hallen und Paläste, Worauf die Silberkuppeln leise schweben Und Mast an Mast die schlanken Säulen ragen; Doch mehr dem Ufer nahe liegt vor Anker Die große Dampferstotte der Fabriken. Noch rauchen ihre Schlote; gleich dem fernen Gebraus der Wogen dringt hinauf zum Reiter, Der Reiter spricht's und gibt dem Pferd die Sporen, Das ihn mit neuer Kraft den Pfad hinab Jur Riesenstadt, dem Tiel entgegen trägt.

In ihren Straffen pulft noch frifdes Leben, Und lauter hallt der mufte garm der Techer, Die fich im Qualm der Schenken gutlich thun; Das Elend und das Cafter magen fich Mun ungeschminkt aus ihren Kellerhöhlen; Mit frechem fuß betritt als ein Vertrauter Die Schwelle der Daläste das Verbrechen, Indes der Müßiggang begnemen Schritts Dem Schlemmer folgt in abgelegne Gaffen. Es tont dem Reiter, der dem Menschenstrom Sich angeschlossen, ein Gewirr von Sprachen, Des Weltorchesters scharfe Diffonang, Betänbend an das Ohr; er schaut ins ernfte, Dom Wüstenbrand versengte Mohrenantlit; Und in die falichen Alugen des Mongolen; In ihm vorüber gleitet aalgewandt, Der am Defuv die dunkle Tranbe prefite, Und mit dem Drusen wandert der Urnaute; Dem blonden Bünen, den er überholt, Bat Beklas Gluth ins Kindesang' gelenchtet; Und jenem dort, dem Wetterharten, fang Ein stürmisch Wiegenlied der Miagara: Es ift ein Martt, auf dem fich Mord und Suden, Die alte wie die neue Welt begegnen. Doch was sie all' vereint, was sie verbrüdert,

Das ist die blutigrothe Sterncocarde, Die jeder trägt: das Teichen des Messias.

Derächtlich sieht, feindselig fast, der Reiter Auf das Getriebe rings, und ängstlich weicht Tur Seite mancher, der sein felsenhartes, Derwittertes Gesicht vor sich erblickt Und ihm ins Auge schaut, aus dem ein Strahl Dersengend sprüht.

Da stockt die Menschenfluth, Ein neuer Sufluß mundet in den Strom: Bestanbt und abgehetzt, umringt von Wächtern, Die Bande festgebunden, schleppt ein Bug Don Chriftenfflaven muhfam fich einher, Und immer wieder fauset, Schlag auf Schlag, Die Beifel unbarmherzig auf fie nieder. Don ihrem Blute röthet fich der Weg, Doch feine Klage tont von ihren Lippen. Dort mankt ein Weib und prefit im Miederfallen Den Säugling fester noch an seine Bruft, Da fturgt ein Treiber grimmig icon herbei, Ergreift das Kind und schleudert's an die Mauer, Dag rings das Blut verspritt. Die Mutter schreit In Ungft und Qualen auf - ein derber fluch, Ein Peitschenhieb des Wächters treibt sie vorwärts.

Mit Wohlgefallen schaut der finstre Reiter Die Schreckensscene, seinen Mund umspielt Ein höhnisch Lächeln. Aber achtlos wälzt Der Menschenstrom sich bin: das Schauftuck ist Den Mukiagangern ein gewohnter Unblick.

Da plötlich reißt mit ranher Kraft ein Greis Die Geißel aus des Wächters fauft an fich; Die Deitsche fauft, und auf der Stirn des Schergen Bezeichnet sie den Weg mit blut'ger furche. Der tanmelt bin und brüllt vor Schmerg und Wuth; Es stockt der Sug; die Sklavenhüter drängen, Den freund ju rachen, auf den Allten ein. Doch voll erhabner Würde ftebt der Greis, Sein Untlitz leuchtet wie vom Glang der Sonne, Ein überirdisch feuer fprüht fein Blick Und halt der feinde Gier in ftarfer feffel. Er hebt die Band und ruft mit Donnerstimme: "Derruchte Mörder, Gottes Sorn auf ench! Jum himmel fdreit der frevel, rancht das Blut Der Beiligen: er wird sein feuer senden Und ench im Grimm vergebren mit dem Satan Und seinem Diener, dem ihr alle frohnt!"

Der Alte rnft's; noch steht die Menge lautlos In seines Willens Bann, noch hallt gar mächtig Sein Donnerwort in vielen Herzen nach, Er aber ist den Blicken schon entschwunden. Doch wie sein Scho schallt ein nener Unf Und Kampfgeschrei: von vorne stürmt, von seitwärts Mit wildem Ungestüm ein starker Trupp Don Sisenmännern vor; vom dunkeln Mantel

Bebt leuchtend fich das Kreugeszeichen ab. Dem Panther gleich, geschmeidig, sprunggewandt, So drängen fie fich an den Sflavengug Und zwischen diesen und die Wächter ein; Und immer neue feinde brechen vor, Wie von des Kadmus Saat die Barnischmanner, Und werfen sich der Wächterschar entgegen. Es blitt das blanke Schwert in ihrer Rechten, Bedrohlich bebt die Linke den Revolver: Ein Blitz, ein Krach, im Stanbe malgen fich Im blut'gen Knäuel fluchend die Soldaten. -Wie Spreu im Wind zerstiebt der Schwarm der Gaffer. -Vergebens dringt mit Ungestüm das Bäuflein Der unversehrt Gebliebnen auf den feind, Vergebens fturgt fich Albasver auf ibn In wilder haft und brüllt: "Soter mit uns!" Gleich einer Maner ftehn die schwarzen Krieger, Und schwere Wunden schlagen ibre Schwerter, Indes ihr Auf erschallt: "Im Krenze Beil!"

Toch decken sie die flucht der Sklavenschar, Die, nun der gesseln ledig und der Qualer, frohlockend einbiegt in die dunkle Gasse Und wie vom Wind verweht darin verschwindet. Dann gellt ein Pfiss, und rasch, wie sie gekommen, so tauchen in die Racht die Krenzesritter.

Die Wuth verzerrt das Untlitz Uhasvers, Unf feiner Stirn erscheint ein blutig Mal, to the feet of the feet of the feet of the specific of the spe

Das Ange quillt aus sorgentiefer Höhle Gespenstig vor, es hebt und senkt sich rascher In stärkern Wogenschlag die breite Brust.
Doch, ob er schreit und tobt, der Rest der Wächter Sieht trotig heim, und von den Müßiggängern, Die kecke Teugier wieder näher sockt, Reat keiner zur Verfolgung fuß und Hand.

Ingrimmig wendet Ahasver sein Roß,
Da tritt aus einem Kausgewölb' ein Jüngling
Und naht mit scheuem Gruße sich dem Reiter.
"Mein Auge täuschte nicht, du bist es, Herr,
Des großen Königs sieggewalt'ger feldherr,
Der alle Welt mit seinem Auhm erfüllt.
Europa liegt bezwungen dir zu füßen,
Und von den Münstern jener Christenhunde,
Von allen Thürmen ihrer Städte strahlt
Der Stern Soters, des Königs, in die ferne.
Wir sollten im Triumphe dich geleiten ..."

"Den Rest der Kymne magst du sparen, freund; Ich liebe nicht das eitle Schaugepränge! Es ist wohl Kaleb, der mich hier begrüßt?"

"Ja, Herr, der Waffenhändler! Hier dein Schwert, Das sieggewohnte, stammt aus meinem Lager."

"Tun kenn' ich dich! Doch seltsam dünkt es mich, Ein altvertrautes Untlitz hier zu finden; Denn wie von Sinnen schien ich mir gekommen. Was hat mir diese Stunde schon gezeigt!" the first of the territorial and the following the followi

"Dich ärgert wohl die flucht der Christensklaven? Wir andern rühren uns nicht viel darum; Ben Isaak freilich muß den Schaden tragen, Sie standen hoch im Preis, denn China braucht, Das seine Kohlenschätze nun erschließt, Noch viele Tausend Sklaven für die Gruben."

"Was kümmert mich der alte Wucherer, Der gleich dem Drachen auf den Schätzen sitzt? Die Sklaven kann er sich in Kürze holen, Wenn meine Sendung anlangt aus Europa: Zwar ist's ein träges Volk, mit zarten Känden, Die sich nicht leicht zur Hänerarbeit schicken; Doch wird die Peitsche sie daran gewöhnen. — Wer aber war der Alte, der den Wächter, Den Mann mit strupp'gem Haar und rothem Bart, Ju Boden schlug und wie die Viper frech Das Haupt erhob, das Gift ins Blut zu träuseln? Wer sind die Schurken, die hier ungestraft Das Christenkrenz, das wir in Staub getreten, Jur Meuchelthat als Kampseszeichen tragen?"

Da tritt der Händler näher noch heran Und flüstert: "Herr, es ist ein seltsam Ding, Und streng verboten ist's, davon zu reden; Doch läßt, was alle wissen, sich nicht bergen. Der Alte, der den Wächter schlug, er nennt Elias sich, den gottgesandten Seher, Und ist der führer jener Krenzesritter.

Es fürchtet ihn das Dolf und feine Teichen, Und Tenfelswerf und Sauberei verwirrten Bar manchen unfrer Bruder, daß er zweifelnd Sich vom Meiffias mandte gum Derführer. Por furgem war's, ich ging zum hoben Markte, Wo fich das Dolf in buntem Durcheinander, Ein wogend Meer, am Schangerufte ftaute, Da traten feck zwei Greise vor uns bin. fanatisch glomm ihr Blick; es rief der eine, Den du gesehn, mit seiner Donnerstimme, Sie seien die Oropheten, die nicht ftarben, Elias er und Benoch fein Gefährte; Sie fämen als des Christengottes Tengen, Auf Tod und Ceben fämpf' er gegen Baal, Den neuen Götzen, der fich frech Soter, Meffias nenne, doch nichts andres fei Ils Gottes ichlimmfter feind, der Untichriftus; Jum Sengnif moge, daß er mahr gesprochen, Ein fenerstrahl vom Bimmel niederfahren. So rief er, und die Menge ftand erstarrt; Da gudte durch des Tenfels Kunft und Blendwerf Ein Blitz vom blanen Bimmel donnernd nieder Und traf die Säule mit dem Bild Soters, Die mitten auf dem Markte fich erbob: Das Bild geriplitterte, die Saule barft. Wir ftanden ftarr und ftumm, als batt' der Strahl Uns felbst berührt; es frag der Sweifel sich Wie Roft ins Berg, und mancher ward verblendet, 21m König irr' und irr' am Daterglauben.

afanta da afanta afanta

Wir andern freilich, die mit flarem Blick Den Trug durchichauten, höhnten die Propheten, Doch magte feiner fich an fie beran -Er mar's, der bente den Kojaken ichlna - So nennt man Koffof -, und der Wächter wird Des Peitschenbiebes nicht fo bald veraeffen: Der blut'ge Striemen mabnt ihn an die feinde. Und fieb, fein Cag verstreicht, an dem fie fich, Die frechen Räuber, ihre Beute nicht Bald bier, bald dort aus unfrer Mitte bolen. Dergebens machte man icon Jagd auf fie, Des Königs Schergen folgten unerschrocken Durchs felsenthor von Binnom ihrem feinde, Da - war er wie durch Saubermacht verschwunden. Drum beift's, er fteb' im Bunde mit dem Teufel, Der wider den Messias sich erhebt . . . "

 "Ich bitt' dich, schweige!" rannt ihm Kaleb zu, "Die Mauern horchen, und die Steine lauschen; Es trägt die Euft dein Wort auf schnellen Wogen Entstellt, mißdeutet an das Ohr des Kanzlers... Iwar du, du brauchst nicht seinen Jorn zu fürchten... Man merkt auf uns... es birgt sich in der Menge Manch ein Spion, und tausend hält der Kanzler! Sie stehn im Königssaal und harren lauernd In der Taberne Schmutz des späten Gastes, Vis ihm der Wein das Vand der Junge löst; Es wird der Freund am Freunde zum Verräther..."

"Ich merke," lächelt höhnisch Alhasver, "Daß ich daheim ein Fremder worden bin. Ein Stümper bleibt der Mensch, nie sernt er aus, Auch wenn er nicht in Trägheit gran geworden! Mich dünkt, ich muß noch weiter deine Schule, Mein Kaleb, nügen, eh' ich sesten Schrittes Auf diesem glatten Boden mich bewege. Doch fort von hier! Ein Plätzchen wird sich finden, Wohin des Spähers Ohr und Blick nicht folgt; Führ mich dahin, ich habe viel zu fragen."

Die Wangen Kalebs färbt ein stüchtig Roth, Er sinnt ein Weilchen, und dann spricht er rasch: "Das ist der Ortl...ich war des Wegs zu Caban, Jum alten Vater, Herr! Du kennst ihn wohl, Den frommen Meister, dessen Weisheit sich So gern vertieft in unsre heil'gen Bücher; Die Diener sind verläßlich, und der Vater, Der edle Rabbi, wird dir gern vertrauen, Was flarer Geist und offner Blick ihn lehrten."

"Der alte Caban war mir freund und Iruder," Erwidert Ihasver, "wir lasen ost In langer Nacht die Schriften unstrer Weisen; Da darf ich auch in später Stunde klopfen. Ich sehne mich, den Rabbi zu begrüßen Und Sara, seine Cochter..." — schelmisch lächelt Er den Gefährten an, der heiß erröthet — "Mich dünkt, der Illte sprach mir einst davon, Er wisse jemand, der sein Kind begehre."

"Ja, Herr! und Caban hat sie mir verlobt, Doch weiß ich nicht . . . "

"Die Kleine zeigt sich spröde? 27un ja, sie war von früher Jugend an Ein stolzes Ding, und ihre Schönheit lockte Gar manchen an."

Da bricht ein heißer Strahl Ilns Kalebs Aug'. "Ich bin kein Krieger, Herr, Und führ' den Degen nur, den ich verkaufe... Doch wenn ein andrer mir das Mädchen ranbt, Dann hat die Welt nicht Ranm für ihn und mich!"

Der Alte lacht: "Das nenn' ich Mannessinn! Wenn Sara klug ist, theilt sie mein Gefallen . . . 27un geh voran, mein Freund — dem Glück entgegen!"

II. Sara.

21 uf weichem Polster ruht der alte Rabbi, In welker hand ein welkes Pergament. Unftätes feuer brennt in feinen 2lugen, Und idarfer tritt ein herber Sug hervor Im furdenreichen Angesicht des Allten. Da ruft er lant: "Gepriesen sei der Berr, Der mich den Tag der Rache schanen läßt! Un uns erfüllt fich des Propheten Wort: Erbebe jubelnd dich, Jerusalem, Es glängt dein Licht, die Leuchte Gottes flammt Boch über dir, doch dunfle Schatten decken Die Welt ringsum und finfterniß die Völker. O lag fie tiefer noch in schwarze 27acht Und Moth versinken, deines Volkes feinde!" -Jum Beten bob der Rabbi feine Bande -"Gieß über fie die Schale deines Grimms; Des beifen Fornes Gluth vergebre fie! Micht follen fie die Euft des Cebens trinfen; Sertritt sie, Berr, wie man den Wurm gertritt!"

Des Alten Ange glüht wie das des Cigers, Der tief sich duckt zum Sprung auf seine Beute, Dann flüstert er: "Tertritt auch ihn, o herr, Den Christenhund, der uns, ein zweiter haman, Den reinen Glanz der Königsgnade ranbt!"
In sich gekanert starrt er in das Leere,
Doch eine weiche Hand berührt ihn leise.
"Was klagst du, Vater? Ist euch Männern nicht Die heiß ersehnte goldne Seit gekommen,
Don der die Dichter sangen und Propheten? Euch winkt der Ruhm, tief senkt der Lorbeerbanm,
kür Kindeshand erreichbar, seine Zweige;
Das Gold der Welt, der Ueberssus der Völker Erfrent das Herz, ihr steht in vollem Lichte
Wie nie zuvor ..."

"Warum ich flage, Kind? Was nützt uns aller Schein von Macht und Glück, Solang sich zwischen uns und den Messias Der Fremdling drängt?"

Das Mädchen zuckt zusammen, Die lichten Wangen tanden sich in Gluth. "Du meinst den Kanzler? Ist des Königs Freund Nicht auch der deine?"

"Ha, der Christenhund Mein Freund! Nicht übel, Kind!"

"Ihn schätzt Soter ..."

"Hein fremdling darf am Tisch des Königs sitzen, Der Akum sei der Schemel seiner füße!" Das überliefert uns der Väter Weisheit, Drum weg mit ihm, hinweg!"

"Er ward ein Inde" —

Des Mädchens 2lugen lodern gornig auf -

"Und hat für den Messias mehr gethan Alls viel' der Unfern, hat mit flammenwort Die falte Welt gur hellen Gluth entfacht, Den Weg geebnet für den Berrn der Welt!" "ha, ha! So lautet wohl das hohe Lied, Das feiler Sklaven Mund dem Kangler fingt; Was er gethan? Du fennst ihn schlecht, mein Kind! Was war der Mann? Ein henchlerischer Schuft Don Jugend auf! Er glaubte nur an fich, Nicht an den Götzen, dem er dienen follte. Ihm war der freund, der Bruder nur die Staffel Mach aufwärts zu Genuß und Glang und Ruhm; Die Leidenschaft der Weiber wie die Dummheit Des großen haufens zog er flug in Rechnung; Die Tugend galt ihm und der Edelfinn Ils Karte nur, die bald Gewinn versprach: So stieg er rasch zum Christenbischof auf Und schor die Schafe, die man ihm vertraute; In Sardes weiß man noch ein Lied gu fingen, Wie tren der Birt für seine Berde forgte! Dann ward er zum Apostel des Messias, Micht weil er glaubt wie wir an feine Sendung, Mein, weil Soter ihm als bequeme Stufe Bu neuer Würde, neuem Glange dient Und er vergnügter noch als ehedem

"Das ift erlogen, Dater!" schreit das Mädchen Und drückt die Bande fester auf die Bruft,

Den Luften leben fann und dem Genuffe . . . "

"Es wagt sich die Verleumdung an die Besten; Die Hand beschmutzt, die gern im Schlamme wühlt, Wohl auch den Diamant, den sie berührt."

aforatoratoratoratoratoratoratoratoratora

Der Alte starrt verwundert auf sein Kind. "Ich merke, daß des Schurken glattes Wort, Mit dem er frauen stets so leicht obsiegt, Auch meiner Sara stolzes Herz umstrickt. Drum ist es Teit, daß Kalebs treue Hand Mein thöricht Kind auf rechte Pfade leukt; Es trifft sich gut, daß er noch heute kommt, Er mag den Tag zum frohen kest bestimmen."

Da wurden weiß wie Schnee die Purpurrosen, Die leuchtend auf den Wangen ihr erblüht; Die Hände lösten sich und saufen fraftlos, Der ganze Körper schien zu Stein erstarrt; Dann ging ein heftig Beben durch die Glieder, Und trotzig rang es sich von ihren Lippen: "Ich will des Krämers Weib nicht werden, Vater!"

"Des Krämers Weib!" Der Alte rief's erstaunt.

"Tein, Dater, höre mich!" — gewaltsam brach Die lang gestante fluth die morschen Dämme — "Du lebst nur den vergilbten Pergamenten; Was deine Weisen schrieben, gilt dir mehr Alls deiner Tochter Glück; du hältst mein Leben Im finstern Haus verwahrt wie deine Rollen. Seitdem die Mutter starb, die gute Mutter, fiel, ach! kein Lichtstrahl mehr voll Sonnenscheins

Ins junge Herz, das sich mit allen fibern 27ach Luft und Licht, nach Glanz und frende sehnt. 27nr wenn du mir der Psalmen dunkeln Sinn Und der Propheten Aäthselwort gedeutet, Da schloß mein Herz sich auf den weisen Reden Und wurde satt von Lust und Glück und frieden. O sieh, die Töchter Sions, die Gespielen, Sie sonnen sich in ihres Königs Gunst, Und fürstensähne stehn in ihrem Banne; Doch ich, die Tochter Labans, deine Tochter, Soll lebenslang vom kargen Lichte zehren, Das durch die Spalte fällt in Kalebs Haus?"

"Duschmähst, was du nicht kennst, und träumst von Glück, Das Scheingold ist. Der reiche Wassenhändler Wird seinem Weib, an das sein Herz sich hängt, Inch Thorenwünsche leicht und gern erfüllen: Er schmückt mein Kind mit Gold und Edelsteinen..."

"Und bleibt ein Krämer doch, der mit dem Gold Das Opfer ziert, das er gefangen hält!"

"Er foll dir wohl die Sonne mit den Sternen Dom Himmel holen und zu füßen legen? Er foll als fühner Aitter um dich werben, Wie man's in halbverrückten Züchern liest? Er foll zu felde ziehen, Anhm erwerben? Tein, Kaleb ist aus weicherm Stoff geformt Als unser Ahasver, der große Sieger! Doch ist's ein Ehrenmann und wacker Jude,

aparta de aparta de

Micht von dem frechen Schlag der jungen Cente, Die sich mit ihrer Ufterweisheit brüften Und Däterwort und Satzung wenig achten. Doch nun genug; ich hab' dich ihm verlobt!"

"Und hast du mich gefragt? Ich war ein Kind, Ein willenloses Ding..."

Der Alte springt Erregt vom Sitz: "Du wirst auch jetzt gehorchen!" Das Mädchen wirst sich slehend vor ihm nieder: "Ich kann nicht, Dater!"

Fornig steht der Alte, Da pocht es an die Chür, ein Diener meldet Die späten Gäste: Kaleb und den Fremden. Der Rabbi nickt. "Aun sag's ihm selbst, du — Dirne!"

Das Mädchen zuckt zusammen, wie vom hieb Der Peitsche schwer getroffen; muhsam rafft Sie sich empor, ein dustres feuer glüht In ihren Augen, schweigend starrt sie lang Den Vater an, sie winkt ein Lebewohl Und geht.

Stumm sieht der Alte, schreckgelähmt, Aoch kann er seinem Forn nicht Worte leihen; Ihm schnürt die Angst die Rehle fest zusammen, Die Angst vor etwas, das er noch nicht kennt, Das drohend doch sein granes Haupt umschwebt Und aus dem Haus des Friedens Schwalben scheucht.

III. Der späte Gast.

Des allten Gruß: "Gesegnet, wer da kommt!" Derlegen reicht er Kaleb seine Hand, Dann blickt er prüsend zu dem Fremden auf, Der noch erwartend auf der Schwelle sieht. Schon hat er ihn erkannt, sein Ange senchtet, Und freudig drückt er ihn an seine Brust: "Sei mir gegrüßt, mein theurer, großer Freund!"

"Ich wußte, daß ich anch zu später Stunde Dem Frennd willkommen bin. — Doch sehlt uns Sara; Wir glaubten ihre Stimme noch zu hören. Unn hat sie mich und meinen jungen Freund Um ihren Aublick und den Gruß gebracht."

Des Rabbi Stirn umdunkeln schwere Wolken, Dann bricht er zornig los: "Ein böser Geist Umgarnt mein Kind und raubt ihm die Vesinnung. Sie schwärmt von Glanz..."

"Und will von mir nichts wissen! Ich merkt' es lang!" — fällt Kaleb ihm ins Wort — "Es schleicht so mancher sich um dieses Kans, Den nicht des Rabbi hohe Weisheit lockt!" "Euch schreckt ein Mädchentraum," ruft Ahasver, "Des Weibes Herz hat seine Wetterlaunen: Bald segelt seine Sehusucht mit der Wolke, Dem goldnen Kahne, der die Sonne trägt, Dahin, dahin in unbestimmte Weiten; Dann schläft der Windhanch ein, nun weilt sie gern Auch in der Welt des Mannes, den sie liebt."

"Und daß dies bald geschehe, saßt mich sorgen! Du hast, mein Junge, lang genug gezögert: Drum rasch voran! In wenig Tagen soll Uls Fran dir Sara solgen in dein Haus!"

"Es ift bereit, die Berrin gu begruffen; Doch wenn sie selbst sich weigert . . . "

"Ha, sie muß!

Das Weib hat keinen Willen! Denn so spricht Ein weiser Sehrer: "In der Eltern Hans Ist für das Kind Gesetz des Vaters Wort, Im Heim des Mannes gilt des Mannes Wille."

"Im Hans des Meisters war, von dem du sprichst, Wohl keine Gattin!" lächelt Ahasver.
"Was nützt die Fran dem Mann, die statt der Liebe Den Haß als Mitgist bringt? Du kennst, mein Alter, Das Leben nur ans deinen Pergamenten, Freund Kaleb steckt voll Eisersucht und Argwohn: Die Sonne bleibt am Himmel leuchtend stehen, Wenn auch die Wolkenschleier sie verdecken!

Und Sara scheint ein Kind, das sich die Räthsel Der Mäddenbruft noch nicht zu denten weiß. Saft ihr nur Zeit, fich wieder felbft gu finden; Des Vaters mildem Wort, dem Rath des freundes Wird sie das Ohr, die Seele nicht verschließen."

Die beiden nickten finmm. Dann rif fich Saban Bewaltsam aus dem Sinnen auf und rief: "Vergebt! Ich hab' des Wirtes erste Pflicht In meiner Sorgen Uebermag vergeffen; In einem Cabetrunke foll's nicht fehlen!" -Der Silberglocke Klingen rief den Diener -"Du, Lieber, bleibit mein Baft, und Kaleb wird Ein Stündchen uns - auch ohne Sara - schenken!"

Doch dieser winkt ihm ab. "Verzeiht für jett! Ich war' bei dem, was ihr zu sprechen habt, Doch nur mit halbem Ohr und Sinn zugegen. für Sara laff' ich dies gum Grufe bier -Die goldne Kette mag sie trefflich schmücken -, Und fagt ihr dann, es fonn' wohl viele geben, Die höher stehn als ich, doch keinen Mann, Der's treuer meint mit ihr! - Lebt wohl!"

Er ging.

Der Rabbi mog in seiner Band die Kette, Dann lacht' er grimmig auf: "Der gute Junge! Doch jene deuft: "Er schmückt mit Gold das Opfer!"

Der Diener fam und brachte Brod und Wein.

"Dem frieden dieses Hauses gilt mein Wunsch," Rief Ahasver, "dem Glück der schönen Sara!" Die Gläser klangen. Doch der Rabbi schante So sinster wie zuvor. "Verzeih dem Vater, Der um sein Kind sich grämt, daß nicht dem alten, Dem lang ersehnten freund und seinem Schicksal Die nächste frage gilt; es freist mein Denken, Der Schwerkraft folgend, um das eine Centrum..."

"Auch mich verlangt's," erwidert Ahasver, "Don dir, mein freund, und unserm Volk zu hören; Aur so vermag ich meiner Siege frucht Trotz Teitans Hinterlist für uns zu wahren."

"Du neunst den Mamen, der wie Gift und Schlange Mir haffenswerth erscheint . . . nun fürcht' ich ihn . . . Dor Kaleb schwieg ich noch, du magst es wissen: Nach allem, was ich länger schon an Sara Und was ich beut' an ihr beachten fonnte, Bat dieser Schurke seine Band im Spiel; Sie ichwärmt von ihm und fpricht von Trug und Lüge, Wenn man den frevler ohne Maske zeigt. Mit welcher Lift er meine Cochter firrte, Wer fennt die Sanbermittel, die dem Wüftling Die Bölle felbst im Berenkessel braut? -Doch noch ift's Zeit, ich halt' die Augen offen, Bur Dirne Ceitans ift fie mir nicht feil; Und müßt' ich sie mit eigner hand erdolchen, Ich bin bereit, eh' ich mein graues haar Mit folder Schande mir befudeln laffe!"

"Du siehst zu schwarz," begütigt Ishasver,

aparte afor a for a for

"Un siehst zu schwarz," begütigt Uhasver "Und jener freche Schuft, der Weiberheld, Er soll an andern Sorgen bald ersticken!"

"Ich wollte, daß du recht behieltest, freund; Doch fürcht' ich diesen Kanzler wie den Bösen, Der ans des Abgrunds Tiesen sich erhebt Und drachengleich die Gnten lockt und mordet. Alch, daß der große König wider Recht Und Weberlieferung den Mann erhob Und ihm Gewalt verlieh wie keinem sonst! Unn ist er trunken von dem Wein des Hochmuths, Und weil der stolze Cen den Hund des Umgangs Und seiner Freundschaft würdigt, wähnt der Arge, Des Cöwen Herrscherrecht und Macht zu haben."

"Seit wenig Stunden weil' ich in der Heimat," Erwidert duftern Sinnes Ahasver, "Und jede neue weckt mir neuen Grimm."

"Ja, frennd, seitdem du nach Europa zogst, Die Schlachten unsers Königs dort zu schlagen — Swei Jahre sind es wohl —, hat dieser Schurke Unch deinen Antheil an des Königs Gunst Durch List und Henchelei sich eingeheimst; Was du gesät, was wir mit allen Opfern Un Gold und Gut für den Messias pflanzten, Das erntet er, uns bleiben nur die Stoppeln."

Des Gaftes Stirn umwölft ein schweres Wetter, Die Blitze flammen, und wie Donnerrollen

Im Hochgebirg erdröhnt des Alten Wort: "Und steigt er höher noch, so wird er fallen! Wo steht sein Werk, wo sind die stolzen Chaten, Auf welchen sich als festgefügten Stufen Der wahre Held den Weg zur Höhe bahnt? Er klonm empor, weil biegsam und geschmeidig Sein Rückgrat ist, die Junge höflingsglatt Und wie die Wetterfahne hoch am Churm Nach jedem Wind sich seine Meinung dreht . . ."

"Das ift fein Bild! Und nun er groß geworden, Enthüllt fich des Tyrannen Wolfsnatur: Er wedelt vor dem König nach wie vor, Doch jeder andre fühlt die scharfen Sähne. Ja, mar' es fo wie am Beginn geblieben! Die schönsten Stellen in des Königs jungem, Dom feinde rings und hart bedrängtem Reich Und feine höchsten Ehren bot man uns; Der greise Baruch faß im Rath des Berrichers, Und feine Weisheit, die vom Schatze gehrte, Den fromme Meister sorgsam aufgehäuft, Sie war der Lichtstrahl für des Königs Weg; Denn alles galt der Jude, galt fein Gut, Das unfre Dater für den Tag Soters Durch manch Jahrhundert mühevoll gefammelt. Derachtet war der fremdling und verfolgt Der Christenhund, wir hatten Tag für Tag In der Urena das willkommne Schauspiel Des Kampfs der Alfums mit den wilden Thieren.

So mar's! Mun, da die Welt durch uns bezwungen, Da man uns nicht wie früher nöthig bat, Ist dieser Teitan rafch jum Baman worden, Der uns des Königs reiche Gunft entzieht Und, ach! des Baufes Kinder ichlimmer drückt Alls felbst die Christen. - Wenn du morgen, freund, Jum Bof des Königs gehit, fo treten fremde Dom Thor des Bauses bis gum Beiligthum Des Herrschers dir entgegen; seine Wachen Sind aus der Drufen wildem Stamm gebildet; Die Kammerherrn, die Rathe, die Deziere Sind fremde meift und abgefallne Chriften, Wie Teitan felbit, und Inden nur gum Schein; Don unferm Dolf, vom Dolfe der Verheiffung, Sind Ceute unr willfommen, die wir fonit Ills abgestandne, lane Brüder ichalten. Un Baruchs Statt hat Sitz und Stimme nun Im Königsrath ein aufgeblaf'ner Junge, Der Abiron, - und was ift fein Perdienft? Er trieft wie Teitan mit dem Mund von Tieffinn, Derachtet Ueberlieferung und Brauch, Bat alles felbit erdacht und felbit erprobt, Der Maseweis! - So schart der Kangler sich Die Creaturen, die er braucht, gusammen. 27nn finnt der Schurfe nene, fcwarze Thaten: Micht mehr die Christenweiber find sein Opfer -Die Gott verflucht, die feine Seele haben -, Er bublt mit unfern Kindern, - meiner Cochter!"

Beschwichtend bot ihm Ahasver die Hand:
"Ermanne dich! Noch ist ja nichts verloren;
Ich hosse doch, beim König was zu gelten.
Und prüft er mein Verdienst auf goldner Wage,
So leg' ich meine Thaten in die Schale,
Doch in der andern stehn des Kanzlers Phrasen:
Er oder ich! — Er wird zu leicht besunden!
Sein Gankelspiel, das er als Wunder preist,
Vermochte hier, am Sitze seiner Macht,
Das Christenpack nicht gänzlich auszurotten.
Bei meiner Aufunst war ich Angenzeuge,
Wie leicht ein Sklavenzug von einer Korde,
Die statt des Sterns sich mit dem Kreuze schmückt,
Erbeutet ward, — und niemand rührte sich!
Da zeige Teitan Geist und Krast und Kunst!" —

"Shon wieder diese Hunde!" staunt der Rabbi, "Die Frechheit wächt. — Hat Kaleb dir von Henoch Und von Elias, wie die beiden Alten Sich frevelnd nennen lassen, nicht erzählt? Sie sind die führer der verwegnen Schar, Der jeder Streich geglückt, und ihre Seele. Dergebens hat Soter auf ihren Kopf Den höchsten Preis gesetzt; sie tauchen auf, Und eh' du dich besinnst, sind sie verschwunden."

"Den einen sah ich selbst; er ist ein Mann, Kein Moosrohr, wie so viele. Doch getrost! Den Preis verdien' ich mir! Ich hab' doch wohl Noch größre Proben meiner Kraft gezeigt."

"Du fennft die Greise nicht," begann der Rabbi Und rückte flüfternd näher gu dem Gafte, "Sie find ein feltsam Daar, und niemand weiß, Don welchem Stamm die wilden Sproffen famen. Vor längrer Teit - du warst schon fortgezogen -Erschienen beide plotilich hier vereint, Sie predigten von Buffe, von Gericht Und warben eifrig für den Magarener; Sie wirkten Wunder durch des Tenfels Bilfe Und riefen alle Plagen auf die Stadt, Wie Moses that im Cand der Pharaonen. So ließen viele durch den Schein fich blenden Und floben, gottverlaffen, in die Wüste; Indes, den meiften galten fie für Marren, Wie jede Zeit, am meisten die gewaltig, Bur Sturmfluth aufgeregte, fie hervorbringt."

"Und Teitan hatte keinen Sinn für sie!? Ha, ha, die tausend Späher des Propheten Und Wundermannes hatten sonst zu thun!"

Der Rabbi schüttelte das graue Haupt: "Um Willen wohl gebrach es diesmal nicht, Es hat der Kanzler Knust und Macht entfaltet, Gewalt und List: doch alles war umsonst, Sie stehn und ihre Schar im Schutz der Hölle."

"Und wenn der Oberfte der Teufel selbit, Und wenn der gange Heerbann seiner Geister Die beiden schirmt, es schlägt auch ihre Stunde!

So war es auch ..." - er stockte, Wetterschein Umzuckte sein zu Stein gewordnes Untlitz -"So war es auch vor langen, langen Jahren, Alls jener Mann, der sich Messias nannte, Den Gottessohn, — der arge Nagarener — Mit Satans Bilfe Wunder that im Dolfe. Da murde mander irr an dem Gefet Und folgte, der Bethörte, dem Derführer. Drei Jahre lang versuchten unfre Priester Dergebens, ihn zu greifen; wenn sie wähnten, Ihn sicher schon in starker Band gu haben, Dann war er durch des Satans Kraft verschwunden. Doch endlich fam die Stunde, feine Stunde, Da fah ich ihn gebunden vor dem Rathe, Sein Zauber mar gebrochen; als Berruchter, Derhöhnt vom Dolf, verlaffen von der Bölle, Bestieg er seinen Thron, den Thron der Schande. 3ch fah ihn wandern mit dem Kreug gur Richtstatt, 3ch fah ihn todesmatt zusammenbrechen Un meines Baufes Schwelle; — wie das Alas Im Wüftenfande ftief ich ihn hinmeg Und trieb ihn mit den Benfern vorwärts, vorwärts, Binauf, hinauf! 3ch zwang den fremden Wandrer, Das Kreuz ihm nachzutragen, daß er nicht Um Wege mir erliege, sondern lebend Uns Kreuz, ans Holz der Schmach, geschlagen würde. Dort hing er dann in heißer Todesqual, Ich sprach ihm bittern Bohn — und sah ihn sterben! So follen and die beiden Alten enden,

Im Krenze, ja! — Schon schlag auch ihre Stunde. Mir sagt's der Geist, ich fühl's am Schlag des Herzens, Das stürmisch pocht und heiß begehrt wie damals. Mein Plan ist sertig! Nicht umsonst erblickt' ich Beim Sklavenzuge hent' den rechten Mann; Ils flüchtling soll sie Kosso mir entdecken, Ihm stählt der Haß den Muth und schärft die Sinne: So schlag' ich sie mit ihren eignen Wassen, Dann wird der König mir den Preis bezahlen. Und dieser Preis ist Teitan!"

Schandernd blickt

Der Wirt in seines Sastes Angesicht, Anf das der Bag mit seinem feuergriffel Blutrothe Sanberrunen eingebraunt.

"Du bist ermattet, Alter?" fahrt er fort, "27un gut, ich weiß genng; du brauchst nicht langer Um deiner Cochter Schicksal dich zu harmen!"

Der Rabbi führt den Freund. Sie scheiden wortlos, Und keiner schläft. — Erst da der Morgen grant, Sinkt Laban matt und sieberkrank aufs Lager. Er hört nicht mehr ein Jenster leise klirren, Im Hof die Rosse lansbegierig stampfen; Undentlich nur, im Tranme schwebt's ihm vor, Ein sinstrer Dämon raube seine Tochter . . . Er schreit vor Angst und taumelt von dem Lager, Doch längst verhallte schon der Pferde Kufschlag; Der Pos ift leer, im Winde klirrt ein Jenster.

IV. Der Bericht.

C tolz ragt, ein Wunderbau, die Burg Sotérs Don Sions Boh'n gum blauen Bimmel auf. Don ferne gruft den Wand'rer auf der Spitze Des höchsten Thurms der goldne Stern des Königs, Und staunend streift sein Blick die leichten Giebel. Der Bogen fühnen Schwung, das reiche Sims; Er folgt dem beitern Spiel der Linien, Dem üpp'gen Cenzestrieb der Marmorfäulen Und weilt gefesselt auf der Königsgarde Der Beldenbilder, die den Eingang schirmt. Was Künftlergeift erdacht und Meisterhand In Stein und Erg geformt, feitdem der Menfch Bestalt verlieh dem Traumbild der Begeist'rung, Das huldigt bier vereint der Macht des Königs. Upollons Sither flingt, es stellt die Sphinr Ihr altes Räthsel, und die Cocken wallen In reicher fülle von dem haupt Kronions, Der finster niederschaut auf das Gedränge Der fleinen Menschenwelt zu seinen füßen.

Und immer höher staut sich in den Hallen Die fluth des Volkes, immer lauter tönt Das Wogenrauschen der lebend'gen Brandung. Aun schmettert die Trompete, stolze Drusen In reicher, goldgestickter Uniform Durchbrechen rasch den wirren Menschenknäuel Und bahnen eine Gaffe jum Portale. -Der Sarm verstummt, man halt den Athem an, Mengierig reckt sich jeder, wie der Keim Sich aus der furche hebt jum Sonnenlicht, Und taufend Ilugen brennen por Erwartung. Da schmettert, beller inbelnd, die Trompete, Die Trommeln wirbeln, Truppen gieben auf: Dor dem Palafte hält ein ftolger Reiter. Ihm brauft der Ruf: "Dem Sieger Beil!" entgegen Aus taufend Kehlen wie von einem Munde; Mit furgem Gruß antwortet Ihasver Und schreitet achtlos durch die Reih'n der Drusen. Alllein sein Auge leuchtet triumphirend, Da nun am Thor die Böflingsichar erscheint Und tief vor ihm die stolzen Macken bengt.

Mur einer nabt vertraulich, Teitan felbit, Und streckt die Band zum Willkomm ihm entgegen: "Der König fandte mich, dem großen feldheren Den Glückwunsch an der Schwelle darzubringen; Micht minder drängte mich mein eigen Berg, Den freund mit freundesworten zu begrüßen."

"Ich schätze nach Gebühr den Gruß des Kanglers," Knirscht Albasver, dann fetzt er leife bei: "Den Gruß der Schlange, die den Giftgabn regt." Auf seiner Stirne brennt ein blutig Mal, Er sieht die Band nicht, die der andre bietet, Und beider Blicke freugen sich wie Dolche.

"Das wirst du büßen, Jude!" zischt der Kanzler Und schreitet trotzig Ahasver voran Durch weite Hallen, über Marmortreppen Tum hohen Königssaal. — Don fern verklingt Der Anf: "Dem Sieger Heil!" —

Erwartend ftehn

Des Reiches Würdenträger und die fürsten Der fremden Bölker, die Soter bezwungen. Sie bücken tief sich alle vor dem Kangler Und tiefer noch vor Ahasver, der stol3 Und fast verächtlich nickt. - Ein Glockenschlag, Dann öffnet fich die bobe flügelthur: Don Königen geleitet, naht Soter, Gehüllt in weiße, wallende Gewänder, Ein dreifach Diadem auf feinem Banpt; Es glängt im feuer reiner Diamanten Der große goldne Stern an feiner Bruft. Bei seinem Unblick wirft die Böflingsichar Unbetend fich ju Boden, dreimal bengen Die Könige, die fürsten sich vor ibm, Indes er langfam, würdevoll die Stufen Binan jum goldgetriebnen Bochfitz fteigt.

Doch stolz erhobnen hauptes naht dem Thron Sich Ahasver und nickt nur leicht zum Gruß: "Erhabner herr! Die huldigung des ganzen Don mir besiegten Erdtheils bring' ich dar; Soweit die Menschheit ihren kuß gesetzt, Erkennt sie keinen König außer dir.

Vernichtet hat der Perr in seinem Grimm, Die wider den Gesalbten sich erhoben; Sertreten ward der alten Schlange Brut: Es athmet frei kein Christenhund im Lande, Im Voden liegt das Kreuz, kein Götzentempel Verbirgt der Priester henchlerische Schar; In Ketten kommt er selbst, der Widersacher Des Lichts, der Freiheit und der Wissenschaft, Der letzte Papst, du wirst ihn selber richten."

"Bei mir, mein feldherr, hier zu meiner Rechten, Richt an des Chrones Stufen sei dein Platz!" Der König ruft's und nimmt den goldnen Stern Don seiner Brust: "Dies Teichen höchster Huld, Es schmücke fortan deine Heldenbrust!" —

Kalt lächelt Ahasver, indes sein Blick Den Kanzler streist: "Du lohnst, erhabner Herr, Mit reicher Gunst bescheidenes Verdienst. Du weißt, nach Shren hab' ich nie gegeizt, Den Corbeer überlass' ich gern den andern, Die künstlich ihn im Creibhans züchten müssen; Doch dieses hehre Zeichen deiner Huld, Ich nehm' es für mein Volk, für meine Brüder: Die haben voll des Königs Dank verdient!"

"Bescheidner Sinn verdoppelt das Derdienst; Ich werde deiner gnädig noch gedenken, Wenn wir den stolzen Ban des Tempels weihen, Den Meisterhand auf Moria geschaffen. — Inn aber sollst du frei dem König melden,

Wie dir so rasch das große Werk gelang; Tur Wahrheit ward des Römers stolzes Wort, Der prahlend schrieb: "Ich kam und sah und siegte." — Die fürsten sind in Gnaden nun entlassen!" Der König winkt, den Kanzler trifft sein Blick, Und dieser nickt. Die Halle leert sich rasch.

"Wir sind allein! Du magst die Maske lüften," Beginnt Sotér, "so sprich als freund zum freund, Und sei gewiß, es hört dich gern dein König."

"Ich danke, Berr, und will die Gunft mir nützen, Die freundlich diese Stunde mir gewährt, für uns, dein Dolk, die wir Jahrtaufende Beharrt, gefleht, bis uns erschien der Retter, Bis ftrahlend ftieg aus Jakobs Baus dein Stern Und eine Anthe band die Band Jehovahs, Mit Wucht zu guchtigen die fürsten Moabs. Die Macht der stolzen feinde liegt zerschmettert, Und ihre Reiter warf der Berr gu Boden; Doch was du beute freudig ernten magit. Die reife Saat: sie ward gehegt, gepflegt Jahrhunderte von deinem trenen Dolf. Es hat den Ucker forglich dir bestellt, Im Schweiß des Ungesichts gepflügt, gefäet, Mit Thränen jede Scholle reich befeuchtet; Und mochte Sturm und frost die Saat vernichten, Don neuem baut' die Boffnung wieder an: Jett standen reif jum Schnitt die goldnen Uehren, Mit Jubel führen wir die Garben beim."

to aferde afe

"Den trenen Dienern foll ihr Cohn nicht fehlen!"

"Ja, Herr, das ist mein Wunsch: gerechte Wage für all die Deinen! — Wohl dem Volk, das Chaten, Nicht leere Worte nur dir weisen darf! Und weil die Scheelsincht das Verdienst der Juden Vor deinem Angesicht zu schmälern wagt, Weil List und Trug des Königs edles Herz Vom Herzen seines Volks zu reißen sucht, So laß mich reden für sein gutes Recht, Laß seine Thaten auf die Wage legen, Dann richte selbst, o Herr, ob schwerer wiegt Des Renegaten Wort und Lügenkunst

Ein Jornesblick des Königs trifft den Kühnen; Doch wie der Blitzstrahl rasch ins Dunkel taucht, Das ihn gebar, verbirgt Soter den Haß, Und huldvoll lächelnd spricht er mild zum Alten: "Mein Freund, ich weiß die Rede nicht zu deuten. Ein guter König bin ich meinem Volk, Und hoch erhoben hab' ich Israel; Es steht ihm offen, ward ihm Grund zur Klage, Mein Ohr und Herz."

"Ich wußt' es, Herr und König, Daß Unrecht nicht vor deinem Ang' besteht.
Doch eh' ich mir den Groll vom Herzen rede,
Der sich in kurzer Stunde drin gehäuft,
Laß mich der Chaten meines Stamms gedenken. —

Du kennst sie selbst, die Leidensjahre Judas, Seitdem der Berr fein Volk im Forne ichlug Und in die Band der Beiden übergab. Der Römer zog die Pflugschar über Sion Und warf die fackel in Jehovahs Tempel, Es frag fein Schwert der Manner Muth und Stärke, Befesielt führt' er auf den Sklavenmarkt Die Söhne Judas und die Cöchter Sions. Ich fah's und fnirschte, doch ohnmächtig war Die fauft, der Bag. 3ch folgte den Derkauften Und mengte meine Thränen mit den ihren Um Strand des Tiber und im Sand der Wüfte. Mus bittrer Saat entfeimte neue Boffnung Unf den Erlöfer, auf der Racher Judas; Denn sieh: das Blut der Christen, das in Rom Den gier'gen Boden der Urena tränfte, War doch ein Tropfen Blücks im Leidensbecher, Den uns Tyrannenwuth zu leeren zwang.

Doch höher wuchs die Noth und stieg die Qual: Das Kreuz gewann den Sieg, vom hohen Giebel Der Christentempel grinst' es uns entgegen, Man trug's dem Heer voran, die Urmut schmückte Damit der Hütte Thür; der Nazarener, Den wir getödtet, ward zum Gott der Welt. Uns aber haßte man als seine Mörder. Wie der Hyänen seige Schar zur Nachtzeit Sich beutegierig auf das Schlachtseld wagt Und zwischen Leichen anch den Wunden packt,

So fand in uns der Pobel feine Beute, Den beißen Durft mit unferm Blut gu ftillen. Wir fenfaten zu Jehovah, streuten Sand Unf unser haupt; doch er verschloß sein Berg Dem heißen flehn, und höher wuchs das Elend, Je mehr der Chriftengott und feine Bongen Die gange Welt mit ihrem Wahn erfüllten. Wie ränd'ge Bunde wies man uns hinweg, Und deren Lippen stets von Liebe sprachen, Die stiegen uns aus Stadt und Sand hinaus. Sie schürten tückevoll den Baf des Döbels Und nützten gegen uns den Unverstand: Un allem Unglück trugen wir die Schuld, Die Dest, das Siechthum galt als unser Werk . . . D daß es fo gewesen! daß die Senche Das gange hundepack hinweggerafft! -Da flammten überall die Scheiterhaufen, In deren Gluthen meine Brüder ftarben; Da ward der Dolch geschliffen für den Menchler, Und wer den Juden überfiel und schling, Der mähnt' ein gottgefällig Wert gu thun. 3ch fah's und knirschte, doch ohnmächtig war Die fauft, der Bag.

In dieser Trübsal selbst Vergaßen wir der Hoffnung nicht, der Rache: Wir hetzten Volk auf Volk, die Schurken sollten In ihrer blinden Wuth sich selbst zersteischen. Und konnten wir das Ganze nicht vernichten, So sing sich mancher doch in unsern Aetzen, abenderate abenderate

Und eine Wollnft war's, mit feinen fäden Ibn immer enger, fester gu verschnüren! Es schling der Berr, der sie vernichten wollte, Mit Blindheit unfre feinde: nie begriffen Den Werth des Goldes sie, die Kunft des Reichthums. Was ihrer Bater Ranbaier einst gesammelt, für unerschöpflich hielten fie den Schatz Und warfen ihn mit voller Band hinaus; Wir aber trugen emsig Korn um Korn Dom Alder beim und litten gern den Schimpf Der Gegenwart, denn unser mar die Sukunft. Sum gleichen Streben einten fich die Brüder, Das eine Ziel behielten wir vor Angen Und ichafften unverzagt, ameisenartig, Bei Tag und Nacht. Jehovah fah's und lieh Sein Ohr dem treuen Dolf.

Da ward das Gold

Jur Riesenmacht, zum Götzen aller Völker, Dor dem sie gern die stolzen Knies beugten Daheim und in der neu entdeckten Welt Wie meine Väter vor dem goldnen Kalbe; Un unserm Haken saßen sie gar fest, Und mit dem Gold gewannen wir die Herrschaft. Ein goldner Schlüssel öffnet alle Thüren, Um Goldesglanz verräth der Freund den freund. Schon sing zu dämmern an der Tag der Rache, Wir hatten Einsuh und erlangten mehr; Das Ohr des fürsten lauschte meinem Rath, Und Krieg und frieden barg des Juden Toga.

alorado alorado alorado alorado alorado alorado alorado alorado alorado alorado

27och waren wir gelitten nur, ein Uebel, Das jeder gerne, wenn er fann, entfernt; 27och lag der Druck auf uns des Chriftenhaffes, Und allgu fest gefügt, zu tief gewurzelt War Ordnung und Gesetz in ihrem Reiche. Indes der Sünden Maß war übervoll, Verborgen in der Aliche glomm der funke Des Aufruhrs, der Empörung unbemerft. Die Pfaffen Roms, vom Schweiß des Volkes trunken, Derwahrten schlecht das feuer auf dem Berd; Ein hauch genügte, lodernd schlug die flamme Derzehrend auf und frag voll Gier um fich; Dom Schein geblendet, schürten sie den Brand Und goffen Oel ftatt Waffer in die Gluth. Was Mondsgeganke ichien, der Ablagfram, Es ward jum Streitruf in dem Dolferfampf. Wie Bunde gierig um den magern Knochen, So rauften fich die Chriften um den Wahn Des Magareners; arimmia warfen fie Das Joch der Kirche weg und bengten fich Dem härtern Eisenjoch der fürstenberrichaft. Die Babsucht griff zum Schwert, die Kändergier, Es stürmte Wuth und Leidenschaft der Maffen Altar und Thron, die Burgen und die Münfter; Micht galt Gesetz und Recht, der Ordnung Band Und des Gehorsams fessel war zerriffen. In Strömen floß das Blut durch dreißig Jahre, Derödet mar, versengt das weite Land, Im wüsten Schutte lag der Städte Reichthum,

of the property of the propert

Und grinfend schlich das Elend auf den Trümmern. — Da müder fanst das Schwert entsunken war, Terstritten weidlich noch die Pfassen sich, Und jedes Fürstlein fühlte sich als Papst, Der seine Cente zwang, nach seiner Canne Den Glauben wie das Werktagskleid zu wechseln: Er ward zum Kleid.

Jett fenkten wir geschickt Die Keime neuer Weisheit in ihr Berg: Spinoza ward ihr Cehrer. Was der Wurm In Gottes Paradies geheimnisvoll Dem ersten Menschenpaar ins Obr geflüstert: Ihr follt dem Schöpfer gleich, follt Götter werden! Dies Zauberwort verfehlte nie die Wirkung; Es ift ein eigner Kitzel für die Ohnmacht, Don ihrer Götterherrlichkeit gu träumen. Und wieder flang das Wort verführerisch, Da blähte fich die Dummbeit auf und rief: ,36 bin ein Gott! bin Richtschnur und Gesetz Mir felbst allein; ich fenne feinen Richter, Der prüft und straft, mas ich begehrt, gethan! Und ftolg erhob der Philosoph fein Baupt Und schien sich bald ein Wesen höh'rer Urt, Indes die Phrase, die man faum verstand, Ihm schwülstig von den Sippen überquoll. Mit klugem Sinn in Wort und Schrift erfüllten Wir diese Götter dann mit Thiergelüsten, Wir weckten die Begier, die schlummernde, Su jeglichem Genuß und bliefen luftig

Ins flammenmeer, das stete Mahrung fand. ,Matur, Matur ift alles!' riefen wir, Sie riefen's nach und meinten ftill bescheiden, Dies fei des eignen Denfens Quinteffeng. Und wie das Gold, so ward dies Wort zur Macht, Mit der wir fiegreich unfre Schlachten ichlugen. In unfre Dienste trat der Musenchor, Das Wiffen warben wir als Bilfsgenoffen, Bur Kangel unfrer Cehre ward die Bubne; Des Bildners Meifiel und des Dichters Griffel, Sie regten sich für uns; es woben emsig Die Philosophen an den Birngespinsten, Bu denen wir die faden flug bereitet, Und unverdroffen zimmerten die forscher Der Weltgeschichte Ban nach unserm Plan. Wir priesen sie dafür als Unfehlbare, Den tollsten Widersinn als Offenbaruna Der auferweckten göttlichen Vernunft.

Inn war es Zeit. Wir riefen: "Freiheit, Gleichheit Und Menschenrecht!" Und endlich, endlich sprach Die Welt das große Wort, das uns ersöste: "Humanität!" — Ein Taumel riß die Christen In seinen Reigen mit; und wenn sie sich voran! Wir schieren gleich zersteischten, — frisch voran! Wir schieren gern die Gluth, die jene brannte, Und wärmten uns die Hände nur am zener, Das sie verzehrte. Frendig priesen wir Die Jakobiner und das Blutgerüst,

appropriation of the propriation of the propriation

Das volle Gleichheit ichnf für alle Chriften. Und als der stolze Corfe sich erhob, Der fürsten Throne gornig gn gertrümmern, Da jauchsten wir ihm zu, denn aus dem Schutt Erblühte ftill für uns die Wunderblume; -Der Bölfer tiefes Elend ward die Quelle Der reinsten freude, höchsten Glücks für uns! So schien die Welt in unfre Band gegeben: Was sich im Schweiß des Ungesichts der Bauer Don seinem magern Ucker abverdient, Was immer Menschengeist und Menschenfleiß Sich hart erworben, floß in unfre Cafchen. In unferm Dienste schwang der Schmied den hammer, Im Schof der Erde grub für uns der Knappe, Die Schlote ranchten, die Maschinen summten Ihr monotones Lied von Schweiß und Koble, Das Dampfroß feuchte seinen Weg entlang Mit unsern Waren ohne Rast und Rube; Mit dem Tribut der fremden Welt beladen, Dief unfre flotte glücklich in den Bafen. Des Dampfes Kraft, die Schnelligkeit des Blitzes Und der Matur geheime Wechselwirkung, Wir zwangen sie zur frohne. Ja, noch mehr! Erfüllung fand das Wort des greifen 27oah, Daß Japbet wohnen foll im Baufe Sems; Denn Grund und Boden, Wald und feld und Anen, Des Urmen Bütte, den Palaft des Großen, Wir nannten alles, alles unser eigen. Wir ernteten, mas andre muhfam faten,

Und fügten unverdroffen Stein um Stein Jum Riefenban von Judas Weltregierung.

Cang blieb es todtenstill im Reich der Christen, Ein friedhof schien's und wir die Todtengräber, Und mancher Pfasse sprach dazu sein Umen; Doch scheintodt war der Tazarener nur, Er kam zu neuem Ceben, neuer Kraft. Der Heroldsruf des Papstes rief zum Streite: Mit fieberhast begannen sie die Rüstung Und standen bald zum ernsten Kampf bereit. Wohl war die Truppe klein, doch Heldenmuth, Begeisterung verdoppelten die Kraft.

Twei Lager gab es auf dem Erdenrund:
In unserm wallte siegesstolz die fahne
Der freiheit, der Vernunft, doch trug sie leider
Die Kugelspuren mancher Wiederlagen;
In jenem stand das Kreuz, das Holz der Schmach,
Und streckt' die langen Urme nach der ganzen
Von uns beherrschten Erde gierig aus. —
Uns seiner hohen Warte stand der Papst
Und späht' mit Ableraugen in die Nacht
Des Elends und der Qual.

Als ob vom Himmel Ein neues Licht durch Macht und Wolfen strahlte, So blickte hoffnungsfrendig all das Volk Jum greisen Seher auf; — vertrauend lauschte Die Urmut wie der Reichthum seiner Weisheit,

Die wundersam verlockend, überzengend Don seinen Lippen floß. Ein Reich des Geistes, Ein Königthum der Weisheit schien errichtet. — Schon boten ihm die fürsten ihre Hand, Schon ward sein Wort zur That, sein Wunsch Gesetz: Da galt es rasch den großen Schlag zu führen. Die Presse meiner Brüder schlag Alarm, Die Loge tauscht' die Kelle mit dem Hammer. Und Anarchie begann den alten Schlachtruf Von Land zu Land, von Pol zu Pol zu tragen; Er hallte wider in der Armut Hütten. Im stolzen Marmorhaus des Fabrikanten, Im stolzen Marmorhaus des Fabrikanten,

Grollend stieg Der Geift des Unfruhrs aus der engen Gruft, Ein lobend feuer ging aus feinem Mund, Im Sturme flatterte der rothe Mantel; Entfesselt murde jede Leidenschaft, In Schrift und Wort der heil'ge Krieg gepredigt. Nicht Ueberlegung gab's, die blinde Wuth Ergriff die Maffen; aufgelockert murde Das lette Band der Liebe, des Geborfams. -Sieh, wenn der fobn am Eis der Gleticher leckt Mit heißer Sunge, wenn vom Wolfenmeer Die neue Sündfluth niedergeht aufs Cand: Dann schwillt der Bergbach an gum breiten Strom, Reifit felsenmassen aus der Berge Rippen Und fturgt muthichaumend, donnernd in das Chal, Mit Riesenfaust gertrummernd, mas ihm trott;

Die stärksten Damme bricht er wie das Spielzeug, Er höhnt des Menschen Kunft und überfinthet, Ein branfend Meer, das weite fruchtgefild; Auf ftolgem Rücken trägt er feine Bente, Die wüsten Trümmer von dem Glück der Dörfer, Die spurlos unter Sand und Schutt verschwinden: So schwoll der Aufruhr an gum wilden Strom Des Bürgerfriegs, verschlang des Urmen Bütte, Des Banern feld und den Palaft des Reichen; Unbeimlich flang das Grollen aus den Wirbeln, Die Wogen prallten an die fürstenthrone, Sie fielen wie das Kreng. Da ward das Waffer Wie Purpur roth vom Blut der Christenhunde, Und aus dem Dunft der Pfützen stieg die Rache, Die tausendfach vergalt, mas wir gelitten. -Und doch, viel leichter trägt das Menschenpack Das Joch der Knechtschaft als der freiheit Scepter; Noch an der warmen Leiche des Tyrannen Beginnt es nach dem neuen Berrn zu fenfgen.

Wie der Orkan aus nuerforschten Tiefen Urplötzlich sich erhebt und Meer und Wolken, Ein himmelstürmender Titan, zum Chaos Der ersten Schöpfung durcheinander mengt — Vergebens bäumt das alte Meer sich auf Und schäumt, ein wilder Renner, in die Tügel; Sein sinstrer Reiter drückt den Sporn nur sester In seine Flanken, daß es rasend hinstürmt Und endlich stöhnend, willenlos sich fügt —:

to de afecte de afecte afects afecte afects afects

So kam auch er, der sieggewalt'ge König, Und brach sich aus den Trümmern einer Welt Die Blöcke für den Ban der neuen Zwingburg; Mit seinem Schwerte wurden sie behauen, Mit Schweiß, mit Blut der Völker festgekittet. Und als die Kaiserburg, ein Thurm des Nimrod, Sich hoch erhob, als rings in allen Landen Die kleinen Zwinger wie die Pilze wuchsen, Da janchzte diese Brut von feigen Sklaven In Ketten noch und in des Kerkers Tiesen Dem Banherrn zu.

Doch sieh, am fuß des Thrones, Im Sonnenschein der königlichen Gunst Tag unverletzt die giftgeschwollne Schlange, Das Christenthum, die Hydra, deren Köpse Verdoppelt aus dem Rumpse sich versüngten. Ihr wuchs der Kamm: wie vor dem Kaiser beugte, Die stumpsgewordne Welt das Knie vor ihr; In neuen, höhern Ehren kam das Kreuz, In goldgeschmückten Tempeln stieg der Dust Der Weihrauchwolken, leierten die Pfassen Das alte Lied herab vom Nazarener, Und gläubig schlug, zerknirscht, der große Hausen Un seine Brust.

Und in der Burg zu Rom, Ein König wieder, thronte stolz der Papst. Doch nicht zufrieden mit dem alten Reich, Das ihm mit Schafsgeduld zu füßen lag,

Und lüstern nach dem Ruhme des Columbus, Entbot er Heere seiner Seelenjäger Jum fang der Völker, die der Heimat Götsen Noch mit dem Nazarener nicht vertauscht. Das zähe Volk der Mitte ward gewonnen Und wusch die Jöpse nun im Christenwasser; Des Nils, des Kongos lang verborgne Quellen Benetzten weihevoll das Haupt der Neger, Und in des Nordlichts Wunderfarben strahlte Das Christenkreuz am Giebel der Kapellen: Ein Reich, so groß, so weit und allumfassend, Wie keines Königs Macht es je geträumt, Ein Weltreich wie das deine lag geknechtet, So geiste wie willenlos dem Papst zu küßen.

Serstört für immer schien, was wir geschaffen, Umsonst das Mühn, umsonst die Gluth der Opfer, Die wir gebracht, und serner wähnten wir Als je zuvor das Flammen deines Sterns.
Doch in der Weltmacht, in der Nebersülle Des äußern Glanzes, der das Krenz umgab, Lag lauernd die Gesahr, der Keim des Siechthums. Der Glaubenseiser, der Apostel schuftlind Martyrer der Liebe, war erloschen; Kein Gegner rief sie mehr zum heißen Kamps, Im tiessten frieden schummerte die Welt; Da legte sich, wie Schimmel auf die Blätter, Im Lauf der Teiten stätig, kaum bemerkbar, Der Alltagsstaub auf ihre goldne Rüstung:

apada ap

Die Cauheit fraß sich in das Berg der Kirche. -Noch schien von aufen fie der ftarke Bau, Doch faugte beimlich ichon am felsengrund Der Mauerschwamm die beste Kraft ihr weg. Das Ideal verblafte mehr und mehr, Der fanatismus wich bequemer Trägheit Und Bergensfälte, die wie Winternebel Erstickend nun die gange Welt erfüllte. Im allgemeinen Abfall rif das Dolf Die Pfaffen mit, es blieb nur Schein und flitter Und Streberthum. Bu Stand und Würden dränate, Bu fetten Pfründen sich die Dutendware. Den steifsten Macken bog die Gunft der Großen, Ein buldvoll Sächeln und ein leerer Titel: In fleinen Zeiten wächft ein flein Geschlecht. Da standen sie, die Streiter für das Kreug. Das sie als Ordenszeichen nur verehrten, Im Dorgemach der fürsten lange Stunden, Bemüht, im fetten, glangenden Geficht Der Kirche mürdevollen Ernft ju zeigen. Indes fie beim Altar vor Baft und Efel In Schweiß geriethen, ohne Geist und Salbung, Gewohnheitsmäßig die Gebete sprachen, Derstanden sie sich trefflich auf den Bofton; Sie wußten ftets und angenehm gu plaudern Und hatten Zeit und Sinn für Küch' und Keller, für Jagd und Sport und dunkle frauenaugen. Und wie sie frochen vor dem Blick der Bohen, So fteiften fie den Macken vor dem Miedern,

Und über all des Tages fleinen Sorgen Vergagen sie der großen um die Kirche.

Die Wächter schliefen, die da wachen sollten: Wir konnten ungestört den Samen säen Auf ihren Acker. — Durch die Sänder hin Verstrente rasch die Soge die Genossen In unserm Dienst, und ahnungslos gesellten Der Kirche Hirten sich dem Sämann zu. So wurden endlich reif zum Schnitt die Saaten, Jehovah schlöß uns auf sein Vaterherz Und sandte dich, den Retter meines Volkes, Und gab dir Sieg und Berrschaft und Gewinn." —

"Nich dünkt, daß sich dein Volk", begann Sotér, "Um mich, den König, nicht zu sehr gegrämt. Ihr habt mich lang in Wort und Schrift gehöhnt Und Hemmniß mir auf Hemmniß aufgethürmt, Wis siegreich durch das Nachtgewölke brach Die wunderbare Ceuchtkraft meines Sterns."

"Derzeih, o Herr! wenn wir dem armen Rabbi, Der unbekannt aus wilder Steppe kam, Die Thore nicht, die Herzen rasch erschlossen: So manches Jrrlicht hatt' uns schon getäuscht; Drum prüsten wir bedächtig, ob der Glanz, Der uns den Stern verhieß, den Stern aus Jakob, Iuch unvergänglich sei. — Du kamst, o König! Un dir ersüllten sich die heil'gen Schriften Und was die Meister uns im Talmud lehren:

to the test of the

Du bift aus Davids Stamm, der größre David, Der Juden Weltreich war dein Losungswort, So glaubten wir und hofften. - Jubelnd gab Ein jeder bin, mas tief im Schof der Erde für diesen Tag an Schmuck, an Gold und Silber Die weisen Bäter vor der Welt verbargen; Sie legten's dir zu füßen, fo gelang's, Dein Reich zu gründen und dem feind zu wehren. 3ch fam gu dir und ftellte meinen Bag Und die Erfahrung von Jahrtausenden In deinen Dienst, ich legte gern die Schnüre Der über Cand und Meer gespannten Aetze Des ,arogen Orients' in deine Band. So fielen dir die Sander Ufiens Und das Gebiet der Tropen raid anheim; Beforgt um feinen Dollar, fandte dir Das Krämervolf der Meuen Welt Tribut. Europa gauderte; den Blinden ichien Der Glang des lichten Sternes nicht gefährlich; Was schreckte sie die Macht des neuen Königs, Der, fern genng, des Dafeins füße Wonnen Und die Genüffe nicht gu ftoren ichien?

Doch einer war, der das Verhängniß sah Und scharfen Sinns Verderben witterte: Der alte Papst auf seinem Stuhl zu Rom, Der herdenlose Hirte, dessen Aufe Die Welt in ihrem Taumel nicht vernahm. Es war der heisre Nothschrei der Verzweiflung; مله مله مله مله ماه مله مله مله مله مله مله ماه ماه مله مله مله

Die Schlange spie wie sonst ihr Gift und gischte, Daß manche Schläfer aus dem Tranme fuhren. Doch hielten sie's für einen fieberanfall Des tollen Greises nur und legten sich, Unwillig ob der Störung, auf die Seite. Du fandtest mich. - 3ch fand die Meinen rührig, Des alten Baues Stützen morfc und faul. on fpat erwachten jetzt die trunfnen Schläfer, Da schon der generbrand das Dach ergriff, Und rafften taumelnd, von der Gluth geblendet, Unr rasch zusammen, was zuhanden war. Die wen'gen Pfaffen, die noch tren geblieben, Versuchten sich jum letzten Kampf gu ruften; Ihr Beroldsruf erklang - es war gu fpat! -Jum großen Kreuggug rief der Papft die Seinen, Mur eine Bandvoll scharte sich ums Kreng, Die meisten standen träg und unentschlossen.

Inf wild empörten Wellen schwamm das Schifflein Der Christenkirche, das dem Stener nicht, Dem Ruder nicht gehorchte. Fornesmächtig Ergriff der Sturm das kleine, schwache Voot Und warf es spielend in das Wogenthal; Und aus den Wolken zuchte Vlitz auf Vlitz, Der Schiffer bleiches Angesicht beleuchtend. Sie riefen wohl: "Ach, komm zu hilfe, herr!" Doch nur die Donner gaben spöttisch Intwort. — Was Wind und Wogen nicht hinweggefegt, Das warfen wir dem Schwert zum Kraße vor.

Es kam zur Schlacht. — Um Walserfelde stand Ein Birnbaum, alt und morsch; doch neue Säste Gewann der Strunk und trieb den Schaft empor, Den dürren Stamm durchströmte wunderbar Der Jugend frisches Blut, und herrlich wölbte Die Krone sich, die Blüthenslocken prangten In Tweig und Ast und deckten rings die Heide. Das war die Teit, das war der Ort zum Kampfe.

Bier stand die Christenschar, an einem Uft Des Baumes hing des führers Wappenschild; Im Winde wehte feck die Kreuzesfahne, Die Meinen drängten fich ums Sternenbanner. Und nun begann das Würgen. Die Kanonen Entboten donnernd ihren Gruß dem feinde; Die Bomben flogen, die Rafeten gischten, Die Kugeln pfiffen lustig bin und ber. Bald ftand des Birnbaums Blüthenpracht in feuer; Noch hielt der Christen fleine Schar sich macker, Mit Cowenmuth dem sichern Code trotend, Doch unfre Riesenmacht erdrückte fie. Dom Blute ward die Beide purpurfarben, Und immer höher thurmten fich die Ceichen: Bar trotig hielt der schwache Rest noch stand, Bis anch der letzte fiel, mit ihm die fahne. -

Wir nützten rasch den Sieg und forderten Don allen Dölkern den Tribut für dich. Sie thaten mehr: freiwillig brachen sie Die Götzentempel ab, von allen Thurmen Verschwand das Christenfreug, an dessen Stelle Dein goldner Stern nun auf jum himmel flammt. 3ch 30g mit meinem Beer durch gang Europa, Befetz und Recht aufs neue berguftellen; In deinem Mamen herrschen dort die Brüder: Wenn ein Emporer noch, ein Christ sich zeigt, Wenn einer leife nur gu murren magt, Dann gilt das neue Recht: er wird jum Sflaven. Diel Caufend bringt dir meine flotte gu, Die beffer bier als dort verwendet werden; Bar mancher fürstensprößling ift darunter, Sie werden deine Böflingsichar verstärken -Und einer noch, das Baupt der todten Kirche, Der letzte Papit. Wir trafen ihn am Schlachttag Bang nah der Walftatt mit den Cardinalen In einer Bütte betend vor dem Krengbild. In wenig Tagen steht er schon vor dir, Mus deinem Mund fein Urtheil zu vernehmen. Das, herr, ift mein und meines Volfes Werk."

"Ein schlechter Anwalt bist du nicht, mein freund," Begann Soter, "du weißt mit klugen Wort Das weit Entlegne sinnreich zu verknüpfen, Alls Tugend selbst den fehler aufzuputzen. Mich dünkt, es war die Sehnsucht nicht allein Rach dem Messias und der Wunsch, mein Werk Von langer Hand zu rüsten, jett zu fördern, Warum dein Volk nach Gunst und Reichthum strebte:

Der Tanz ums goldne Kalb ist alter Brauch!
Doch das vergist man gern. — Du selber hast,
Es hat dein Volk mir treuen Dienst geleistet.
Drum gab ich ihm ein Großtheil meiner Macht,
Mit Wucherzinsen zahlt' ich ihm sein Gold;
Un Ehren reich und Würden sebt der Inde,
Die meisten Christensslaven sind sein eigen:
So fühl' er nun an ihnen seinen Jorn!
Das einst erlittne Wehe mag er rächen
Und, wie der Psalm verheißen, seinen fuß
Im Grimme setzen auf der feinde Nacken.
Was will er mehr?"

"Er will die Huld des Königs, Nicht kalten Dank. Er will der Näch fte sein Un deinem Herzen: nicht der Fremdling soll Vermitteln zwischen ihm und dir, o König! Und doch! Der Akun hat des Hauses Kinder, Hat meine Brüder listig hier verdrängt. — Die Habsucht nur, nicht Ueberzeugung trieb, In deinen Dienst ihr bischen Witz zu stellen, Die groß in Worten sind und klein in Thaten, Die haben meine Brüder dir entsremdet."

"Was willst du?" braust der König zornig auf, "Ich soll der Sklave deines Volkes sein? Die Juden nicht allein, die Völker alle, Die, meinem Stern vertrauend, mir gehorchen, Verdienen meine Huld. Es steht geschrieben: "Tu kleinlich dünkt es mich, so spricht der Herr,

Durch dich nur Jakobs Kinder aufzurichten; Ich habe dich bestimmt zur Völkerleuchte: Für alle, die da wandeln noch im Schatten, Sei Licht und Glanz und heil!' — Dem Nazarener Und seinem Kreuze gilt mein haß, der Kampf, Und auf den Trümmern dieses Götzenthums Erstand mein Reich, erhob ich meinen Thron!"

"Und doch, o Herr!" erwidert Ihasver — · Auf seiner Stirn erscheint das blut'ge Mal, Aus seinen Augen flammt ein Fornesblit -"Der große König, den Jehovah uns Tu jenden durch der Seher Mund versprach, Der zweite, beff're David, der Meffias, Soll Israel als Retter nur erscheinen, Um ihm die fürsten all der andern Dölfer Jum Sflavendienst in Ketten vorzuführen, Denn nur mein Dolf erwählte fich der Berr; Dies lehrt die Schrift, dies lehren unfre Meister. Wohl geht die Sonne ja für jeden auf, Doch ungleich trifft der warme Strahl des Lebens Den ranhen Pol und dieje heil'ge Stadt: So mögen vor dem Glange deines Sterns Die fremden Dölfer gittern und vergeben, Uns ftrable mild und flar fein holdes Licht! -Es hat das Liebeln mit den Beidenleuten Den Magarener an das Kreuz gebracht; Und daß du's, Berr, von Unfang anders hieltest, Daß du wie David hier den Thron errichtet

Und meinem Dolfe Buld und Berrichaft gabit, Dag feine Gegner auch die deinen murden: Das war's, woran wir inbelnd dich erkannten Alls den verheißnen, gottgesandten König! -Da fam der fremdling, warf fich beuchlerisch Su deinen füßen, und mit Schmeichelreden Umgarnt' er rasch dein unberathnes Berg: Der Christenbischof ward zu deinem freunde, Sum macht'gen Kangler deines folgen Reiches, Jum Baman meines Volks, das er verachtet."

Gar seltsam lächelte Soter ihm gu: "Dein Alter ranbt dir das Gedächtniß, freund! Als mich die Deinen grimmig noch verfolgten, Erstand in Teitan mein Dropbet und Belfer: Er war der erfte, der als Gottgefandten, Als den verbeißnen König mich begrüßte; Wie soll ich ihm dies Wort mit Undank lohnen!"

"Dem König ziemt," erwidert Ahasver, "Nicht Worte nur, zuerst die That zu lohnen. Es hat mein Dolf dir Gut und Blut geopfert, Der Mächste foll es drum am Throne bleiben; Dein Kangler weiß nur Phrasen schön gu drechseln, Bu unferm Schaden deine Gunft gu nützen. Wo steht sein Werk? In deiner Hauptstadt, Berr, Dor deinen Augen mächst die Macht der Christen, Sie magen auf dem Markt dich zu beschimpfen; Und während wir die gange Welt bezwungen,

Hebt hier die Hydra noch ihr Haupt empor. Ohnmächtig bleibt des großen Kanzlers Witz, Er ist nur groß im Schmeicheln und Verführen, Un meinen Brüdern zeigt er seinen Muth Und braucht die Teit, die Weiber anzulocken, Der Wollust Diener und ein Knecht der Feigheit!"

Ein Blitz des Sornes traf den fühnen Sprecher, Doch hielt Soter an sich, und wieder spielte Das sonderbare Sächeln um die Sippen: "Ich will mit dir am Tage deines Ruhms Micht rechten, Alter! Uebel hat die Suge Mit gift'ger Sunge dir, dem fremdgewordnen, Don meinem Kangler und von mir berichtet; Er ift dein freund und achtet hoch dein Dolf, Und feinen von euch beiden will ich miffen In meinem Rath. - Du wirfst ihm Trägheit vor, Weil ihm der fang der Christenhunde hier, Der tollen Meute, nicht gelang, die manchen Durch ihr Gefläffe mohl in Schrecken fetten: Wohlan! versuch du's selber, sie gu fassen -Du hast doch Nebung, wie du mir erzählt -; Belingt es bald, so wird dein König dir Den höchsten Preis der Klnaheit zuerkennen."

"In wenig Tagen bring' ich dir die Schurken!" Versetzt mit stolzem Eifer Ahasver; "Daran erprobe, Herr, daß deine Herrschaft In meiner Brüder Kraft und Treue wurzelt."

"Un einer Probe soll es euch nicht fehlen, Da magst du selbst, da mag dein Volk sich zeigen; Wer ohne Wanken siegreich sie besteht, Der wird des Königs Macht und Herrschaft theilen!"

Unr halb zufrieden, halb des Zweifels Beute, Der ihm das Berg verwirrte, schied der Jude. —

Kaum schloß sich hinter ihm der hohe flügel, Als sich ein Vorhang hob und ungestüm Der stolze Kanzler vor den König trat. "Ich kann es nicht verstehen," rief er zornig, "Wie du gelassen dieses Alten Geiser Dein eigen Haupt und meins besudeln ließest; Er spie dich an, er drohte dir — du schwiegst! So sieh denn selbst, wohin dich Güte bringt: Es kann der Inde seines Wesens Kern, Und der ist ekle Frechheit, nicht verläugnen."

"Laß dich's nicht grämen, freund!" begann Sotér. "Wenn ich mit Albsicht heute noch das Klässen Des Hundes litt, so war's, weil meine Stunde, Die große des Triumphs, noch nicht gekommen. Er redet nur, was all die Seinen denken. Die wir zu sehr verachten, sie zu hassen; Denn Hunde haßt man nicht, man peitscht sie nur. Und als ein Spürhund mag er mir noch nützen: Er hat den Papst gesangen, ihm gelingt's, Die zwei "Propheten" hier ins Netz zu locken; Denn was kein Teusel kann, versteht der Inde."

"Iun, haft du nicht gehört, was er dir bot:
Die Seinen werden dir so lang gehorchen,
Ils du die Krone trägst nach ihrer Vorschrift?
Und sehlt ein Buchstab nur an all dem Wahnsinn,
Den ihrer Cehrer finstrer Geist geboren,
Dann schreien sie: "So steht's nicht im Gesetz!" —
Ha, wüßten sie, daß du von David nicht,
Von einem Christen nur und einer Jüdin
Ilus Dans Geschlecht entsprossen, o, sie würden
Dir hente noch das bischen Trene künden! —
Schon wittern sie Verrath: im Hause Cabans
Ward gestern nachts das ganze Schuldregister,
Das deine wie das meine, vorgelegt."

"Das ist der Rabbi," lächelt arg der König, "Mit dessen Töchterlein der Kanzler spielt."

Und dieser schmunzelt: "Ja, der Streich ist gut; Ich sinchte lang dem Allten beizukommen, Der mit besonderm Kasse mich bechrt; Unn ging das eitle Mädchen mir ins Garn Und glaubte steif und sest, sie würde bald Als die Gemahlin Teitans vor dir stehen!"

"Der arme Rabbi!" spöttelte Sotér, "Wie wird er sich die grauen Haare ranfen, Erfährt er von dem Girren seines Tänbchens!"

"Er weiß darum, die Sitelfeit verrieth sich, Und rührend mar's zu hören, wie der Alte Mit Abasver des Kanglers Gier besprach." --Er lachte höhnisch auf. - "Der Rabbi drohte, Sein Ganschen nun in ftrenger Baft gu halten. Die Guten abuten nicht, daß mir fein Diener, Den er verläßlich hielt, noch in der Macht Die Kunde brachte von dem gangen Bandel: Und heute früh - noch lag die Stadt im Schlummer -Entfloh das ichene Döglein feinem Käfig, Den flüchtling bracht' ich auf mein felsenschloß."

"Um Trojte wirst du's ihm nicht fehlen laffen," Dersett Soter; - dann wird er plotslich ernft, Ein feltsam feuer glüht aus feinen Augen: "Mun, freund, vergiß darüber nicht des Kanglers, Der seines Königs Werk zu fördern hat! Wohl haft die Welt in ihres Bergens Tiefen Dies efle Indenpack, wie wir's verachten; Doch eh' das Beil wir an die Wurzel legen Des Giftgewächses, grab die Schollen ihm Dorsichtia ab! Der Döbel steht wie sonst Auf Seite deffen, der ihn fraftig hetzt; -Du haft ja Cente, die das trefflich fonnen! Doch fäume nicht, in alle großen Städte Dertraute Boten insgeheim gu fenden. Der Tag ist nah, da sich's entscheiden soll. Der Papit ift mein, und find es auch die Schurfen, Die meinem Wort hier Widerstand noch leisten, Dann mag die Maske fallen, die wir haffen, Und meines Mamens Rathsel fich enthüllen:

Es soll dies Volk, das mich Messias neunt, Es soll die Welt vor ihrem Gott sich bengen; Jum Himmel will ich steigen, über Sternen Den Thron errichten und vom morschen Sitze Den alten Wahngott in die Tiefe schlendern. Der Himmel soll, die Welt im Stanbe sich Vor meinen Augen winden und vergehn, Und wehe dem, der mir zu trotzen wagt!"—

Tief ans dem Abgrund gellt des Königs Stimme, Unheimlich flingt das Echo von den Wänden, Und Teitan felbst erbleicht: es steht vor ihm Stolz aufgerichtet, feuerüberstuthet, In düstrer Majesiät der Geist der Tiefe.

V. Die Katafomben.

Mo sich von Hiobs Quell in starker Steigung Der raube Pfad dem schmalen Thore nähert, Das, überschäumend in der Kraft und fülle Der jugendlichen Glieder, die Natur Mit Riesenfaust aus Binnoms felsen brach, Erhob fich mufter garm, Geschrei und fluchen: Ein Maulthier mar gestürzt, die Karamane, Die mühsam sich geschleppt im Sonnenbrand, Der boch im Often glomm, gerieth ins Stocken. -Das Durcheinander nützend, floh ein Sklave, Dem ichenen Wilde gleich, den felsen gu; Doch folgten fluchend schon drei Wächter ihm, Die langen Peitschen hoch zum Schlag erhoben. Die wilde Jagd begann, Verzweiflung war Des Sklaven Schwinge, Bag und Merger ichien Die Eile der Verfolger gu verdoppeln. Jett traf ein Bieb den flüchtling, daß er stöhnend Zusammenguckte, doch mit letzter Kraft Entwand er sich der rauhen Band des feindes, Die nach ihm griff, und schoß, ein Pfeil, dahin Zum nahen Chal, auf deffen felsenwänden Sein Hilferuf ein schwaches Echo weckte; Doch näher auch und näher fam der feind, Des Sklaven Muskeln drohten zu erlahmen.

יילו יילוף יילו יילו יילוי יי

Da ward dem Armen in der höchsten 27oth, Alls er dem Tode schon ins Weiße sah Und bebend niedersank, noch rasche Bilfe: Es löften fich vom felfen, der fie deckte, Boch oben, bart am Vorsprung eines Grats, Swei Männer lautlos ab, die Büchsen fnallten: Swei Eflavenjäger stürzten todt gusammen, Der dritte lief, laut jammernd, gu den Seinen, Die schreckerfüllt mit ihm die flucht ergriffen. Unfathmend trat der flüchtling in das Thal, Wo sich mitleidig bald ein Trupp von Männern, Die Schar der Kreuzesritter, um ihn drängte. "Gerettet!" rief der Sklave, Band und 2Ing' Jum Bimmel hebend, "aus dem Joch befreit, Das zweimal ärger drückt als Todesqual, Und dies durch ench! Wie foll, wie fann ich danken ?"

"Wir haben nichts als unfre Pflicht gethan, Die Pflicht der Rächstenliebe", wehrte freundlich Der führer ab. "Inn magst du ruhen, Urnder, Im Kreis der freundschaft und im Schoß des friedens. Doch sprich, woher des Wegs, wer führte hier, In der verrufnen Schlucht, die Karawane?"

"O Herr, der schlimmste dieser Sklavenhändler," — Wie schaudernd sah der flüchtling nach dem Eingang — "Man nennt ihn Kossof, seine Hand ist rauh Und scharf die Geißel, die er hämisch schwingt; Die Sklaven zittern, die sein Ange streift.

aleader aleader aleader aleader aleader aleader aleader aleader aleader aleader

Vom ersten Morgengrau bis spät zum Abend War unser täglich Brod sein Peitschenhieb."

"Berzeihe," fprach der Führer, "daß die Aengier Mich nicht sogleich an meine Pflicht erinnert, Un Ruh' und Cabung, deren du bedarfft! Ein Bruder mag dich zu den Bätern leiten, Die für Erquickung gerne Sorge tragen."

Blitzartig gudt es auf im Aug' des flüchtlings, Doch fenkt fich frendig dankend ichon fein Blick; Dann folgt er dem Begleiter einen Pfad, Der gwischen Steingeröll gur Ciefe führt, Un Judas felsengrabern hart vorbei. "Bier bot querft fich uns die Sufluchtsftätte," Begann fein führer, auf die Graber weisend; "Doch wie die Schergen in die Katakomben Des alten Rom byanenartig drangen, So bielt auch unsern feind nicht Grab und Moder Don der Verfolgung ab, der Todten Rube Ward schauerlich durch sein Trinmphgeheul Und durch der Opfer Wimmern unterbrochen. Da hat uns munderbar die Band des Berrn Ein neues, sicheres Usvl bereitet, Das noch fein Spürbund unfrer feinde fand. -Mun fieb dich vor und tritt in meine Spuren, Es wendet fteil gur Bobe fich der Pfad, für ungeübte Blicke faum erkenntlich: Ein Tritt daneben, und du bist des Todes."

Vorsichtig, Schritt um Schritt, gewannen sie Des felsens halbe Böbe. Plötzlich hielt Der führer an. Dor ihnen ragte fenfrecht Die Wand empor; fein Spalt, fein schmaler Vorsprung Bewährt' dem fuße Balt gum Weiterdringen, Und aus der Tiefe bob der Tod die Band, Des Wand'rers Blick und festen Muth verwirrend. Der flüchtling lehnte schandernd fich gurück Und hielt fich frampfhaft an dem Dorngestruppe, Das Boden doch und Mahrung hier gefunden.

"Wir find am Siel!" begann der führer wieder. "Die ftarre felswand birgt noch das Geheimniß: Ein Druck auf diesen Sacken - fieh, es öffnet Sich wie von felbst das Thor gur Böhleuftadt. In alter Seit, als fich der Strom der Dolfer Derheerend über Kanaan ergoß, Dom Schwerterflirren und vom Kriegsgeschrei Das Thal von Save dröhnend widerhallte, Da schling gum Schutze seines Dolks die Stollen In diese felsen Salems Priefterkönig. Jahrtausende verrannen, achtlos schritten Die Menschen stumpfen Sinns am Rathfel bin, Das üppig diese Dornen übermuchsen. Uns bat Elias dann, von Gott belehrt, Dies felsenthor gur rechten Seit eröffnet."

Sie traten ein, der führer fcbloß das Thor, Und tiefe finfterniß umfing die beiden;

Doch bald erhellte fackellicht den Gang, Der viel verzweigt, in mannigfacher Windung Sich in das harte Berg des Berges 30g. Mit Stannen fah der falkenblick des Sklaven Der Grotten Wunderwerf, an deren Wänden Die Sichtreflere, ganberisch erglängend, Den Reig erhöhten des Geheimnifvollen. Kein Caut erscholl als nur der Ball des Trittes. Und leife rieselte von allen Seiten Das Waffer nieder durch die felsenadern. Unbeimlich flang's dem flüchtling, wie das Ticken Der Todtenuhr, und eisig legte fich In immer engern Ringen Todesfurcht, Erstickung drobend, um sein pochend Berg. Da wandte fich der führer nach der Rechten, Don weitem flog ein Lichtstrahl durch den Gang, Und leise nur, wie ferner Glockenton, Erflang von drüben ber ein ernstes Lied.

"Wir wollen nicht die heil'ge feier stören! Du magft dir erft in dieser Mebenkammer Un Brod und Wein den franken Muth erfrischen, Eh' wir den Dätern vor die Augen treten." Sie gingen seitwärts in die felsengrotte, Wo roh gezimmert Tisch und Bank sich fanden. "Hier ruhe, freund, und if! Das Brod ist hart, Doch Bruderliebe bietet dir die Gabe!" Der flüchtling folgte schweigend seiner Mahnung, Und faum verrieth das Sucken feines Augs,

Dag hinter seiner Stirne nicht die Geister Der Böhlenstadt, die Friedensengel, wohnten. -

Mit klugem Sinne birgt des Candmanns fleiß Das Samenkorn im Mutterschoß der Erde, Veror der Winterstürme wildes Heer, Umschwärmt von Todesvögeln, unaushaltsam Mit wüstem Carme durch die Lüste tobt; Da mag es ruhen, bis ein Strahl der Liebe Den Keim aus Licht des jungen Maien lockt: So barg im dunkeln Schoß der felsengrotte Vor Sturm und frost im trüben Herbst der Welten Die Hand des Herrn das Samenkorn der Jukunst.

Die Halle war mit Kriegern angefüllt,
Im hintergrunde stand ein schlichtes Kreuz.
Das Licht der Kerzen am Altar vermochte
Den weiten Raum nur spärlich zu erleuchten.
Jest herrschte tiese, weihevolle Stille:
Jum Volk gewendet, stand im kestornat
Ein greiser Priester vor dem Tisch des herrn;
Ehrwürdig wallte breit der weiße Bart
Jum Gürtel nieder, auf die Schulter siel
Das Silberhaar des großen Patriarchen,
Der die Vollendung aller Zeit verband
Mit ihrem Ansang, der den ersten Dater
Der Menschen sah und seinen letzten Enkel;
Und segnend legte hen och seine hand

ate at ote at out of ou

"Mein Sohn," begann der Greis, "durch Schwur und Handichlag

Gehörst du nun gum Ritterstand des Berrn! Sei treu dem Schwert, mit dem ich dich umgürtet, Und treu dem Kreug! Du trägst die fahne Christi: O, halt fie bod im Sturm des letten Kampfs! Schon ichallen die Posannen des Gerichts, Schon hebt der Berr gum letten Schlag den Urm; Moch taumeln, trunfen von dem Wein der Sunde, Die Thoren ihres Wegs, wie vor dem Tag, Ils Gottes Forn die Waffer von den Bimmeln Und aus dem Abgrund rief und eine Welt Doll Schmutz in bergehoher fluth erfäufte; Bald kommt der Berr im feuer: qualmend ichlägt Die Cobe feines Grimms bis an die Sterne, Und wie das Bündel Stroh im feuerofen Derfinkt die Welt der Cafter in die Gluth. Drum fei bereit! Wer ausharrt, wird gerettet!"

Er zog den Jüngling liebend an die Brust:
"Der Frieden Gottes sei mit dir, mein Sohn!"
Der junge Ritter wandte sich und sank
Aussuchend an die Brust der treuen Mutter,
Die zärtlich ihn umsing und innig küßte.
"Mein Kind, mein letztes Kind!" begann die Greisin,
Und Chränen netzten ihr die bleichen Wangen,
"Inn, weil ich auch dein Herz geborgen weiß
Im Schutz des Kreuzes, will ich gerne sterben.
Doch du vergiß es nie, daß deine Brüder

Mit ihrem Blut dies Ordensfreng erfauften: Sei jener werth!"

Der Jüngling beugte sich Unf ihre Hand, dann sprach er feurig ernst: "Ich bin dein Kind und werd' es bleiben, Mutter!" — Mit Friedensgruß und Bruderkuß empfingen, Mit frommen Wünschen ihn die Ordensritter; Ihm war's, als schwebe segnend Gottes Engel Mit leisem Littich durch die Felsenkammer.

In seines führers Hand betrat der flüchtling Der Weltversehmten friedliches Usyl.
Sein Auge schweiste rastlos durch die Höhlung Und blickte schen, fast ängstlich auf die Ritter, Dann trotzig, stechend scharf auf den Altar, Wo Henoch stand, der greise Patriarch. Vor diesen traten sie. "Mein guter Vater," Begann der führer, "diesen Christensklaven Befreiten nah' dem Felsthor meine Brüder, Alls ihn der Wächter rauher Griff erreichte."

"Sie thaten nur, was ihre Pflicht gebot", Erklärte Henoch; prüfend musterte Sein scharfer Blick den flüchtling, — und ein Ceuchten Wie Nordlichtsstammen überstog sein Untlitz.

Den Sklaven ängstigte das lange Schweigen, Drum sprach er hastig, sich demüthig neigend: "Erbarm dich meiner, gottgefandter Greis! Die Narbe meiner Stirn, die vielen Striemen,

Sie reden laut von langer Todesqual, Die für das Kreuz dein armes Kind erduldet."

Doch Henoch rief: "Du wagit es, Matternbrut, Dem Jorn des Herrn dein schuldig Haupt zu zeigen! Auf deinen Lippen lebt die Lüge, Kossof! Schon schlug mit deiner Geißel dich Elias, Die Stirne zeigt das Mal..."

Der flüchtling zuckte Wie vor der Peitsche Hieb in sich zusammen;
Doch, schnell gesaßt, suchsartig alle Schliche,
Die sonst zum Tiele führten, schlan berechnend,
Begann er leise mit bewegter Stimme:
"Ja, großer Priester, Kossof steht vor dir,
Der, ach! in blindem Wahn, von Trug umgarnt,
So manchen Frevel wider euch beging;
Jetzt aber seht das Teichen der Erlösung
Unf meiner Stirne blutig eingebrannt:
Der Sklavenjäger wurde selbst zum Sklaven,
Der feind des Heils zum Christen und Bekenner!"

"Halt ein!" gebot ihm streng der Patriarch, "Du bist der Wolf noch immer deiner Heimat, Der gierig nach dem Blut der Christen lechzt; Dein Althem stinkt, dein Herz ist voll von Lüge, Du hast den Pelz, nicht die Natur gewechselt. Um unser lang behütetes Geheinmiß, Das ihr gewaltsam nicht ergründen konntet, Dem sinktern keind des Heilands zu verrathen,

haft du den Trug gewählt, die Taubeneinfalt, Die heilige, mit arger Lift bethört. Sag, welchen Lohn erwartet der Verräther?"

Ingrimmig knirschte Kossof mit den Tähnen, Die Ungen rollten wild, die Maske fiel, Der haß des Codseinds glomm auf seinem Untlitz. "Und bin ich Kossof noch, der Sklavenjäger, So spuck ich ans vor dir, du frecher Aarr, Und vor den Deinen. Cödtet mich, ihr hunde! Bald wird mein Blut von euch ein andrer fordern, für jeden Cropsen zehnsach Sühne heischen."

Wie wenn am Horizont die Wetterwolken Su finstern Massen sich zusammenballen, -Dumpf beult der Sturm und ferne Donner rollen, Doch siegreich dringt die Sonne durch die Macht Und schencht mit Glang und Licht die dunkeln Geifter: -So füllte fich der Manner Bruft mit Born, Die Schwerter blitzten dränend in der Euft, Schon griff der führer gu mit ftarfer fauft, Doch ernft befehlend flang die Stimme Benochs: "Mein ift die Rache, spricht der Allgebieter! O wollt ihr denn des Ordens reinen Schild Und ener Berg mit folder Schuld bestecken? -Dir aber, Mann der Lüge, gilt mein Wort: Du fordertest den Cod, er ist dir nabe, Schon wett für dich der Schnitter feine Senfe, Doch nicht von unfern Banden kommt der Schlag.

ata atrata atra

Du sinnst auf Böses, und verhärtet ist Von Ingend auf dein Herz in Grausamkeit; Doch was der Geist der Sünde will und schafft, Der Himmel lenkt es still zu unserm Wohle. Du glaubst zu führen, doch du wirst geleitet, Ein Werkzeng bist du nur in Gottes Hand, Die Pläne seiner Weisheit zu vollenden. So werde dir kein Haar von uns gekrümmt, Doch als Gefanguer sollst du hier verweilen, Bis ich dich selber ans der Höhle leite. — führt ihn hinweg und hütet seine Schritte!" Mit wildverzerrtem Antlitz, düstre Gluth Im dunkeln Aug', folgt' Kossof seinen Kührern.

Und Henoch warf sich auf die Kniee nieder: "Inn ist die Stunde da, du rufst uns, Meister! — O heilig Holz, das seinen Ruhm empfing Dom frohnen Ceib des menschgewordnen Gottes, Du langersehntes, heißgeliebtes Kreuz. O nimm uns auf, dem Meister bring uns nahe, Der dich zum Hochaltar der Welt erhob!" Noch tiefer sank der Seher in Vetrachtung, Unf seinem Untlitz glühte wunderbar Der goldne Schimmer des versornen Edens.

Da nahte sich ihm zweifelnd der Comthur: "Chrwürd'ger Vater, unser Hort und Sührer, Verzeih dem Kinde, das mit blödem Ange Das Mächte nur erkennt und rathlos steht,

Sobald sich der gebahnte Pfad verliert; Verzeih die Sorge, die das Herz beklemmt: Wenn deine Milde des Verräthers Fessel In kurzen Stunden löst, wo sinden wir für unser müdes Haupt ein Handbreit Erde, Wohin des Feindes Macht und List nicht reichen?"

"Kleingläubige, mas seid ihr angstbefangen, Ils ob die Band des Berrn ohnmächtig worden!" Rief tadelnd eine Stimme hinter ihnen, Und schnellen Schrittes nahte fich der Gruppe Mit Jugendeifer der erhabne Greis, Unf deffen Ungesicht ein Ubglang lag Dom Bimmelslicht wie damals, als ihn Gott, Den Wagen Israels und feinen Cenfer, Im Wirbelwind mit gluthumftrahlten Roffen Des Schülers Blick und seinem flebn entzog. Mit inniger Umarmung grüßten fich Die Patriarden, Gottes bebre Cenchten, Und standen Band in Band por dem Altar. "Erlösung naht, ihr Brüder!" rief Elias, "Schon hob sich aus dem Meer ein leichtes Wölfchen, Bald rauscht die Reaenfluth in Strömen nieder! 3d bab' gezählt', fo fpricht der Geift des Berrn, Der Trübsal Stunden, und fie voll gefunden; Um Rache schreit zu mir das Blut der Teugen, Die meinen 27amen vor dem Benfer priesen: 3d will fie furchtbar rächen, ihren feind Im Grimme fegen von der Erde Rücken;

Dann wird der Rest des Volkes, deines Volkes, Das ich erwählt, zu mir sich wieder wenden." Die Stunde naht, es fügt sich Ring an Ring, Geschlossen ist der Weltgeschichte Kreis:
Des ersten Petrus Schicksal soll am zweiten
In diesen Tagen wieder sich erfüllen.
Gefangen schleppt des Juden finstrer Haß.
Das Haupt der Christenheit zur Stadt Soters.
Euch, Brüder, rief der Herr als seine Boten,
Ihr sollt den greisen Vater aus dem Rachen
Der Ungehener sesten Muthes reißen.
In eurer Hand ist Sieg, mit ench ist Gott,
Er selbst vollendet dann, was ihr begonnen,
Und schlägt im Grimm den Feind, der euch bedroht:
Die freie Kirche schaut der freie Papst!"

"Mit nus ist Gott!" Es dringt der Jubelruf Aus aller Mund, hell blitzet siegesfroh Die blanke Klinge, heller blitzt das Auge.

"Tum letztenmale, Brüder, zieht ihr aus, Jum letzten, schönsten Siege rüstet euch! Eh' dieses Tages Sonne sich geneigt, Vor unsers feindes Burg befreit den Papst! Wohl hat die Gier ein Aetz um ihn geworsen, Das unzerreißbar scheint; doch ihre List Soll unser Wasse sein, und Gottes Klugheit Die Schlanheit dieser Welt zu Schanden machen. Die feinde werden, Uhasver voran,

Mit dem Verräther, den die Höhle birgt,
Im Wahn gelungner Lift ench lässig folgen;
Doch kehrt ihr nur zum Schein hierher zurück,
Und seid ihr an das felsenthor gelangt,
So mag ein Dutzend Krieger es besetzen,
Den Gegner tänschend, und sich laugsam dann
Uns zurück in diese Höhle ziehen.
Ihr andern slüchtet auf geheimen Pfaden
Mit eurem Vater nach dem Labyrinth,
Das David barg vor Saul und unsern Brüdern,
Den Schwestern eine Tussucktsstätte bot.
Dort bleibt im Schutz des Kimmels, letzte Sprossen
Des kleinen Sensforns, das der Herr gepflanzt,
Vereint in Liebe bis zum Tag des Forns,
Un dem er selbst der Frevler Macht zermalmt."

Wohl fluthete so mild das Licht der Liebe Don beiden Patriarchen auf die Brüder, Wohl schwellte Siegeshoffnung ihre Brust; Doch wie mit dumpfer Trauer, bangem Zweifel Der Jünger Herz beim Abendmahl sich trug, Da Christus ihnen sprach vom nahen Leid, So lastete der Tremmung trübes Bangen Wie böser Alpdruck auf den Kreuzesrittern, Und endlich rang von ihres führers Lippe Die bange Frage sich: "Und ihr, o Väter?"

"Uns ruft der Meister!" Mit verklärtem Blick Wies Benoch auf das Krens.

"O bleibt noch hier, Saft eure Kinder nicht gurud als Waisen!"

"Ihr Brüder," sprach Elias, "wißt ihr nicht, Daß ener führer Christus ist, der Herr? Er beibt euch nah', auch wenn wir heimgegangen. Wir müssen sterben, daß die Kirche lebt: Uns unserm Blute sproßtund blühtdie freiheit; Wenn unser Teugniß auf dem Markt erschallt, Dann bindet Gott, mit denen er uns schlug, Die Ruthen in ein Bündel für das fener. — O haltet nicht im Wahn der Kindesliebe Die Seelen auf, die schon die flügel regen Jum freien flug ins süße Heimatland! O gönnt die Heimfehr uns: es frankt das Herz Dor heißer Sehnsucht nach dem Tag der freiheit, Bis endlich fällt des Leibes morsche Hülle, Bis unverhüllt das Lug' die Gottheit schaut!"

"So lagt auch uns den Codespfad betreten!"

Doch ernst erwidert Henoch auf ihr Drängen: "O wollt ihr, Kindern gleich, des Himmels Willen Rach enres Herzens Unverstande deuten? Unr zwölf erwählt der Herr aus eurer Mitte, Mit uns den Kelch zu trinken seiner Gnade. Tu großem, schönen Werk bewahrt er euch: Ihr seid das Samenkorn der neuen Erde, Des neuen Gottesreiches erste Bürger;

Ihr follt dann sammeln, was der Sturm zerstreut, Und die verirrten Schäflein heinmwärts führen, Damit ein Hirt und eine Herde sei. Drum greift nicht frevelnd in des himmels Rathschluß Und betet, wie der Herr ench beten hieß: "Anf Erden soll des himmels Wille werden!" Jeht aber wählt aus ench die zwölf Geweihten Und sieht zum Herrn, daß er ihr heilig Opfer Ins reiner Band mit Wohlgefallen nehme!"

Gehorsam thaten sie nach seinen Worten. Es ward das Cos geworsen. Zlengstlich pochte Der Mutter Herz, die heut ihr Kind geopsert. Elf Krieger waren schon vom Herrn erforen, Inn siel das letzte Cos, es traf den Sohn. Insschuchzend schloß ihn die Matrone noch Jum letztenmal in ihre Mutterarme:
"Mein Kind, du folgst den Brüdern siegreich nach, So darf auch ich mein Hanpt zur Ruhe legen, Ich will dir noch im Code nache sein!"

Die zwölf Erwählten traten zum Altar Und scharten sich, die Lämmer, um die Hirten; Doch wehnnthsvoll umstanden sie die Brüder, Und mancher Seufzer drang aus ihrem Herzen. "Was seid ihr tranrig, Freunde?" rief Elias, "Anr kurze Teit, dann sehen wir uns wieder, Und eure Krone wird nicht minder lenchten Als die der zwölf im Hans des besten Vaters.

Und nun aus Werk! Lebt wohl, Gott sei mit euch!" — 270ch einmal segneten die Patriarchen Die fronune Schar, dann blieben sie zurück, Und Henoch nahm das Kreuzbild vom Altar Und barg es sorgsam in der Seitengrotte. Hier warsen beide siehend sich zu Voden Und seufzten: "Komm, Herr Jesu, komme bald!"

Und als die Stunde nahte, die bestimmte — Die Sonne barg ihr 2Ing' im Aebelschleier, Und zum Gewitter ballten sich die Wolken —, Da gaben sie den Sklavenjäger frei. Der Blick des Hasses lohnte den Propheten. Die schweigend wieder in die Grotte kehrten. — Doch hastig eilte Kossof nach dem Ansgang, Und als er frei sich sah und unbemerkt, Da hob er sinster drohend seine kanst: "Ich werd' ench diesen Tag vergelten, Hunde!" Dann schlich er sich, die Deckung schlan benutzend, Von kels zu kels, von Busch zu Lusch hinweg.

999

VI. Die Wahnsinnige.

Der Sonnenball, Gluthtropfen schäumen über Und strömen dampsend wie geschmolznes Erz Sur Erde nieder; gierig leckt das kener Das Lebensblut ans den geborstnen Abern — Kein Hanch, kein Athemzug, nur Qualm und Dünste, Die Herz und Geist betänben und vergiften.

Der Markt ist leer, verödet sind die Straßen; Ein Strom, so heiß, als sei die dumpfe Luft In Aletnas tiefstem Schlunde durchgeglüht, Erstickt die Rengier, die vors Thor sich wagt; — Rings Todtenstille.

Unr ein finstrer Mann Mit irrem Blick und sestgepreßten Lippen Durchkreuzt das Gluthmeer. Don der Stirne perlt Auf Wang' und Bart der Schweiß — er achtet's nicht; Wie Pfeile bohren sich die Sonnenstrahlen In alle Poren ein — er achtet's nicht; Und wie der Vogel, den der Blick der Schlange Magnetisch lockt, in immer engern Kreisen Unruhig, augstbethört den zeind umstattert: So folgt der finstre Wand'rer willenlos Dem Sanberzuge, der ihn immer wieder Dem alten Haus des Rabbi Laban nähert.
Roch einmal zögert Kaleb an der Schwelle,
Wie sich besinnend greift er an die Stirn
Und höhnt sich selbst: "Wen sucht geblendet,
Sist du die Motte, die, vom Licht geblendet,
Sich immer wieder in die Flamme stürzt? —
Alch Sara, Kind, was hast du mir gethan!"
So schreit er auf und kehrt sich zornig ab
Und stürmt die Gassen planlos auf und nieder;
Jest steht er wieder vor dem Haus des Juden,
Und von der Krast der Sehnsucht überwältigt,
Mit ungestümer Hast, als gelt' es ihm
Den Sweisel zu betrügen, tritt er ein.

Wie Moderdusten weht es ihm entgegen, Unheimlich knarrt und ächzt die morsche Treppe, Kein Diener kommt, den Gast des Herrn zu grüßen. Er pocht aus Wohngemach des alten Rabbi, Man hört ihn nicht, die Thüren sind verschlossen, Und Todesgranen deckt das ganze Haus, Den großen Sarg, der seine Hossung birgt. Verzweislung faßt ihn an. — Da plötslich hallt Vom Hof herauf ein knizes, schrilles Lachen Und dann ein flüsterwort, ein ängstlich Raunen, Jetzt bricht der Leidenschaften heiße Lava Gewaltsam durch, ein wild erregter Strom, Des Dammes spottend, der ihn hemmen soll; Ein Schrei ertönt, und wieder zenes grelle, Wahnwizige Gelächter.

Schneidend geht

Der schrille Con durch Mark und Bein des Lauschers. Er kennt den Klang, der Hoffnung letzte Saite Terreißt im Herzen; doch der Jorn nicht minder, Der Groll verrancht, nur Mitleid füllt die Brust. Er eilt hinab und tritt durchs Gartenthor.

Auf einer Steinbank fitt, nur halb im Schatten Der Canbaewinde, die das Bans umranken, Des Wahnsinns arme Bente, Cabans Cochter. Die Socken gleiten, dunfle Schlangenringe, Don ibren Schultern nieder auf den 21rm, Die Kohlenaugen blicken ftarr ins Leere, Mur um die blaffen Lippen gudt es feltfam. Auf ihrem Schoffe liegen Purpurrosen, Und gitternd gupfen in nervöfer Baft Die finger Blatt um Blatt vom Stengel ab. In Kalebs Ange drängt fich eine Thräne, Sant schreit sein Berg, doch bleibt die Cippe stumm. Unbeimlich tont das ichrille Sachen wieder Uns Saras Mund, die Lippe gueft empor, Das Ilng' erweitert sich, der Körper bebt, Und angitlich duckt fie fich in einen Winkel. "Ba, wie's hier innen brennt! . . . und wie die Sonne Mit scheelem Unge stechend auf mich weist: Das ift fie! O, fie ftieg zu boch, nun liegt Sie tief im Stanb!' - Wie die Gespielen ichen Mir ans dem Wege gehn, als hätt' die Schande Den Aussatz mir ins Angesicht gemalt! . . .

Ob ich den flecken wohl entfernen fann?" Sie nahm ihr Tuch und rieb die Stirne. - "Ba! Ba, ha!" - Dem wilden Cachen folgt ein Stöhnen, Die Kranke brütet dufter vor sich bin. -Dann geht ein frampfhaft Beben durch die Glieder, Und haftig springt sie auf und hebt den Kopf, Ihr Ange glüht, sie jauchst in toller Suft:

> "Im Bofe ftampft der Roffe Buf, Ein Dfiff ertont: das ift fein Ruf. Ich eile, Berg, ich eile! D schweige still, du dunkle Macht, Daß nicht der alte Mann erwacht, Wenn ich beim Liebsten weile!

Aufs Pferd, aufs Pferd, und rasch binaus! Schon ift verschwunden Bof und Baus, O freiheit, goldne Sonne! Wie rub' ich ftolg an feiner Bruft, Wie flüstert beif fein Mund von Suft, Don Liebesluft und Wonne!

Schon wiebert froh fein flinkes Rog. Im Morgenstrabl erglängt fein Schloß, Ich geb' mich ihm zu eigen! Sein bin ich gang mit Seel' und Leib, Sein gartlich Kind, fein itolges Weib, Mun muffen all' fich neigen! -

O weh, was thuft du? Bleib, Geliebter, bleib! Was schreckst du mich guruck? Was blickt dein Ange So falt, ach, eisig falt? Du gehft und lachft! Sieh her, die frechen Weiber höhnen mich -

Der Bube kommt mir nah'! O rette, hilf! — Du nicki ihm zu, du Schensal! — Ich, mein Liebster, Verlaß mich nicht! — Hinweg, hinweg, ihr alle! — Itur fort nur fort! — Du kennst mich, alter Mann? Was runzelst du die Stirn, was soll der Dolch In deiner Hand? Ich bin es ja, dein Kind! — Doch still, und sag es niemand, hörst du? niemand! Sie möchten glauben, daß er mich verachtet. — Ba, ba!"

Sie sank gebrochen auf den Stein, Das Auge blickte wieder starr binaus, Und um die blassen Lippen zuckt' es seltsam.

Der Causcher bielt sich länger nicht zurück. Wie generkohlen brannte Wort um Wort In seinem Gerzen und entsachte neu Tur Höllengluth die Rachsucht gegen Ceitan. Er trat hinzu, sie sah und hört' ihn nicht. "Ich bin es, Sara!" sprach er schmerzbewegt Und griff nach ihrer Rechten; doch sie stieß Mit wildem Schrei des freundes hand zurück Und rief: "Derruchter, rühre mich nicht an! hinweg, Unreiner! — Rette hilf, Geliebter!"

" D Sara, fennft du nicht mehr deinen Kaleb?"

Starr blickt fie lang ins Aug' des treuen Mannes, Doch fein Erkennen fliegt durch ihre Seele; — Mur leife buscht, ein Traumbild aus der Kindbeit, Erinnerung an ihrem Geist vorüber; Und sinnend streicht sie mit der Hand die Stirne, Dann spricht sie langsam ernst: "Ich kannte dich, Uls ich daheim beim alten Mann noch war; Der hatte seine Tochter dir versprochen, Da sloh sie nachts von ihm weit fort! Das aber Ist lange her" — sie zählt an ihren Fingern —: "Ein Tag und zwei, drei Tage; — sind es mehr?"

"Ach Kind, das ich geliebt wie nichts auf Erden Und immer noch, ich fühl' es, lieben muß! Hat Teitan dich gelockt und dann verlassen, Der feige Schurke? Sprich, ich will dich rächen!"

Sie tritt ihm näher und beginnt zu flüstern: "Tenn seinen Tamen nicht, er könnt' es hören Und seine Sara schelten — siehst du dort? Er steht so sinster, seine Branen runzelnd; — O bleib, Geliebter, bleib, ich bin dein eigen; Derstoß mich nicht, du hast mich ja gerusen! Ich eile, Herz; es schläft der alte Mann; Inn still, ganz still, er schläft so leis; — ha, ha!"

Sie sinkt ohnmächtig in des Freundes Urm, Der trägt die leichte Cast ans Brunnenbecken Und netzt die Stirn und Lippen ihr mit Wasser. — Ein Seufzer dehnt die Brust, dann schlägt sie langsam, Verwirrt die Lider auf, des Wahnsinns Nacht Ist für den Angenblick von ihr gewichen.

Die bleichen Wangen röthen fich vor Scham, Und seinen Alrmen bastig sich entwindend, Bedeckt fie das Gesicht mit beiden Bänden; Dann finkt fie hilflos hin, die Thränen brechen, Ein lang verschloff'ner Quell, aus ihren Augen. -Dem freunde greift ihr wildes Weh aus Berg, Er will sie fanft mit leichtem Urm umfangen, Doch stöhnt sie lant: "Geh weg! Besudle nicht Die reine Band am Kleide der Entehrten! -21ch dort! Sie zeigen schon mit spitzen fingern, Die stolzen frauen, auf des Rabbi Tochter, Die sich zu hoch vermaß! - 27un hält er mich Sur Dirne gut genug für seinen Diener . . . Binweg, du Bube, rühre mich nicht an; Ich bin ja deine Berrin, frecher Sklave!" -Schon wieder blicken ftarr die dunkeln Ilnaen. Und um die blaffen Lippen guckt es feltfam.

Der Waffenhändler stand, ein rathlos Kind, Und mühte sich vergeblich, ihr zu helsen. Sie schien den treuen Freund nicht mehr zu sehen Und las nur emsig die zerstreuten Bätter Der Purpurrose stumm vom Boden auf. "Für mich ist sie verloren," sprach er senszend, Derzweiselnd zu sich selbst; "es kann die Kunst Das wunde Herz, den kraufen Sinn nicht heilen, Das sitht zu tief, der Schlag hat gut getrossen! hier aber darf sie sonder Schutz und Wartung Richt länger weilen. Ist denn niemand hier,

Kein Dater hier, der sich des Kinds erbarmt? Und wenn er zehnmal sie verstucht, verstoßen, Der Jammer nuß ein Herz von Stein erweichen!" Und eilig schritt er in das Hans zurück. Toch scheint es öd und todt, die Treppe knarrt, Kein Diener kommt, die Thüren sind verschlossen; Doch ans dem Wohngemach des alten Rabbi Tönt Klirren ihm wie von Metall entgegen Und leises Kichern. Rasch entschlossen stemmt Sich Kaleb kräftig an und stößt die Thür, Die morsche, leicht in Trümmer. Als er eindringt, Sanst eine Kugel hart am Kopf vorbei; Den rauchenden Revolver in der Hand, Tritt schreckensbleich der Alte vor ihn hin.

"Ich bin es, Vater, bin dein freund und Sohn; Kein Diener fand sich, mich dem Herrn zu melden; Ich muß dich sprechen!"

Langsam legt der Rabbi Die Waffe weg. "Was willst du?" fragt er tonlos, "Was such ton noch im Hause des Tertretnen? Die Ratten sliehn das Schiff, das untersinkt."

"Im Hof verschmachtet Sara, komm zu helfen; Der Wahnsinn hat der Urmen Geist umnachtet, Des Vaters Liebe muß ihr Cenchte sein."

"Ich hab' fein Kind," versetzt der Rabbi kalt, "Die Tochter starb, die mir mein Weib gebar. Was kümmert mich im Hof die fremde Dirne?"

"Und hat sie schwer gefehlt, so biift sie schwerer; Dor soldem Leide schmilzt der Baf des feindes: Wie follt' des Vaters Berg nicht Mitleid fühlen?"

"Ich muß ihr wohl noch danken für die Schande, Die schamlos ihre Gier aufs mude Baupt Des Mannes bäufte, der fie Tochter bief. In Ehren ward ich gran, unn foll die Schmach Mit mir gur Grube steigen, mit mir schlafen Den langen, schweren Schlaf? O bin ich denn Ein Christenhund, daß jeder auf mich spuckt? Sieh diesen Dold, - ich sett' ihn icon der Dirne, Da fie mein Baus betreten, auf die Bruft; Ich stieß nicht gu, warum? Ich weiß es nicht; Doch das ift alles!"

Jornia schrie der Bändler: "Wenn sich mein Groll, wenn sich der haß des Mannes, Den sie nicht weniger als dich betrog, In Mitleid mandelt, soll des Vaters Liebe, Die Regung der Matur erdroffelt werden? Und ftirbt die Schmach, wenn du das Kind verlängneft?"

"Der ift nicht unrein, der das Kleid gerreißt, Das schnutzig ward, und auf den Kehricht wirft. -Ich sehe wohl, du bist aus anderm Stoff, Und jener Mann - ich nenn' den Mamen nicht -, Der Rabbi Saban finderlos gemacht, Bat gut gerechnet und den Sklavensinn, Der in dir steckt, mit icharfem Blick erkannt.

O bleib nur ruhig! Kann das hischlut denn In deinen Abern noch in Wallung kommen? Da ninnn und lies! — Doch nein, ich will dir selber Des Mannes Votschaft künden, kurz und klar: Er sendet höhnisch mir das Kind zurück, Und dreißig Golddenare fügt er bei!"

Der Alte schlenderte den Brief zu Boden. "Inn, bist du summ? so lache doch mit mir! Hier sieh das Geld, den Kanspreis meiner Cochter! Was zögerst du? Greif zu, 's ist echtes Gold, Du magst's versuchen — echt wie Kindesliebe —; Denn meiner Cochter Ehre klebt daran! Was willst du weiter, Narr?"

Unbeimlich rollt

Das Aug' des Alten; aus dem Hofe klingt Der tolle Jubelfang des irren Mädchens. — Und kalter Schauder packt den Waffenhändler, Die Wuth verzerrt, die Rachgier sein Gesicht, Dann faßt er rasch und prest die Hand des Alten: "Du wirst für deine Tochter sorgen, Vater; Ich aber will sie rächen, mich und sie!"

"Du willst sie rächen, thöricht eitler Knabe! Vermag der Wurm zu tödten, der sich frümmt, Wenn fest und hart des Menschen zuß ihn tritt? Du willst dich an den freund des Königs wagen — Versuch es doch, ihn vor Gericht zu stellen! Ward die Gerechtiakeit seit langen Monden afails afails

Richt selbst zur Dirne, die sich dem ergibt,
Der ihr den goldgefüllten Bentel weist?
Sind unfre Richter nicht Geschöpfe Teitaus,
Die seiner Huld das Umt, die Würde danken?
Du willst den Hund beim Hunde wohl verklagen?

Ja, wenn mein Freund, wenn Ahasver dem König
Die Grenelthat berichtet, mag es glücken,
Das ist die letzte Hoffnung — ach, so nichtig,
Wie wenn aus eigne Haar sich flanmern will,
Wer im Ertrinken ist. — Geh deines Wegs
Und sag ihm nichts! Wer weiß, ob nicht der König
Mit ihm und unserm Volksein Spiel nur treibt
Wie jetzt sein Kanzler mit der Tochter Labaus?"

Doch Kaleb sprach: "Ich branche keinen andern, Denn Saras Chre muß auch meine sein! Gib mir den Dolch, mit dem dein toller Wahn Des Kindes Brust bedroht; — da sieh, er sunkelt, Er will das Herzblut meines Feindes trinken. Dem Schurken werd' ich wie sein Schatten folgen; Und wenn sich tausend Hände für ihn heben, Der feigling hinter Königsgunst sich birgt, Es wird der Stahl den Weg zum Herzen sinden. Du hüt dein armes Kind in treuer Sorgfalt, Uns deinen Händen werd' ich's wieder fordern!"

Er ging. In Cabans Ungen blitzt es auf, Und grimmig zuckt die Lippe. "Geh, du Thor, Du rennst in dein Verderben wie wir alle:

Wer halt mit starfem Irm den Blitzstrahl auf, Der donnernd niederfährt und uns zerschmettert? — O Gott, wie glücklich bist du, großer Rabbi, Der du die Tage des Messias schaust!" — Mit altem Krame ward die Thür verrammelt, Dann griff er höhnisch nach dem Golde wieder Und ließ es, Stück auf Stück, am Tische klingen.

Unf einmal wird es dunkel. Finster braut 21m Himmel das Gewölf, und feuer fällt, Lichtkugeln tanzen vor dem Blick des Alten, In eine flammengluth versinkt das All; Der Rabbi läßt die Münzen zitternd fallen, Ein dumpfer Krach: im Hof die starke Palme Stürzt, tief ins Herz getroffen, splitternd nieder. Und Blitz auf Blitz! Die fenerschlangen zischen, Die grünen Angen funkeln, aus dem Rachen Weht gift'ger Qualm — doch jubelnd unter ihnen, Das Ange weit geöffnet, sieht die Kranke, Sie hebt den Arm in toller Lust empor; Durch all die Schrecken tönt ihr wildes Lied:

"Im hofe ftanuft der Roffe huf, Ein Pfiff ertont: das ift fein Ruf. Ich eile, herz, ich eile!"

VII. Petrus.

Inf weichen Purpurkissen ruht der König.
Ins großen Silberbecken ihm zu füßen Entquillt der Wohlgeruch des Mekkablfams Und mengt sich sinnbetänbend mit dem Dufte, Der von den Lippen der Cavendel strömt.
Um den Gebieter kanern üppig schöne, Gluthängige Gestalten: Cotosblumen Vom Gangesstrom, die Rosen von Damaskus, Die Messaline Roms und Hellas' Phryne.
Mit Aardenöle salbt der Huris Schwester Des Herrschers Haar und Vart, und eifersüchtig Bewacht ihr Ange jeden seiner Blicke.
Gedämpft erklingt der Schmeichelton der Caute, Wie Silberglockenhall des Knaben Lied, Der seines Königs Cob begeistert singt.

Der golddurchwirfte Vorhang theilt sich leise, Der Kislar-Uga winft der fecken Griechin: "Im Königssaale harrt das Volk des Herrn, Sein feldherr hat den Hund von Rom gebunden Vor seines Thrones Stufen hingeschleppt."

"Sag ihnen," flüsterte die schlaue Schöne, "Der König bete für sein trenes Volk, Bald wird er kommen, seinen keind zu richten." Der Iga nickte lächelnd und verschwand. Vor ihres Königs Lager sinkt die Griechin Unbetend hin und neigt das stolze Haupt: "Erhabner Herr, du goldner Stern des Lebens, Im Stanbe harren dein die treuen Sklaven Und bitten dich, du wollest gnädig jetzt Den holden Strahl des Lichtes ihnen gönnen, Der Trost den Treuen ist, ein Blitz den Feinden."

Unwillig runzelt seine Stirn der König:
"Was stört ihr mich?" Doch zärtlich legt die Huri Die Lippen an sein Ohr und flüstert leise: "Mein Herr und Gott, gebiete deinen Träumen: Dom Christenhunde sprach der Kislar-Alga, Heut soll dein fuß der Schlange Haupt zertreten; Der Papst von Rom erwartet dein Gericht!"

Da wandelt sich des Königs Wollust rasch, Die gierig noch am schönen Weibe hing, In Ilutgier um, und grausam funkeln schon, Wie nackter Stahl, die scharfen Ableraugen: "Auf offnem Markte soll der Hund verenden!" Der König ruft es und erhebt sich schuell. Geschäftig hüllen ihn die zarten Frauen In seidenweiche, wallende Gewänder Und schmücken mit dem Diadem sein Haupt. Auf seinen Wink zertheilt sich rasch der Vorhang, Er nickt nur kurz der Schar der kürsten zu, Die das Geleit zum Königssaal ihm geben.

Wie sich am Bimmelszelte die Planeten Nach Rang und Größe icharen um die Sonne, Don der sie Warme, Sicht und Kraft empfangen, So drängten fich um ihre Cebenssonne Die Würdenträger vor dem Thron des Königs. Der Kangler trat auf seinen Winf por ibn: "Den du gerufen, Berr, der Gouverneur Der Oftprovingen, wirft sich dir gu füßen." Des Königs Unge ruhte finfter drobend Auf einem hochgewachf'nen, stolzen Mann, Der vor dem Berricher sich jum Gruße bengte, Dann fich erhebend furchtlos feinen Blick, Ein freier Mann, in den des Mannes tanchte. Sang schwieg der König, finstrer ward die Wolfe, Die seine Stirn umgog, und dumpfe Stille, Die Unhe vor dem Sturm, erfüllt' den Saal.

Da kamen langsam, ans Granit gemeißelt, Die harten Worte von des Königs Lippen: "Du bist ein tapfrer Mann, Vezier des Ostens; Es war dein Schwert ein arbeitsamer Knecht In meinem Dienst, du hast den Stern Soters Inf Inddhas letztes Heiligthum gepflanzt; Vald aber bist du schwach und lan geworden Und botest Frieden dem Mongolenfürsten, Den lebend oder todt du bringen solltest."

"Des Reiches Wohlfahrt weiht' ich meine Kraft, Und klang dein Wort auch anders, glanbt' ich doch In deinem Sinn zu handeln, wenn ich dir

Den überftarken feind gum freunde marb. Was follt' ich nutilos deine Truppen opfern Und einen Krieg entzünden, deffen flamme Verheerend anch dein eignes Reich ergriff?"

Doch finster dräut des Könias Blick und Miene: "Wer fagt dir, Sklave, daß die Macht der Welt Um tapfern Sinn der Meinen nicht gersplittert? Ift nicht mein Geist um ench im Kampfgemenge? Sum frieden kam ich nicht; ich bring' das Schwert, Und wer mir widerstebt, der wird germalmt. Des Königs Wille fei der Welt Gefet; Du haft es frech verletzt, du follst es bufen! -Hinweg mit ihm! Cegt ihm das Eisen an!" Diensteifrig stürzte von des Königs Wächtern Ein Dutsend sich auf den verlornen Mann; Demüthig neigten sich der Großen Macken, Wie tief der Sturm den Eichenwipfel beugt; Mit feiner Wimper zuckte der Dezier. Da trat vor seinen Könia Abasver. Und seine Stimme bebte vor Erregung: "Mit Ketten willst du, Berr, dem Treuen lohnen, Der tausendmal sein Leben eingesetzt?"

"Ein fühnes Wort, beim Sterne dieses Reichs! Du bauft gar fehr auf deines Königs Gunft."

"Micht beine Gunft, nur dein gerechtes Berg, Das ruf' ich an: du follst die Chaten magen, Die Opfer gablen, die der Mann dir brachte,

Dann wirst du, Berr, ihm statt der Eisenkette Die goldne reichen!"

Jornig schaut der König: "Ich brauch' das Opfer nicht, ich will Gehorsam, Gehorsam, der nicht murrt und fragt und dentelt; Denn webe jedem, der zu trotzen wagt, Ob feind, ob freund, sein Urtheil ist gesprochen! Hinweg mit dem! Was ich gesagt, das bleibt. — Welch andre Kunde bringt mir Ihasver?"

Des Juden Groll verrancht nur allgemach, 270ch klingt wie ferner Donner seine Stimme: "Tehntausend Sklaven sandt' ich, leichte Bente, Vom Abendlande heim; die Ware wurde In guten Preisen hier und dort verkauft, Und deine Kasse füllte der Erlös:

So war es dein Gebot. Den Alten aber, Der hier gebunden sieht, den führ' ich dir Inr Angenweide vor, den abgedankten, Verlassen Papst, den Hirten ohne Herde, Der alten Schlange letztes, wundes Baupt."

Und vor den König ward der Papft gestellt. Beschmutzt, zerrissen ist, mit Blut besleckt Das ranhe Wollenkleid des greisen Hirten; Statt mit der goldnen Krone hat der Spott Sein Hanpt mit einem Dornenkranz geschmückt, Ins dem ein Krenz aus Stroh zur Tierde ragt; Gesesselt ist die Hand, Entbehrung hat

Und Seelenanal an seinem Mark aezehrt. -Mit Mengier ichaut Soter, mit Bobn auf ibn, Ein fpottifd Sacheln gudt um feine Sippen; Doch rubia, flar begegnet seinem Blick Der greife Papft. Und aller Augen folgen Mit fieberbeißer Spannung der Entwicklung. So schaute Trajans Rom erregt das Spiel, In welchem maffenlos, verklärten Blicks Ein Greis entgegentrat dem Wüstenkönig, Don feinem icharfen Sabn als Weizenforn Su reinem Bimmelsbrod germalmt gu werden.

"Ich freue mich," beginnt der König lächelnd, "Der Christen großes Wunderthier zu sehen, Den beil'aen Mann, von deffen Lippen ftets Auf fromme Dummbeit Bonig niederthaute. 27un fünde mir mit unfehlbarem Munde: Was macht dein Gott, der Sobn des Timmermanns?"

Mit ernfter Würde spricht der Priestergreis: "Er mißt die Bretter ab jum Sarg für dich."

"Ba, ha, nicht übel!" höhnt Soter, "der Mann Bat Mutterwitz."

"Er iprach ex cathedra!" fällt Teitan spöttisch ein. "Mein lieber Alter, Die schöne Teit ift leider längst vorüber, Da sich ein glänbig Volk voll dumpfen Wahns Im Staube mälzte vor dem Stuhl gu Rom Und ängstlich barrte, bis ein Sornesblit

Ins des Gewalt'gen. Hand die frevler lähmte; — Du hast die Sauberkunst an mir geübt Und mich verslucht: es lebt sich gut dabei! Wann wirst du feuer auf mich regnen lassen?"

Unf einmal ward es dunkel. Finster 30g 21m himmel das Gewölf, und fener fiel, Lichtfugeln tanzten vor dem Blick der Männer, In eine flammengluth versank das 2111.

"Es droht dir heute schon, doch seht zur Warnung, Und hörst du nicht auf diesen Gottesruf, Dann ist des Mannes Schicksal, dem du dienst In tollem Wahn, auf ewig auch das deine!"

"Linn haft du deinen Antheil," höhnt der König,
"Wer sich an alten Kesseln reibt, wird rußig. —
Doch du gefällst mir, Gottesmann; ich wollte
Das mide Hanpt dir vor die Küße legen,
Allein voll Milde schlägt mein Herz für dich;
Ich üb' die Liebe, die du nur verfündest!
Wohlan, du Aller, hör mein lettes Wort
Und wäg es, eh' du sprichst, sorgfältig ab,
Dann leg dein Leben auf die zweite Schale:
Du hast der Jahre viel schon auf dem Lacken;
Das erste Dutzend täuschten andre dich,
Dann wardst du selber wissend zum Betrüger:
Von deinen Lippen sloß die Christeulehre,
Dein Herz blieb kalt, es wußte nichts davon.
Mit schenen Bliebe folgte der Verstand

Dem Lichtgedanken, den die Wiffenschaft Mit fühner Band vom Sternenzelte nahm; Im Sumpf versank des Christenglaubens Irrlicht. Doch henchelnd trugit du noch vor allem Volke Des Magareners Maske; denn dir galt's, Den stumpfen Blödfinn und des Pöbels Wahn Als Piedestal der höchsten Macht zu nützen. Du stieast empor, dir winkte die Ciara; Dor deinem Blicke lag die Welt gefnechtet; Indes die Teit war schlecht für dich gewählt: Der alte Riesenban von Erna und Luge, Er mußte morsch in fich gusammenfinken Dor der Gewalt des Lichtes, das mein Stern In all die dunkeln Tiefen fiegreich ftrablte. Was foll die Maske noch? Verschencht für immer Bit von dem Ungesicht der Welt die Macht, Mit der den Bund der Magarener ichlof. Wo sind die Tempel, die mit Weihrauchwolken Und beiferm Plarren deine Dfaffen füllten? Wo find sie selbst? Wo sind die Dummen noch, Die Bruft und Stirne mit dem Kreng besudeln? Die Wahrheit hat gesiegt: 3ch bin die Wahrheit, Mein ift die Welt! So wirf auch du von dir, Was Trug und Wahn, und beug dich meinem Stern!"

"Du follst die Wahrheit hören, Lügengeist, Und deines Nathsel will ich lösen: Du trägst die Maske, Erng ist all dein Wesen; Du neunst den Beiland dich, der hilft und rettet,

Und bift doch der Derderber und Serftorer; Du rühmft dich, Gottes Geift in dir gu baben, Und bist die Wohnung nur des Böllengeistes. In deines Stolzes Hebermaß bedrückten Die Schranken dich, die dem Geschöpf gezogen; Um sie zu sprengen, alaubtest du dem süßen, Uralten Schmeichelwort des finftern Dämons Und wähntest dich dem Weltenschöpfer gleich; Da haft der Wahrheit du, dem Licht entsagt Und mit der Macht den dunkeln Bund geschloffen; In deine Seele gog der Beift der Tiefe, Dem Stolze wuchsen, der Begier die Schwingen, Unf des Phantaften flügelroß durchrafte Dein beißer Wunsch die weiten Erdenräume. Jett trat por dich - wie vor den Berrn - der Satan Und zeigte dir die Welt mit ihren Schätzen: Dies geb' ich dir, fofern du niederfällft Und mich anbeteft!' Und du fielft gur Erde! Da bante dir des Tenfels fauft dein Reich, Sein Blendwerf nahm der Menschen Berg gefangen Und zog es ab vom Ceben, von der Wahrheit. Du mähnst vernichtet schon den Gottesbau Der Kirche Christi, der für alle Seiten Mit feinem Blut unlöslich ward gefügt; Mur was da morsch war, konntest du zerstören. Der felsen steht und Gottes Baus auf ihm; Du willft wie Lucifer jum Bimmel steigen, Mit deiner Schwäche Gottes Starke troten; Drum foll der Unf aufs neue donnernd hallen:

"Wer ist wie Gott?" — Mit seines Mundes Hanch Wird Christus dich, den du verfolgst, der Starke, Mit deinem Anhang in den Abgrund schleudern, Ins feuermeer, das Gottes Forn dem Satan Bereitet hat und allen, die dir dienen."

"Die Läfterzunge reißt ihm aus dem Munde!" Rief Teitan eifrig, da der König schwieg. Zur mühsam lösten auf dies Sanberwort Die Höslinge die schreckgelähmten Lippen: "Ans Kreuz mit ihm, aus Kreuz mit dem Verruchten!"

Doll Würde wandte fich der Greis an fie: "Der fann den Leib wohl todten, nicht den Geift; Drum fürchtet den, der end mit Seel' und Leib Ob eurer feigheit in die Bolle wirft! Du, frevler, haft" - er wandte fich an Teitan -"Moch zehnmal größre Schuld auf dich geladen: Un deiner Seele flammt, ein bleibend Merkmal, Das Kreug des Herrn, der Mame des Dreieinen, In welchem du getauft; es flammt an ihr Das heilige, geheimnifvolle Zeichen, Mit dem der Berr gum Birten dich gefalbt; Ein tapfrer feldberr Chrifti, folltest du Die Schlachten deines Gottes fiegreich ichlagen Und mit dem letzten Tropfen deines Blutes Den Schwur der Treue gegen ihn besiegeln; Doch warft du todt vor Gott und feinem Engel, Der tranernd ftand im Beiligthum von Sardes;

Es ging dein Ginn nach Luft nur und Genug, Jum Sflaven deines Körpers mard der Geift; Du haft den fluch geliebt, und Gottes Gnaden, Die Diamanten, gleich unnützem Staub Don dir gefegt: da fing der Berr, dein Gott, Dich auszuspeien an aus seinem Mund; Ein Judas ward aus dir, der Mensch der Sunde Dein Busenfreund, das Cafter deine Mahrung; Dom Wein der Wollust trunken, rennst du blind Dem Albgrund gu, der dich verschlingen wird."

Ein Wnthidrei rang fich von des Kanglers Lippen, Er stürzte fich wie rasend auf den Papit Und schling ibm mit der fauft ins Ungesicht, Daß bell das Blut von Mund und Maje quoll. Und wieder bengten fich die Böflingsnacken, Und lauter scholl der Ruf: "Uns Kreng mit ihm!" Dom schweren Bieb getroffen, taumelte Der Dapit zu Boden, aber raich umichlang Des Juden ftarfer Urm den schwachen Greis Und hielt ihn aufrecht. Teitan fah's und fnirschte; Doch icharf und eisig bohrte fich das Ung' Des Gegners triumphirend in das feine.

Wie dumpfes Grollen scholl des Königs Stimme: "Die Marrheit hat fich in dein Berg gefreffen, Du greifer Thor! Du geiferft wie der hund, Der rändig ward. Ich schenke dir das Leben, -Denn allgu milde war' ein raider Tod,

Du follst nur langsam, tropfenweise sterben Und hundertsach die Qual des Todes dusden: Ich gebe dich in meines Kanzlers Hand; Du wegtest deinen Sahn an seinem fleische,

Er wird die Mühe dir mit Tinsen gahlen!"

Des Tigers Blutgier fprach aus Teitans Blicken. Doch Ihasver begann: "Ich denke, Herr, Iluf diesen Mann das erste Recht zu haben, Ich wand den Strick, der seine Hände fesselt."

"Was ich gesagt," bemerkte stolz der König, "Das bleibt bestehn. Ihr seid entlassen. Geht!" Die Halle leerte sich; Soter allein, Umgeben von der Wache, blieb zurück, In dunkle Pläne finster sich versenkend.

VIII. Die Gefangenen.

Im himmel theilten sich die letzten Wolken. Der Boden dampfte; wohlig kuhl durchströmte Der feuchte hauch die rein gesegte Euft.

Im Hofe harrte dichtgedrängt der Pöbel, Mit Hohn und Spott den greisen Papst zu grüßen Und am Gesangnen seinen Muth zu kühlen.
Doch, eingesprengt wie Gold in den Trachyt, Bald einzeln, bald in Gruppen, standen ernst Und scheinbar achtlos trotige Gestalten.
Sie schienen Fremde, die der Müßiggang, Die Tengier hergetrieben wie den Hausen; Und niemand sah die heiße Gluth des Auges, Die unter dem gesenkten Lide glomm, Und niemand sah in ihrer Hand die Wasse, Die sorglich sich im weiten Mantel barg.

Dem Huchje gleich, der sich auf leichten Pfoten Dem Hofe naht, wo muntre Hühner scharren — Er birgt die Mordgier unter glatten Mienen Und wedelt freundlich wie der treue Hofhund —, So schlich um Thor und Halle des Palastes Der Wassenbändler; mit vertrautem Nicken Zegrüßte Kaleb die bekannten Wächter, Und harmlos ging er auf ihr Arcken ein;

deploded application of the state of the sta

Doch zuekte manchesmal im Krampf die Rechte Jum Gürtel nieder, wo das Messer stak, Und spähend überslog sein Auge wieder Den Porticus und seine Marmorbilder. Da dringt aus dem Palast der Hall der Schritte, Sie nähern sich, und auf die Schwelle tritt Der greise Papst, umringt von Teitans Schergen.

Wenn eines Unberufnen fecke Band Das Volk der Bienen stört in ihrem Stocke, Dann sammeln die Gereigten fich gum Ungriff; Mit drobendem Gesumm, in raschen Wirbeln Umschwirren fie des Urmen Baupt und Band, Mit giftgetränktem Stachel ihn verwundend: So reifit der Unblick des gefangnen Birten Des Döbels ftumpfen Geift gum Wahnsinn fort; Mit Johlen wird, mit tobendem Geschrei Der Papit empfangen, drohend strecken sich Die Bände der Megaren nach ihm aus; Mit Sand und eflem Abfall aus dem Kebricht Bewerfen lofe Buben fein Geficht, Und freche Dirnen spucken vor ihm aus. Doch milde schaut der Papit, verzeihend nieder Auf all den Pöbel, und die Lippe flüstert: "Dergib, o Berr! und rechn' es nicht gur Sünde; Die Urmen wissen nicht, was sie beginnen."

Mit kaltem Hohn umfaßt des Kanzlers Blick Das widerliche Bild, er grüßt nur leicht Hur Menge hin und reizt mit hand und Miene

In neuer Unthat die verrohten Herzen. Voll Grimm betrachtet Ahasver sein Treiben, Und wettersenchtend zuckt es um die Stirne: "Was soll die Scene noch? Sind das die Corbeern, Mit denen du vor unserm König prunkst?" Verächtlich wendet Teitan sich von ihm: "Was kümmert's dich? Mein eigen ist der Alke!"

Da schleicht an ihn, unhörbar wie die Schlange, Der Wassenhändler lanernd sich heran,
In seiner Rechten blitzt der scharse Dolch:
Ein rascher Stoß nach seines keindes Herzen, —
Doch machtlos prallt er ab vom Schuppenpanzer,
Der seitgesügt des Kanzlers Brust beschirmt.
Ein wirres Durcheinander solgt dem Angriff,
Ans Teitans Wangen ist das Blut gewichen,
Weit tritt das Ange vor: "Ergreist den Nörder!"
Wie wilde Hunde stürzen sich die Schergen
Und drängt der Pöbel auf den Wassenhändler,
Dem setzt Enttänschung Geist und Willen lähmt;
Und stöhnend bricht, aus hundert Wunden blutend,
Das Opser vor des Kanzlers kuß zusammen,
Sein brechend Ang' voll Haß auf ibn gerichtet.

Wenn nächtlich in der weiten Wüste sich Das Leben regt, die Panther, von Hyänen Gefolgt und Geiern, auf die Beute stürzen, Dann dröhnt gewaltig wie des Donners Rollen Des Wüstenkönigs Stimme durch die Nacht,

Mit raichen Sätzen fommt der Leu gum Mabl Und ift vom Tifche, den ihm andre deckten. So icoll ins mufte Coben übermächtig Mit einemmal der Ruf der Kreugesritter. Don jäher Ungit erfaßt, zerftob die Menge, Mit ichenem Blick die ftarken Krieger ftreifend, In deren Bänden bell die Schwerter blitten. -Schon haben fie die Manner überrumpelt, Die, träge Wächter, den Gefangnen führen; Schon brauft ihr Ruf jum Königssaal empor: "Mit uns ift Gott!" - da lähmt der arge Schreck Mod immer Band und fuß der Königsschergen. -Doch rubig lehnt, als acht' er nicht des Karms, Iln einem Marmorpfosten Abasver. Jett weckt des Kanglers Wuth die Saudernden, Mit Kalebs Dolche fturgt er felbit voran, Die Schergen nach mit wildem Ungestüm, Und höhnisch folgt des Juden Blick den Kämpfern.

Der starken Maner gleich aus harten Quadern, Un der die Kugeln wirkungslos zerschellen, Hält kann ein Dutzend Ritter löwenmuthig Den ersten Anprall aus; indes die Brüder Mit ihrer Bente hastig schon enteilen. Vergebens spornt der Kanzler seine Cente, Aur langsam weichen, Schritt um Schritt, die Ritter. "Das ist dein Anschag, Judel" zischelt Teitan, "Du hast des srechen Buben Hand bewassnet Und rührst dich nicht, da mir die Christenhunde Den alten Schurfen aus der fauft geriffen: 3ch werd' es dir gedenken, bald und bitter!"

Der Inde zuckt nur hämisch mit den Schultern: "Was kümmert's mich? Dein eigen ist der Allte, Schon lang begierig war ich auf die Wunder, Mit denen du des Königs zeinde fängst!"

Der Kanzler wendet zornig sich von ihm,
Doch ranh erfaßt ihn noch des Inden Hand:
"Was dieser hier" — er weist auf Kalebs Seiche —
"Mit dir zu rechten hatte, weißt du besser,
Und wehe dir, wenn nicht die Ihnung trügt!
Dor diesen Christenhunden, sag dem König,
Soll sein gewalt'ger Kanzler länger nicht,
Die Mans vor einer Katze, sich verkriechen:
Ich will die ganze Irut noch hente sassen,
Dann wirst du wohl — der Ilte thut mir leid —
Den Sklaven wieder an die Kette legen;
Der König aber messe meine Chaten
Und deine Wunder mit gerechtem Maß!"

"O sorge nicht, du wirst gemessen werden Rach deinem Werth!" versetzt der Kanzler tückisch Und geht. — Der Inde schaut ihm trotzig nach; Jetzt winkt er Kossof, der ihm lange schon Von ferne zugenickt, zu sich heran.

Rasch sammeln sie die besten Sklavenjäger Und folgen leicht der Spur der Kreuzesritter. So nahen sie dem felsenthor von Hinnom,

Durch das ein Häuflein Ritter rasch verschwindet, Indes die Schergen Teitans zandernd halten. Don serne mahnt des Juden Stimme schon: "Voran! Was zögert ihr? Wir sind beim Horst Und hosen uns die Teuselsbrut sebendig!" Er ruft's und dringt mit Kossof in das Thal, Vorsichtig hinter Busch und felsen spähend. Es zeigt sich nichts, des Todes Majestät Entfaltet leise nur den Purpurmantel. Inn, kuß um kuß, die Wassen steet, so schreiten sie dahin; — die Spannung wächt, Ils sie den steilen Pfad vor sich erblicken, Der hart am Albgrund in die Höhe glimmt.

"Hier kann nur Mann für Mann ans Tiel gelangen," Begann der Jude; "wenn ein einziger Don diesen Schurken auf der Schwelle lanert, Sind wir verloren. — Doch es muß gelingen: Ihr legt hier unten euch in Hinterhalt Und lanert scharf auf jeden Caut dort oben; Wenn Kossof uns die Felsenthür erschlossen, So sendet eure Kugeln in die Mündung; Das soll sie mir aus ihrer Höhle locken, Dann sind sie mein!"

Und Kossof stieg hinan; Vorsichtig, Schritt um Schritt, gewann er schon Des felsens halbe Höhe; vor ihm ragte Die Wand empor, rasch griff er nach dem Jacken: Das Thor bewegte sich, die Schüsse frachten, Aufstöhnend lehnte Kossof sich zurücktlind suchte sich am Dorngestrüpp zu halten, Denn aus der Tiefe griff der Tod nach ihm. Da rissen unter seiner Hand die Dornen: Ein Schrei der Angst, und Kossof lag zerschmettert. Doch hart und kalt ertönt' des Juden Wort: "Was liegt an ihm? Wir branchen ihn nicht mehr. Aroch eine Salvel Ha, das Aest ist leer!?" Die Schisse krachten, aber nur das Echo Gab spottend Antwort auf die barsche Frage.

"Sie sind entstohen," knurrte der Euttäuschte, "Die höhle muß noch einen Ausgang haben; Indes, sie sind nicht weit, drum folgt mir schnell, Ein Dutzend nur verbleibt als Wache hier!"
Sie klommen rasch, doch sorgkam, in die höh? Und drangen durch das Thor; mit einem Windlicht War bald der dunkle Gang zur Toth erhellt. Kein Cant erscholl als ihrer Tritte hall, Und leise rieselte von allen Seiten Das Wasser nieder durch die kelsenadern. Tur zögernd schritten die Verfolger weiter, Da flog verheißend, als sie rechts sich wandten, Von weitem her ein Lichtstrahl durch den Gang, Und leis, gedämpft, wie ferner Glockenton Erklang von drüben eine fromme Weise.

"Jetzt sind sie mein!" so jubelte der Jude, "Doch schießt nicht mehr, gebrancht die Schwerter nur, Soweit es nötbig; lebend soll die Brut

In meine Hände fallen. frisch darauf!"
Die losgelassene Mente stürzte sich Kanbgierig auf die kleine Schar der Ritter,
Die, fromm vereint um Henoch und Elias,
Mit Psalmensang den grimmen feind empfingen...
Sie lagen bald an Hand und fuß gebunden
Vor Ahasver. "Ein bentereicher Sieg!
Ein Dutzend Krieger kanm, zwei stumme Hunde,
Dann dieses Weih, — das lohnte sich der Mühe!
Wo sind die Krieger, die den Papst geranbt?"
Er stieß Elias an.

"Sie find gerettet!"

"Dem Sklaven Teitans gönn' ich wohl die flucht. — Doch mögen sie die felsen all durchbohren Und in der Erde Tiefen sich verbergen, Ich werde sie dort auch zu finden wissen!"

"Du wirst sie sinden," sprach Elias ernst, "Tur anders, als du glaubst."

"Wer bift du, Hund,

Der Untwort gibt, bevor man ihn gefragt?"

Elias schwieg. Ein Sklavenjäger raunt Dem führer in das Ohr: "Die beiden Alten, Das sind die Wunderthäter und Propheten!"

Im Ang' des Juden loht der frende flamme. "Willfommne Kunde!" ruft er jubelnd aus, — "Ja, nun erkenn' ich ihn, den derben Alten! Der fang hat höhern Werth, als ich gedacht: Ich hab' mein Wort gelöst, mir wird der König Den höch sten Preis nicht vorenthalten dürfen. Und jetzt hinans! Mich drängt's, mein Werk zu krönen. Doch achtet scharf, daß keiner mir entkonme!" Mit derben Stößen trieben die Verrobten Die kleine Schar der Dulder vor sich her Und schafften sie mit Hilfe der Gefährten Den steilen felsenpfad ins Thal hinab; Tun ging es rasch voran, und als sie dann Durchs felsenthor beim Kiobsbrunnen zogen, Stand leuchtend schon der volle Mond darüber, Und drohend ragten rings die schrossen Jacken

IX. Die Blutzeugen.

2 uf weitem Markt ein vielgestaltig Ceben, Ein brandend Meer, das ichaumgefronte Wogen Bis an den Molo der Palafte rollt; Und wie der brausende Choral der fluthen Ertont das Stimmaemirr der Menschenmaffe, Die, durch den Zufluß aus den Bauptkanälen Der Riesenstadt gestant, noch höber schwillt. Die Meugier glübt aus taufend Augensternen Wie Wellenleuchten in dem Kielgemäffer. -Da dröhnt von ferne dumpfer Trommelichlag, Trompeten ichmettern hell, es ballt die Menge Wie weicher Mebel dichter sich gusammen; Auf flinken Roffen jagt ein Trupp von Drufen Die Königsstraße ber und babnt dem Berricher Den ichmalen Diad gewaltsam durch die Maffen. Gleich einer Mauer hebt fich beiderseits Die Menschenfluth, und unbeirrt gelangt Der ftolge Sug des Königs auf den Marktplat; Aufbrausend schießen binter ihm die Wogen Ins alte Bett und füllen raich den Raum.

Auf einer reichgeschmückten Hochtribune Nimmt seinen Platz Soter, um ihn gruppiren Nach Gunft und Rang und Würde fich die Großen.

Ein breites Diereck vor der Balustrade Wird von des Königs Garde freigehalten, Die grünen Fahnen wehn, die Waffen blitzen Im Morgenstrahl. Sentselig grüßt der König Und nickt dem Juden zu, der seitwärts steht: "Das hast du gut gethan, mein stets Getreuer! Und gerne bieten wir dem wackern Volke Den fast zu seltnen Anblick; Brod und Spiele, Das bleibt doch stets das Sosungswort der Massen! Da sieh, es nahen schon die Dramaturgen, Und wenn sie noch die Meister sind der Kunst, So soll es mangeln nicht an Sohn und Beisfall!"

Den freien Raum betreten finftre Männer, Mit allerlei Geräthen schwer beladen, In dunkelrothen, schmutigen Gewändern; Ins vorgequollnen Ingen blitzt die Gier, Es dehnen sich die muskulösen Irme: Jum blut'gen Spiel bereiten sich die Henker.

Der König winft, es öffnet sich ein Thor, Und dicht umringt von einer Rotte Schergen, Mit langen Eisenketten schwer belastet, Gelangt die Schar der Dulder vor den Herrscher. Der schant sie grimmig an, es trinkt sein Herz Der heißerschnten Rache vollen Becher. In athemloser Spannung harrt die Menge, Die ganze Seele drängt sich in das Ange. of operations of the desiral and the properties of the desiral propert

Da wendet an Elias sich der König:
"Ihr habt ench lange meinem Grimm entzogen,
Doch packt ein sester Griff auch glatte Schlangen.
Wie hübsch die Kette deinen Hals umgürtet,
Ein seltner Schmuck fürwahr für seltne Freunde!
27un, Alter, zeig uns eines deiner Stückchen,
Don denen mancher viel zu rühmen wußte,
Du hast ein dankbar Publikum vor dir.
Was? Sind die Wunderkräfte schon erlahmt,
Genügt das bischen Kette, sie zu hemmen?
Ha, ha, so zeig dich uns, du Wundermann!"

"Das ift die Stunde," sprach Elias ernst, "Da Macht die finsterniß gewinnen soll. Doch triumphire nicht zu früh, Verruchter! Es öffnet ihren Rachen schon die Hölle, In deren Sold du stehst, und schnaubt nach dir: Drei Tage sind noch dein, drei kurze Tage, Dann wehe dir und denen, die dir folgen!"

Und Henoch rief: "Wahnsinnig Volk der Menschen! Wie zu des Noah Teit vernimmst du nur Den Cockruf der Verführer; ach, die Donner Des allgewalt'gen Richters hörst du nicht: Drei Cage noch, dann wird der Schreckliche In seines Jornes Grimm das Unkraut roden Uns seinem Acker und ins keuer wersen! — Was zögerst du, Cyrann? Wir sind bereit; Des Meisters Stimme ruft die treuen Knechte!"

Es murrt das Volk, der König lacht verlegen: "Ench ruft der Simmermeister! Ja, du Marr, Ihr sollt dem Meister solgen an das Kreuz! Dem Schüler ziemt ja wohl des Lehrers Cos! Ihr andern mögt das Schauspiel ench betrachten; Sind diese beiden, wie sich's ziemt, erhöht, Dann schauen sie hinwieder eure Qual: Ein jeder soll, was ihm gebührt, empfangen. Ich gebe gutes Maß und lege gern für gute Freunde noch ein Quentchen zu."

Der König winkt; der Henker tritt heran: "27un walte deines Umtes, Mann, in Ehren; Tur Rechten pflanz, zur Linken deine Baume, Hier find die Früchte, die sie tragen sollen."

frohlockend boten sich die Gotteszengen Dem Henker dar, und Henoch rief ihm zu: "Sei mir gegrüßt, du Guter, der uns endlich Mit dem vereint, an welchen wir geglaubt, Den wir mit Herzensinbrunst lang ersehnt, In dessen Liebe wir für immer ruhn!"

Die rauhen Kreuze waren rasch gezimmert, Die Ketten den Gesangnen abgenommen; Dann rissen ihnen rohe Henkerfäuste Das Oberkleid vom Leib und warfen sie Mit wildem Juruf auf ihr Sterbelager; Und schaurig dröhnten bald die Hammerschläge,

Mit deren Wucht die Henker starke Volzen Durch Hand und fuß der Patriarchen trieben. Mit rohem Ungestüme wurden jetzt Die Kreuze hoch erhoben und befestigt. Es ruhte schwer des Körpers ganze Cast Inr in den Wunden noch von Hand und fuß; Ius diesen Quellen rieselte das Ilut Jur Erde nieder, die begierig trank! Die Dulder richteten den Vlick nach oben, Und keine Klage kam auf ihre Cippen, Doch heiße Vitten stiegen himmelan.

Der König schwieg, und lautlos stand die Menge, Hohnlachend trat der Kangler vor und rief: "Ihr Männer Gottes, steigt berab vom Kreng Und rettet ench und diese von der Qual, Dann wollen wir auf eure Predigt hören. Was zaudert ihr?" Und gellend flang sein Spott. -Mit finftern Blicken steht in sich versunken Der Jude dort, auf seiner Stirne brennt Das duftre Mal; vor feinem Beifte rollt Ein andres, halbverblaftes Bild fich auf, Es steht die Scene greifbar flar vor ihm: Auf Golgatha das Kreuz, daran ein Mann Mit einem Krang von Dornen auf dem Baupte, Und vor dem Kreng er felbst, im Bergen Wuth, Auf feinen Lippen Worte, wie sie jetzt Doll Gift und Hohn aus Teitans Munde famen; Und diese Blicke, diese schmerggetränkten,

Die, Pfeilen gleich, in seine Bruft sich bohren! — Voll Unmuth schüttelt er den Traum von sich, Heut' kann er nicht ins Hohngelächter stimmen, Und finstrer wird sein Blick.

Der König sieht's:
"Mein Freund, was bist du plötslich stumm geworden?
Ja doch, ich weiß, du sinnst als mein Berather,
Wie wir das Dutzend noch versorgen sollen:
Es liebt das Volk von alters her den Wechsel,
Ein schlechter Anblick wär' ein Wald von Krenzen, —
Aur ist's nicht leicht, was Tenes auszudenken;
Es haben wacker Männer schon vor mir
Die Scala der Torturen abgeleiert.
So magst du selber aus dem reichen Schatze
Der tausendsährigen Erfahrung wählen!"

Doch trotzig wendet Ahasver sich ab: "Das Amt des Henkers steht dem Kanzler an, In solchen Lagen zeigt er seine Größe."

"Dem beng' ich mich", versetzt der König spöttisch, "Und muß mich ohne dich für jetzt behelsen." Er winkt dem Schergen. "Reiß der Alten dort Das Krenz herah, das ihr am Halse schimmert, Und wirf's hierher! Jetzt stellt die Christenhunde Der Reihe nach vor dies Symbol der Dummheit, Und wer es nicht mit füßen tritt, der stirbt!"

Rasch wirst der erste Ritter sich zur Erde, Die blaffen Lippen preft er fest aufs Kreuz.

"Hinweg mit ihm!" gebot der König ranh, Und grausam funkelte sein heißer Blick: "Erst Hand und kuß, dann schlagt den Kopf ihm ab!" Und so geschah's.

Da rief der zweite Ritter: "Derruchter Mörder, meines Bruders Blut Ruft schon des Himmels fluch auf dich herab, Bald ist das Uebermaß des Grenels voll, Und du versinkst im Pfuhle deiner Caster!"

"Die Tunge reift ihm aus!" befahl der König, "Dann spannt ihn auf das Rad!"

Und so geschah's.

Der Dritte sprach: "Dich gruß' ich, heilig Kreuz, Un dem mein Heiland sich für mich geopfert, Du sollst mein Untheil sein in Ewigkeit!"

"Das soll es sein!" rief ärgerlich der König, "Tehmt dieses Krenz und macht es glühend heiß, Dann preßt es tief in seine nackte Brust, Bis in die schwarze Seele tief hinein!" Und so geschäh's.

Der König winkt dem Jüngsten, Und scheinbar freundlich ruht sein Blick auf ihm: "Mich dauert deine Jugend, schöner Knabe, Aur ungern knickt man ein so zartes Reis. Es stirbt sich schwer; du hast vom Schwerzensbecher Noch kaum genippt, darum gedenk der Qual, Die der Genossen Mark und Bein durchglühte: Bald wird auch dich der feuerbrand verzehren, Wenn din dem Wahn des Krenzes nicht entsagt. Doch läßt din dich von meinem Wunsche lenken, So wartet Reichthum deiner und Genuß; Dein Seben wird, die Knospe, herrlicher Im Strahl der Gunst zur Blüthe sich entsalten. Du zögerst noch? — Du bist die Mutter, Greisin? Ich seh's an deinem Blick; nun rath ihm du, Doch rath ihm gut als Mutter! Merke wohl, Um gleichen kaden hängt dein eignes Seben."

Dem Sohne naht die Mutter; liebevoll Umfängt ihr Blick die blühende Gestalt, Dann flüstert sie: "Mein Kind, mein theures Kind! Du stehst am Siel, im Himmel warten deiner Und ihrer alten Mutter schon die Brüder. Sie winken uns, drum fürchte nicht den Henker Dort auf dem Thron, sei deiner Brüder würdig!"

Gerührt entgegnet ihr der junge Krieger:
"Was zweifelst du? Mein Erbe bleibt das Krenz; —
Ich aß von Christi Fleisch und trank sein Blut,
Sie wurden meiner Seele Aerv und Sehne. —
Du höre, Mann der Lüge!" ruft er laut
Und wendet sich zum König, "Mann der Vosheit,
Erhebe dich in eiteln Träumen nicht,
Aoch ist die Hand der Allmacht nicht verkürzt:
Du wirst ihr nicht entgehen! Was wir leiden,
Ist kurze Qual, und ewig währt der Lohn.

Mit freuden sprengt die Puppe icon die Gulle, Ein lichter Schmetterling entschwebt nach oben. Doch deiner harrt ein Jammer ohnegleichen!"

Don seinem Sitze springt der König auf, Des Fornes Geifer icaumt um feine Lippen: "Wohlan, du Thor, du follst in vollen Sügen Dom feuer trinken, das mein Grimm entfacht: Sperrt ibm den Saftermund mit Keilen auf Und gießt ibm langfam, tropfenweise nur, Geschmolznes Blei als Minnetrank hinein!"

Die Benker üben grinsend ihr Geschäft, Der letzte Blick des Jünglings trifft die Mutter. Da wirft fie fich auf ibn, es prefit die Lippen Der beil'ae Mutterschmers auf Mund und Stirne. Mun flüftert fie: "Mein Kind, mein füßes Kind!" -

Der König schreit voll Grimm: "Was steht ihr lässig? Der Allten bier und diesen Mordgesellen Baut Band und fuß hinmeg, dann schichtet hoch Den Bolgstoß auf und werft die gange Brut, Ob lebend oder todt, ins reine feuer, Damit es fühnend dieses 21as verzehre!" Und so geschah's

Uls Scheit um Scheit entflammte Und himmelan die heiße Lohe schling, Als fie mit lichtem Schein die Schar der Dulder, Ein Abalang der Verflärung, raid umfing,

Erscholl wie Sturmes Brausen rings der Auf: "Groß ist der König, Heil und Ruhm Soter!" Und gnädig nickt der Herrscher.

Doch vom Kreuze

Erklang so süß frohlockend Henochs Stimme: "Den Himmel seh' ich offen; lichte Engel, Erheben sich die Seelen unsere Brüder Ju Gottes Thron, wo Christus sitzt, der König, Jur rechten Hand des Vaters. — Wimm anch mich, Geliebter Meister, auf an deine Brust!"
Und Henochs Auge brach.

Noch hing Elias
In schwerem Ringen mit dem Todesengel
Im Holz der Schmach. Jetzt sucht sein letzter Blick
Mit heißer Schusucht das verwitterte,
Wie von Granit gemeißelte Gesicht
Des stolzen Inden, und es sleht sein Herz:
"O Gott, dir schenk" ich meine Qual für ihn
Und für mein Volk. O gieße deine Gnaden
In vollen Strömen in ihr kaltes Herz,
Damit sie dich erkennen, ihren Gott,
Und den du sandtest, Christus, ihren König!"
Dann rief er lant: "In deine Hände, Vater,
Empschl" ich meinen Geist!" — Sein Auge brach,
Und müde sank sein Baupt im Todesschlafe.

Tief neigte sich der Kangler vor dem König: "Erhabner fürst, dich grüßt dein trenes Dolf Alls sieggefrönten Herrn der weiten Welt. Des letzten feindes Mund ist schon verstummt, Die flamme deines Fornes fraß die Hunde, Die sich mit stumpfem Sahn an dich gewagt. Ann athmet niemand, der dir nicht gehuldigt, Die ganze Welt liegt fromm zu deinen füßen: Wer ist dir gleich, an Macht und Ehren reich?"

Und donnernd scholl aus aller Mund das Wort: "Wir haben keinen Herrscher außer dir!"

Des Königs Wink gebot der Menge Schweigen, Mit ftolz erhobnem Baupte ftand er da, Der Berr der Welt. Es hob und fenfte fich, Befreit von jedem Drucke, seine Bruft In rascherm Wellenschlag. Dann sprach er langfam: "Mein treues Volk! Die Wahrheit hat gestegt; Derdunkelt oft von schwarzen Wetterwolken, Die meinen Stern dem blöden Ung' verbargen, Erflomm er siegreich endlich den Tenith; Es füllt fein Licht den schrankenlosen Mether Und leuchtet einem glücklichen Geschlecht Su neuem, iconerm Leben, gur Dollendung. Ihr athmet froh in ewig grünem Cenze; Der frost des Winters und die Macht des Dunkels, Sie find gebrochen, und die ichwer und lang Mit fluch beladne Welt ift nun entfühnt: Sie trank das Blut der letzten Unterdrücker, Was noch von Chriften lebt und an dem Wahne

Des Magareners hängt, es ift verfehmt, Lebendig todt, fo todt wie diese Schurfen, Die frech vom Kreng herab das Licht gelästert, Das end erftrahlt. Drum follen ihre Leichen Den Schoff der heil'gen Erde nicht entweihen; Um Bolg der Schande mögen fie verwesen, Der Geier efle Mahrung, dir, mein Dolf, Jum Zeichen der Erlösung von der Knechtschaft, In der Jahrtausende die Welt gesenfat! Uns aber ziemt's, das Morgenroth der freiheit Mit frühlingsfroher Weihe zu begrüßen: Vollendet ist das Werk auf Moria, Der stolze Tempel, ener Beiligthum, Vollendet mit dem Riesenbau des Reiches; Und morgen follt ihr mit den fremden Gäften Uns aller Welt, die wir hierher beschieden, Dor enrem Gott das Knie vertranend beugen Und seine Berrlichkeit vor Angen feben! Es wird ein Dolf nur fein, ein Gott, ein König, Und seine Berrschaft wird fein Ende haben! Huch foll des nenen Reiches nen Gefetz Ench fundgethan, der neue, volle 3und Der Gottheit mit der Welt besiegelt werden, Und selig jeder, der zu mir sich hält! -Bier aber steht" - er wies auf Ihasver -"Mein ftets Betrener, der mit ftarfer fanft Den letzten Rest der alten Brut erwürgte, Der freiheit end vom letten Zwange ichuf. Die Wünsche seines Bergens liegen offen

Vor meinem Blick: ich will die Treue lohnen, Die vielerprobte, will die Thaten wägen Und ihm den Siegespreis nicht vorenthalten, Den er verdient, mit ihm sein Volk; denn jeder, Der ausharrt bis zum Ende, wird gekrönt! — Und wie du selbst, mein Freund, mit deinem Ruhm Die ganze Welt erfülltest, soll die ganze Unn Tengin deines Hochtriumphes sein: Wenn morgen die Gesandten aller Völker Im Tempel sich zur Weihefeier rüsten, Dann sollen stannend sie das Uebermaß Der Huld erblicken, das dein König dir Uns vollem Herzen zugemessen hat."

Des Juden Untlitz hatte sich erhellt, Und lüstern sog sein Geist den Honig ein, Der von des Königs Lippe niederthaute.

Wenn träge lang auf unbewegter fluth Die Barke liegt: die Segel hängen schlass, Kein Athemzug bewegt die dumpse Luft; Berzweiselnd starrt der Schiffer auf die fläche, Der müden Hand entsinkt das schwere Auder; Es hosst sein Herz nicht mehr, den Heimatshafen, Das heißersehnte Tiel, noch anzulausen: Da plötzlich frischt die Brise lebhaft auf Die Hossung, schwellt mit starken Druck die Segel, Und leichte kurchen zieht im Wellenacker Der schnelle Kiel — so schwellt des Königs Wort

Den schon erschlafften Muth des stolzen Inden; Er reckt sich höher; freudig glänzt das Aug', Und triumphirend trifft sein Blick den Kanzler, Um dessen Mund ein spöttisch Lächeln spielt.

"Doch du, mein Volk," begann der König wieder, "Das meines Kampfes Noth mit mir getheilt, Du sollst mit mir den freudenbecher leeren! Die Brunnen hier am Markte werden ench Drei Tage lang die besten Weine spenden, Die leckrer Gaumen nur begehren mag; Unch mögt ihr euch an Spielen und Gesängen — So will es euer König — gütlich thun!"

Wie wenn der Vergsee, der die Dämme sprengt, Die lang gestaute fluth unwiderstehlich Mit donnerndem Getös zu Thale sendet: So brach der Menge Veifall stürmisch aus Und wälzte sich, in hundertsachem Scho Vegierig aufgenommen, durch die Weltstadt.

"Dem König Heil! So redet nur ein Gottl" Erklang es schmeichelnd an des Herrschers Ohr, Der huldvoll grüßend mitten durch die Menge, Die hocherregte, langsam sich entfernte, Indes die Brunnen schon ihr Spiel begannen, Und sinnbetänbend bald der Duft des Weines Mit schwerem Dunst die Luft ringsum erfüllte.

Das mufte Trinkgelag entflammte bober Die wilde Luft: fie ward gum Bacchanal;

Im tollen Reigen schwangen sich die Circen Um den verkohlten Rest des Scheiterhaufens, Um das Geräth der Benker, um die Krenze.

Noch immer stand im stolzen Hochgefühle Des nahen Siegs der Jude träumend dort; Da weckt' ihn endlich unsanft das Gejohle, Das trunkne Callen der berauschten Menge, Und angeekelt bis zum Grund des Herzens Verließ er die Tribüne, dann den Markt Und wandte langsam sich nach Cabans Wohnung.

Doch wüster ward das Treiben auf dem Plate, Wie wenn der Sud im Jauberkessel brodelt Und flammend überschännt: ein Durcheinander Von Lust und Ekel, Gier und Raserei. — Die Stunden gingen, toller ward der Kärm, Schon senkten sich die Schatten auf die Greuel; Vom letzten Lichte blieb der letzte Strahl Um Krenze noch auf bleichen Leibern hängen.

X. Der Grenel der Verwüstung.

er junge Morgen schlug die scharfen Krallen Durchs Rachtgewölf und stieg, ein Sonnenadler, Uns leichten Schwingen zum Tenith empor. Rengierig haftete sein blitzend Ang' Anf Moria, dem stolzen Marmortempel, Und auf der Menschengruppe, die sich lebhaft Mit frohem Stannen auf dem Hügel drängte.

"Gepriesen sei der Herr, der starke Gott,
Der seinen Kindern Glanz und Anhm verlich!"
Rief Varuch aus, der Greis, die Hände faltend.
"Wo gibt's ein Werk, das diesem gleicht an Pracht?
Ich sach der Christenhunde stolze Münster
Und blickte stannend auf den Wunderbau,
Den Michelangelos Genie begann;
Doch hier ist mehr: die lichte Pracht des Tempels,
Den Salomon, der weise König, schuf,
Vermöchte kann mit dieser sich zu meisen.
In sahst den alten Tempel, Ahasver,
In dessen klammen unser Glück versank:
Gestehe nur, das theure Vild verblaßt
In deiner Seele vor dem Glanz des nenen!"

"Ja, meine Brüder!" jubelte der Jude, Unf dessen Ungesicht ein Ceuchten lag

aborte aborte

Don Glück und Sonnenschein wie nie guvor; "Was unser König schuf, es überragt Un Pracht und Schönheit alles Menschenwerk, Das je mein Unge sah, so himmelweit 211s feines Reiches Größe die der frühern. Seht diese Säulengänge, diesen Wald Don Marmorstämmen, die den Ilufenhof In siebenfachen Reihen fest umschließen: Bier mögen fie, die nicht aus Jakobs Stamm, Don ferne nur gum Gott der Juden beten; Und wie dies Marmorgitter alle Beiden Don der Gemeinschaft unfres Volkes trennt, So foll für immer nun ein fester Damm Des Königs Gunft von den Verruchten scheiden, Die sich bisber um seinen Thron gedrängt! -Jetzt steben wir im weiten Bof der frauen: Bier wird die Blüthe Sions herrlich prangen, Bier wirst auch du" - er wandte sich an Sara, Die theilnahmslos dem Sug der freunde folgte -"Den frieden finden fur dein frankes Berg. Ja, ftütze dich auf meinen ftarken 21rm, Noch darfit du heut', bevor das Tempelhans Ein bebrer Segensspruch Jehovah weiht, Ins Beiligthum den Blick der Neugier werfen."

Sie stiegen über fünfzehn Marmorstufen Tum weitgestreckten Tempelhof hinan Und traten durch ein reichverziertes Thor. "Bier werden unfre Männer knien und beten,

Indes die frommen Priester und Leviten, Geschieden durch dies goldgetriebne Gitter, Den Brandastar mit Opferblut besprengen. Es wird der reine Rauch vom reinen feuer Versöhnend wieder hier zum himmel steigen, Ius Priestermund der hehre Psalm erklingen, Des himmels buld dem Volke nabe sein."

Und Ihasver betritt den Junenhof; Ein staunend Ih! entringt sich seinen Lippen; Begeistert bricht die Schar, die langsam folgt, In hellen Jubel aus, als sie vor sich In goldnem Glanz das Tempelhaus erblickt. Stolz ragen vor der hohen, breiten Halle Iwei goldne Säulen mit dem Stern Soters, Und staunend dringt das Inge der Entzückten Durchs offne Thor ins hehre Heiligthum Jun Ranchaltar und zu den goldnen Lenchtern Bis an die Cedernwand des Hintergrundes, Wo sich geheinmisvoll der Purpurvorhang Herniedersenkt zum Schutz des Keiligsten.

"fürwahr, es ist das Meisterwerk der Kunst, Das ich geschaut in langen tansend Jahren," Beginnt in Jugendeiser Ahasver, "Dor dieser Pracht, die alles Erdenschöne Harmonisch eint zum wunderbaren Ganzen, Dor dieser Kunst des Meistels und der Farben Verblaßt des alten Tempels liebes Bild to the total and a total and a

Wie mattes Wellicht vor dem Stern Soters. Doch lebhaft steht vor meinem Beist die Scene, Da wir mit letzten Kräften, die der Baß Und die Verzweiflung gaben, immer wieder Die Aldler Roms von diesem Platze schenchten Und unfern beil'aen Boden mit dem Blute Der frechen Räuber und dem eignen tränften. Ein hundertfacher, hoher Wall von Leichen Unichlok das Beiliathum, und bundertmal Dersuchten, stets umsonft, die Legionen In wildem Ungestüm berangudringen. Da war's - noch schaudert's mich -, daß ein Soldat Die Gluth der fackel in den Tempel warf Und, von Dämonen angefacht, das fener In einer Cohe bis gur Decke schlig: Ein Saut, ein Ruf entrang fich unfern Bergen; 21ch, hätte Gott nicht unser Dolf verlassen, Dann mußten unfre Thränen, unfer Blut Das feuer löschen, das uns rings umgab. Es war umjouft! In Alsche fiel der Tempel, Und seine Reste deckten meine Briider, 211s sollte sich des Mannes fluch erfüllen, Den wir nach Gottesrecht aus Kreug geschlagen. -Mur mich, der ich ihn suchte, floh der Cod; Wie der Prophet, so saf ich auf den Trümmern Der heil'gen Stadt und weinte Tag und 2facht; Ich schlich mich seufzend über Blut und Leichen 2In diese Stätte: doch es war kein Stein Dom Tempel auf dem andern mehr geblieben,

Ein Chaos nur von rauchgeschwärzten Blöcken Und halbverkohltem 2las, dem Mahl der Geier. 3ch schrie verzweifelnd auf und floh von dannen; Die Band mar labm, mein armes Dolf gerftreut, Und auf den Trümmern wuchsen Dorn und Diftel, Die Gottes Forn geschaffen, üppig fort Ein halb Jahrhundert lang; dann fam der Römer Und baute wie jum Bohne meines Dolfs Den Tenwel seines Götzen. 21ch, vergeblich Beschworen wir den himmel um Erbarnung! Mur einmal war's, als habe fich geöffnet Sein ehern Thor, als sende der Erbarmer Die Boffnung wieder auf die Welt herab, Da Julian, der Kaifer, uns gebot, Das Beiligtbum des Berrn bier neu zu bauen: Es strömten meine Brüder von den Enden Der weiten Welt mit frohem Muth herbei Und brachten gern das Opfer ihrer Habe, Diel Edelsteine, Gold und andres Kleinod, Das sich vom Albuherrn auf den Enkel erbte; Schon keimte neues Leben auf dem Bügel, Umeisenartig regte sich das Dolk, Bei Tag und Macht erscholl der Spaten Klirren, Des Meifiels Bohren und der Schlag der Bammer. Die frohne schien Genuß, die Mühe Lohn. Doch ach, der Gott der Dater gurnte noch Und schling sein Dolk mit doppelt scharfer Beigel; Sobald wir nur die Marmorblode fügten Und sie mit Eisenflammern fest verbanden,

of after fresh after fresh

Serftörte raid, was wir mit Schweiß begonnen, Und unfre Boffnung die geheime Kraft, Die lauernd ichlummert in der Erde Tiefen; Der Boden ichwankte beftig unter uns, Und feuerflammen brachen aus dem Grunde: Dom Baue blieb fein Stein uns auf dem andern, Und gitternd floben wir. Die Chriften höhnten, Des Mazareners Wort sei Wahrheit worden, Sein fluch gur Chat; wir aber mußten's beffer, Daß unfre Schuld der Bimmel nicht vergebe, Bis des Messias Stern aus Jakobs Haus, Die Sonnen überstrahlend, sich erhoben. Mun endlich, Brüder, flammt fein lichter Schein, 2lus langer, dunkler Macht der Boffnungsstern, Und fieb, icon ftebt in wunderbarer Pracht Der Tempelbau, das Beiligthum des Berrn, Und über Berg und Thal und Stadt und Cand Erschallt der Ruf: Das Gute triumphirt, Die Wahrheit siegt, das tausendjährige Beipenit der Macht, des Magareners Trug, Der in der Wahrheit Maske fich gebrüftet, Er ift entlarvt, vor aller Welt gezeichnet!"

"Du haft fürwahr dein Volk," erklärte Baruch, "Ein zweiter Moses, ans dem Cand der Heiden, Aus der Verbannung Wüste heimgeführt Und in der Kraft und Weisheit des Elias Die Bahn geebnet für den Siegeszug Des großen Königs. Dir verdankt dein Volk

Den Herrscher und den Tempel und die Beimat: Drum sind wir eins mit dir, und was der König In Ruhm und Gunft dir spendet, trifft auch uns!"

Rasch drängte sich Ben Isaak vor, der Händler: "Vergiß auch meiner nicht, du großer Held, Wenn seine Schätze, Gold und Diamanten, 3 Der König dir erschließt! Ich hab' den letzten, Im Schweiß des Angesichts erwordnen Heller für ihn aufs Spiel gesetzt, und kast umsonst; Inn darf ich wohl auf Tinseszinsen rechnen."

Doch Ilhasver hört nicht auf seine Worte, In stolzer Träume Wollnst schwelgt sein Geist, Die letzte Kalte schwindet von der Stirne, Der Jugend reines Kener glüht im Aug'; Ihm ist, als gleite saust von seiner Schulter Mit einemmal der tausend Jahre Last, Alls woge durch sein Berz ein Meer von Jubel.

Da dringt mißtönend in die frendenklänge Der Irren Hohngelächter: "Ha, sie stieg Ju hoch! 27un liegt sie tief im Stanb! Ha, ha!"

"Sei stille, Kind!" ruft heftig Ahasver — Gleich einem Dolchstich schmerzt ihr thöricht Wort —, "Sei still, du Gute: denn in deinem Herzen Soll heut' der Freude Blume noch erblühen! Ich will das Haupt des letzten feindes treffen, alus deinem Munde soll des Kanzlers Tücke

Das Urtheil hören; hente darf der König Die Sühne, die wir heischen, nicht verweigern, Und mit dem Kanzler weicht der letzte Schatten, Der unsres Glückes Sonne noch verdunkelt!"

Doch plötzlich hemmt der Donner der Kanonen Don Sions Höhe Reden und Gedanken; Trompeten schmettern prächtige Janfaren, Die Trommeln rassell und die Jahnen wallen; Schon füllt das Dolk die niedrigsten Terrassen, Und höher steigt die Fluth, schon wälzen sich Die ersten Wogen in den Priesterhof; Jetzt naht der König selbst mit seinen Großen, Umringt von den Gesandten fremder Völker; Sein blitzend Zluge trisst auf Ihasver, Und huldvoll sächelnd winkt er dem Getreuen.

"Freund Baruch, nimm das Kind in deine Hut, Der Rabbi schloß sich grämlich vor uns ab," Versetzt der Jude rasch, "der König rust, — Ich seh' es als ein gutes Omen an, Es taucht des Kanzlers freches Antlitz nicht Wie sonst im stolzen Kreis der Großen auf: Der Schlange ward der Gistzahn ausgerissen, Der König aber hat, wie er's gelobt, Des Herzens heißen Wunsch mir schon erfüllt."

Der Herrscher war ins Heiligthum getreten. Ein Meer von Wohllaut wogte durch die Hallen; Suß schmeichelnd stieg der Töne lichte Kluth Und legte sich um Berg und Sinn der Menge, Die bald den gangen weiten Raum erfüllte. Zwölf goldne Stufen führten zu dem Bochfitz, Muf dem der König, nah dem Beiligsten, Sich niederließ; die fremden fürsten traten, Sich tief verbeugend, ihrem Berrn gur Seite Nach Gunft und Rang; dem Juden aber ward Der nächste Platz am Thron zu seiner Rechten, Und stolzer funkelte das 2lug' des 21lten. — Der Sang verstummt, die vollen Orgeltone Durchrauschen noch wie Sturmesbraus den Tempel; Doch leiser wird der Klang, wie fauftes flüstern Des lauen Abendwinds im Palmenbain, Und bald entschlummert and der letzte Con. Es hebt gespannt sich jedes 2lug' zum König, Der hochgebietend steht, der Berr der Welt, In düstrer, unnabbarer Majestät. Der König spricht: "Ich grüße dich, mein Volk, Du neue Welt im neuen Gottesreiche! Ihr seid willkommen, fürsten und Deziere, Die fromm das fener meines Sternes nähren Im Morgen bis 3mm Albend! Pollendet ist der Riesenbau des Reiches, Dollendet ift der Menschheit großes Werk, Der Zeiger weist der Erdennhr auf Mittag. Sana schlief die Welt, in 27oth und frost erstarrt, Mun endlich springt die Knospe, prangt die Blüthe; Gekommen ift mit Macht in Glang und farbe Der ewig reine frühling der Matur,

Das Blütbenalter der gereiften Erde, Da die Matur fic auf fich felbft befinnt. Jett foll der Schleier fallen von der Wahrbeit, 36 will sie berrlich all den Meinen zeigen Im pollen Glang der ungetrübten Reinheit: Es gibt nur Einen Gott, und der bin ich; Durch mich, den König Bimmels und der Erde, Bat die Matur ibr bobes Tiel erklommen, Den ew'gen Kreislauf in sich abgeschloffen. Der Tag erglängt, die finfterniß muß weichen Und aller Jrrthum; - wer den Tag nicht liebt, Den wird das feuer meines Sterns verzehren. 3ch bab' der Erde Thorheit lang ertragen, 27un fünd' ich Krieg den alten Lügen an, Dom angemaßten Throne fturzt mein Urm Die blöden Götzen eurer Phantafien; Ihr follt nicht mehr in dumpfem Sinn gum Bimmel Um Buld und Gnade flehn; du jollft, mein Dolf, Den Tempel nicht, den ich mir felbft erbaut, Mit dem Gebilde deines Wahns entweiben. Dor mir muß jedes Menschen Knie fich beugen, Und wer mich auruft, darf Erbörung hoffen; Gar nah ift meine Buld dem flehn des Urmen: In diesem Tempel will ich Tag und Macht Aluf jedes Rufen meines Dolfes boren, Micht wie der Judengott im Wolfendunkel, Micht wie der Christus in der Brodsgestalt Und wie der Pfaffen Lift es sonft ersann: Du follit, mein Dolf, bier deinen Gott erblicken

In fülle seiner Macht und Berrlichkeit; Bier foll der Priester mir das Opfer bringen, Des Widersachers warmes, zuckend Berg!"

Auf seinen Wink zertheilte sich der Vorhaug, Der von dem Beiligsten die Balle schied: 2luf hobem, goldenem Illtare stand, Uns Elfenbein von Meisterhand gefertigt, Das Bild Soters in düstrer Majestät, Stol3 aufgerichtet, fenerüberfluthet; Unheimlich flang es von des Bildes Lippen Wie von des Abgrunds Tiefen dumpf herauf: "Ich bin dein Gott, du follst vor mir allein Unbetend knien, mir dienen und gehorchen!"

Der Vorhang schließt sich wieder, Teitan tritt Im Priefterfleide mit dem Weihranchbecken Dor seines Königs Thron und bengt sich tief. Ein Schrei ertont, der Irren Stimme gellt In Qual und Luft, fie drängt voll haft nach vorn, Doch fester packt sie Baruch bei der Band; Da löst sich in der Menge die Verwirrung, Erft rufen wenige, dann aber brauft Wie Wogensang der Beifallsruf der Massen: "Sei hochgepriesen, unser Berr und Gott!"

Hohnlachend schaut der König auf den Juden, Der ohne Regung, wie zu Stein erstarrt, Mit leerem Blick an feiner Seite fteht. "He, freund, was zögerst du? Die fürsten harren

Des Augenblicks, um mir zu huldigen; Ich aber will um deiner Chaten willen Vor allen dich, mit dir die Deinen lohnen: Ihr sollt zuerst die Kniee vor mir bengen, Und als mein auserwähltes, trenes Volk Tuerst das Opfer meiner Gottbeit bringen."

Der Jude schweigt; in tausend Splittern liegt, Dom jähen Blitz gespalten und versengt, Die stolze Rieseneiche seiner Hoffmung.

Ermattet schleppt der Mensch den müden fuß Im glübend beißen Sand der Wüste bin. Die Tropensonne sangt an seinem Blute, Nach einem Tropfen Waffer lechzt die Seele, Doch schaut sein vorgequollnes Iluge nur Den unbegrenzten Ocean von Sand. Schon bohrt sich die Derzweiflung in sein Birn, In seinen Ohren tont wie Donnerschlag Das ungestime Brausen seines Blutes. Ba, fieh, in letzter Stunde löst ein Wunder Das Dunstgewebe vor dem Blick des Wand'rers: Dor dem entzückten Ilnge breitet fich In jugendfrischem Grun die Landschaft aus. Su fanfter Rube lädt der Palme Schatten, Und filberglänzend sprudelt eine Quelle, Das weite Becken bis zum Rande füllend. Ein Wonneruf, ein selig Jandzen ringt Sich aus dem Bergen, von der Lippe los; Dergeffen ift die lange Todesqual,

Derschwunden 27oth und Mühe, freier hebt Und weitet sich die Bruft, von Muth geschwellt; Es stählt die Boffnung den beschwingten fuß, Das Ilnge trinft in nimmer fatten Tügen Den naben Unblick der ersehnten Labung. -Doch wenig Schritte thut er hastig faum, Und schon gerrinnt vor dem entsetzten Blick Das Wahngebilde rasch in leeres Michts, Mur höhnisch grinsend hebt sich aus dem Dunft Die Truggestalt der Wüstenfee vor ihm; Sein Berg steht still, und die Derzweiflung prefit Mit doppelter Gewalt die Bruft gusammen; Er finft ju Boden in sein Grab von Sand.

So bricht mit einem Schlag die ganze Welt, Der stolze Riesenbau der Phantasien Im Berzen Albasvers vermorscht zusammen, Und der Verzweiflung Starrframpf lähmt die Glieder; Doch innen glüht und tost ein wildes feuer, Wie wohl in Aletnas Tiefen, wenn die Laven Im Kraterschlunde bis zum Rand fich beben. -Schon bebt die breite Bruft, der Althem feucht, Aluf feiner Stirn erscheint das rothe Mal, Das Unge rollt, ein leifes Sittern geht, Ein heftig Bucken durch den gangen Körper.

Dann springt er auf und stürzt mit beiserm Ruf In einem weiten Satz auf Teitan nieder, Entreifit das Weihrauchbecken feiner Band

independent of the properties of the properties

Und schlendert es hinweg; jetzt heftet er Die sinstern Lugen drohend auf den König: "Das also war dein letztes Siel, Verruchter, Du machst dich selbst, den Erdenwurm zum Gotte! Ha, ha! — Und darum sloß aus unsern Kästen Des Goldes Strom, das Blut aus unsern Abern! Und darum nannten wir dich den Messias! Ha, ha, du Gott!"

Unf einen Wink des Kanglers Ergreift des Königs Wache den Erregten, Doch übertont sein Zornesruf den Sarm Der wildbewegten Menge, die sich rasch Mach Meinung und Parteinng theilt und sammelt. Wahnwitzig schreit und tobt der finftre Jude: "Du nennst dich Gott und faselst von Matur, Die mm in dir gur vollen Einsicht fam, Daß Lehm und Stanb die mahre Gottheit fei! Mit Caschensvielerkünften willit du mir Der Narrheit Hirngespinst als Wahrheit bieten; Wir sollen unfrer Bäter Gott verläugnen, Den ewig hohen, unbegriffnen Berricher Mit dem Gebild von Stolz und Lüge tauschen! Bewiß! im Beucheln warst du stets so groß Und dieser Schurke da dein würd'ger Priefter. Wir aber waren blind und taub und thöricht Und ich der blinde führer dieser Blinden!"

"In meiner Cangmuth hab' ich lange nicht" — Des Königs Stimme schallt wie Donnerrollen —

"In deiner Thorenrede dich gestört: Das ist der Lohn sir das, was du gethan; Jest sind wir quitt; — und deutlich zeigt sich mir, Daß du gleich deinem Polf in Trotz verhärtet Und in der Keckheit großgewachsen bist. Wo bleibt denn ener Gott, vor dem ihr Narren Diel tausend Jahr' im Staube liegt und winselt? Er komme doch, sein göttlich Recht zu weisen!"

"Er wird erscheinen wie der jähe Blitz," Rief Alhasver, "und dich mit deinem Anhang Sn Boden schmettern und dein Reich vernichten!"

"Du redest frech, wie Christenhunde knurren; Du sagest ja so lang in ihren Schulen."

"Euch ruf' ich auf," er wandte sich zum Volk, "Euch, meine Brüder, und die guten Willens Vor diesem Moloch nicht die Knies beugen, Euch ruf' ich auf zum Kampf für Gott und freiheit, für das Gesetz, für Tempel und Altar: Wir wollen siegen oder mannhaft sterben!"

Jum kühnen führer drängten sich die Juden, Der greise Varuch und die andern freunde; Und eng geschlossen stellten sich die Drusen Um ihres Königs Thron; gleichgiltig blieb Die große Masse, nur der Answurf schrie, Loch trunken von dem wüsten Sechgelage: "Die Juden weg! Der König sei gepriesen, Wir wollen keinen andern Gott als ihn!"

Doch Sara war des führers Hand entronnen Und warf sich jubelnd vor des Kanzlers füße: "Timm mich, Geliebter, nimm mich an dein Herz!" Der aber stieß die flehende zurück.

"Das ist dein Opfer, Mörder!" schrie der Jude, "O Gott im Himmel, gieße deinen fluch Auf die Verworsnen aus in vollen Strömen Und nimm mein Leben für mein armes Volk, Daß meine Blicke nicht sein Elend schanen, In das ich es geführt, ein blinder führer, Von List und Trug der Hölle ganz umgarnt!"

Der König schweigt, und ein satanisch Sächeln Umspielt den Mund, er schaut dem Juden lang Ins fenerang', dann streckt er seine Band Mach ihm und spricht: "Du follst nicht sterben, Alter, Denn was du jetzt erfleht von deinem Wahngott, Ich geb' es gerne dir: sei blind hinfort!" Des Königs Rechte fährt ein paarmal rasch Dor seinen Alugen bin: ein beißer Schmerg Durchzuckt sie jäh; nun sind sie starr und alanglos, 2lus tiefen Böhlen blitzt fein lichter Stern, Und hilflos taftet Alhasver um sich. "Es foll dein Iluge nicht das Licht des Tages Und meines Sternes Sauberglang erblicken; Du follst das Elend deines Dolks nicht fehen, Doch hör en follst du seinen Jammerschrei, Sein fläglich Winfeln, seinen letzten Senfzer, Wenn es vor mir sein Knie nicht beugen will.

Sie sollen dich verachten und verfluchen, Auf dich, als ihres Unglücks Quelle, spucken: Erft mit dem letzten Inden ftirbft auch du! Denn das ift mein Gesetz des neuen Bundes: Wer auf der weiten Welt zu mir nicht betet, Su seinem Gott, und mir nicht Opfer bringt, Soll mir gur Sühne felbst gum Opfer werden! Nicht Kleidung darf, nicht Speif' und Trank empfangen, Wer meinen Mamen nicht als den der Gottheit Mit meinem Stern an feiner Stirne trägt. Unf offnem Markte wird der Richter sitzen; Wer meiner Widersacher einen nennt, Erhält die Bälfte von dem But des Ilrgen; Wer ihn versteckt, der theilt die Todesstrafe. Doch der Getreue wandelt immerfort Im hellen Sonnenscheine meiner Gunft. -Und nun hinweg aus meinen Alugen, Hunde! Bis morgen habt ihr frist zur Buldigung, Dann wird der Benfer euch jum Cange spielen, Hinmeg von mir!"

Da fühlt der alte Inde
Die weiche Rechte Saras in der seinen
Und hört ihr flüstern: "Komm, ich will dich führen,
Du blinder Mann, weit fort, weit fort, ha, ha!"
Der Blinde folgt der Irren, ihm die Freunde.
Hohnlachend schant der König auf den Sug:
"Dies ganze Pack ist blind und wahnbethört!
Es nennt sich stolz das auserwählte Volk
Und dünkt sich eine bessere Menschenrasse,

de abendo ade alendo alendo adendo a

Von edlerm Cehm gefnetet als ihr andern; Wohlan, der Tag beginnt, an dem die Schurken Der ganzen Welt ein Schauspiel werden sollen; Ich will den fuß auf ihren Nacken setzen Und nicht mit Geißeln, nein mit Skorpionen Sie bis zum letzten Athemzuge quälen; Ich will den zähen Strunk mit seinen Wurzeln Uns unsere Mutter heil gem Boden reißen Und bis zur letzten kaser ihn verbrennen!"

Im Ilng' des Königs glüht ein wildes fener, Der Kanzler beugt sein Unie vor ihm und ruft: "Gerecht ist dein Gericht, o Herr und Gott! So mögen alle feinde deines Tamens, Und die nur halb und lan dir dienen wollen, Die volle Schale deines Fornes trinken!"

Der König winkt ihm gnädig, dann beginnt er, Ju seinen Großen und dem Dolf gewendet:
"Ihr aber, weise kürsten und Veziere,
Die sich gesehnt, mir huldigend zu nahen,
Euch neigt sich liebreich Ohr und Herz des Königs.
Es beugt die Welt in euch ihr Knie vor mir:
So kündet denn der ganzen weiten Erde
Wie treue Diener eures Gottes Satzung!
Ich geb' euch Macht, zu lohnen und zu strafen,
In eurer Hand liegt Leben oder Tod;
Doch deuset ernst daran in jeder Stunde,
Daß über euch ein strenger Richter wacht, Dor deffen Ilna' die Bergen offen liegen, Der die Bedanken lieft von eurer Stirn Und jede Canheit mit Verwerfung straft! -Und du, mein Volk, du Kern des neuen Reiches, Du magit die furcht und Sorge von dir werfen Und deine Bruft im Meer der Wonne baden, Ich will mir in ein Paradies der Luft Die trene Bauptstadt meines Reichs verwandeln: Micht Mühfal foll und Leiden dich bedrücken, Der Alrbeit Schweiß dein Antlitz nicht beflecken; Dein Leben sei hinfort ein feiertag, Ein ewig beitrer Leng, auf deffen Bäumen Micht Blüthen nur, auch früchte herrlich praugen; Was 2lug' und Berg erfreut, was deine Meigung Jus Ohr dir schmeichelt: Liebe, Luft, Gemig Und Glang und Rubm, sie werden dir in fülle!"

Wie schauriges Gebeul der Bestien, Die gieria springen nach dem Klumpen fleisch, Den boch durchs Gitter eines Wärters Gabel Den halb verhungerten zum frage reicht: So schallt der Beifallsruf der Pöbelmaffe, Die, trunken noch, im Ransch der Leidenschaften Mit gleicher Gier nach neuer Enft verlangt.

Und als der Purpurvorhang sich zertheilt Und am Altar das Bild Soters erscheint, Da wirft die Menge schreiend sich zu Boden Und ruft: "Sei hochgepriesen, Berr und Gott!" -

Die Fürsten folgen, nicht zu gern, dem Zeispiel, Doch hilft des Königs scharfes Ange nach, Die steisen Rücken tief herabzubengen. — Ingrimmig lacht er nun in sich hinein Und schant verächtlich nieder auf die Masse, Die sich am Zoden frümmt; er selber steht Hoch aufgerichtet, senerüberstuthet, In distrer Masestat, der Geist der Tiefe.

777

XI. Auf Irrwegen.

Oen Tempelberge stieg die Indenschar, Gesolgt von Teitans Spähern, diister brütend, Die Schultern tief gebengt von schwerer Last;
Die Sähne knirschten, und zuweilen drang Ein tieser Senszer aus bedrängter Brust.
So harrt die Herde, deren Hirt geschlagen, Sich aneinander pressend, ängstlich athmend, Der mordgewohnten Ränber, die voll Gier Die wassenlosen Opser schon umfreisen.

"Ich hab's vorausgesehen," stüsterte Ben Jsaak in das Ohr des greisen Baruch, "Wer täglich um das Seine kännpsen umß, Des Unge schärft sich bald; ich hab's gesagt, Der König meint's nicht ehrlich mit uns Inden! Und daß sich Uhasver betrügen ließ Von glatten Mienen und ein bischen Cob Und Heuchelei, — man kann es kann begreisen."

Der andre nickte nur, dann sprach er leise: "Die Seit ist schwer; wohin wir schauen mögen, Kein Hoffmungsstern, der uns den Ansgang zeigt. Wie sich Antiochus an unsern Vätern, So wird sich der Cyrann an uns versuchen Und uns den Beder seiner Galle reichen. Doch wer steht heute noch jo stark und fest Bleich Eleagar gum Gefetz des Berrn?"

"Ich bin bereit, in Qual und Tod zu geben; Ben Jfaaks Mamen wird noch spät der Enkel Bewund'rungsvoll mit dem der Besten nennen. 3ch gittre nicht! O wären alle Brüder Bleich mir und dir im Glauben festgewurzelt, So könnten wir uns wie die Makkabäer Jum Kampf für freiheit und Gefetz erheben. Doch leider sind der Unsern viele schwach, Und manchen mag die Babsucht auch verlocken, Um schnöden Cohn die Brüder anzugeben; Es darf der freund dem freunde kaum vertrauen, 21m besten fährt, wer sich von allen trennt!"

"Ich denke nicht so schlecht von unserm Dolk," Entgegnet' streng der Greis; "ja, dem und jenem Mag freilich des Verräthers Rolle vaffen" -Miftranisch fah er den Gefährten an -, "Es find nicht viele, die für Geld und Gut Der Seele Seligfeit verkaufen wollen."

"Du wirst's ja sehen," stüsterte Ben Jsaak, "Und meiner Warnung dich zu spät erinnern."

Der Marktplatz ward erreicht. Noch immer schritt Die Kranke mit dem Blinden rasch voran, Ihr Blick war unbeweglich in die ferne Nach einem unsichtbaren Ziel gerichtet,

Das doch so deutlich vor der Seele stand. Die freunde machten Balt und blickten ängstlich Auf das Geräth des Benkers und die Kreuze, Die drobend ihren 21rm nach ihnen streckten. Gleich einer Schlange mand fich eifig falt Das Grauen an Ben Jaaks Leib empor Und schnürte Bruft und Kehle fest zusammen; Ein Sittern lief durch feinen gangen Körper, Raich zog er seine Band aus Baruchs Urm. "Das fieber fehrt mit neuer Kraft zurück, Schon schüttelt mich der frost. Gott schütze dich!" Ben Jsaak sprach's und lief, so rasch er kounte, Wie das rom Cod gerittne Pferd von dannen.

"Der Base läuft!" Verächtlich folgt' ihm nach Des Allten Blick. "Wenn einer gum Verräther 2ln unserm Dolfe wird, ist's dieser feigling!" Jetzt wandt' er sich nach seinen Brüdern um, Die aruppenweise noch beisammen standen; Der Blick aufs Kreng und auf die Leichen hatte Das feffelband der Junge raich gelöft. Und Baruch sprach: "Un Widerstand zu deufen, Ist thöricht wie die Boffnung auf die flucht: Bu gut berechnet hat von langer Hand Der König diesen Schlag, wir find uneinig, Dahin und dort zerstreut, uns fehlt der führer -Denn Abasver ift bis jum Tod getroffen -; Wir können dulden nur und aus der Tiefe Der 27oth und Qual jum Allerbarmer rufen."

"Was nützt das Beten noch, wenn der da droben Sein Ohr verstopft?!" fiel Samuel ihm trotzig Ins weise Wort; "vom Hoffen und vom Harren Sind nusre Väter schon zu Aarren worden; Wir hofften auch und wähnten die Befreiung, Des Gottesreiches Blüthenpracht gesommen, Inn sind wir schlimmer als die Väter je Getäuscht, genarrt; ich geb' es auf, zu hoffen."

Und Abiron, der junge, rief: "Ha, seht, Was eure Satzung nützt und Neberlief'rung! Wer klärt euch auf, wo Recht und Wahrheit ist?"

Gar viele stimmten bei. Der Alte nickte:
"Für immer scheint der Himmel uns verschlossen,
Und keines Sehers Lippe zeigt uns heute
Den schmalen, sichern Pfad aus dem Verhängniß.
Doch lebt da droben noch der alte Gott,
Aur fürcht' ich, daß wir ihn auf falschem Wege
Visher gesucht... Drum siehe jeder still
In seines Herzens Kämmerlein zum Himmel
Um Trost und Kraft, um Beistand und Erlenchtung.
Gott sei mit euch, Gott schütz' euch, liebe Brüder!"
Sie trennten sich, gequält von bangen Sweifeln,
Die immer tiefer in ihr Herz sich fragen.

Die Späher Teitans hielten flüsternd Rath. "Sie mögen gehn," erklärte rasch der führer, "Ich wette, was ihr wollt, von diesen Schelmen Wagt keiner heute sich aus seinem Ban,

Kein Jude läßt, und galt' es auch das Leben, Sein Geld im Stich, - und morgen find fie mein! Was follen wir der tollen Enst entbehren, Die beute bier den Reigen wieder schlingt? Bort ihr den Sarm, das trunkene Gejoble? Sie kommen schon, wir wollen sie begriffen!"

"Ich ftimme bei, der König sprach ja selber Don einem feiertag: wir feiern ibn! Und weil er feck zum Gotte fich befördert, So ziemt es uns, den stets getreuen Knechten, Des Herzens Jubel allem Volk zu fünden."

"Ob König oder Gott, ich frag' den Tenfel Nach feinem Citel, wenn die Brunnen nur Unch bent' ein trinkbar 27af 3n Cage fördern Und hübsche Mädchen mir 3nm Tange folgen!"

Schon wälzte sich vom Berg lawinenartig Mit beftigem Getos der Pöbelhaufe Dem Markte zu, schon sprangen auch die Brunnen, Und simbetäubend stieg der Duft des Weines, Mit schwerem Dunft die Luft ringsum erfüllend. Das wiifte Trinkaelag entflammte böber Die wilde Luft: sie ward zum Bacchanal, Im tollen Reigen schwangen sich die Circen, Und wüster noch als gestern ward das Treiben: Wie wenn der Sud im Sanberfessel brodelt Und flammend überschämmt: ein Durcheinander Don Luft und Efel, Gier und Raferei. -

Dom Verge ranscht in tausend Windungen, Bald überschämmend in der Hast der Jugend, Bald träg und langsam, in das Thal der Bach. Dergebens tritt ein fels ihm in den Weg, Der Tümpel öffnet seinen Schlund vergeblich, Er ranscht dahin, an Burg und Stadt vorbei; Die Rebenhügel spiegeln sich in ihm, Ein weites, reiches Land umfängt ihn freundlich: Er rauscht dahin; er kennt nicht Weg noch Tiel Und kommt doch heim, dem dunkeln Triebe solgend, Den das Gesetz der Schöpfung ihm verlieh.

So zog die Kranke planlos durch die Straßen Und durch das Thor ins Thal und in den Wald Und weiter, immer weiter, ohne Pfad Und ohne Siel im dunklen Drang des Geistes, Und willig folgte, schweigend ihr der Blinde.
Sein Herz war übervoll, er ging dahin — Und wußt' es nicht, schlaswandelnd, tranmbefangen; Es stranchelte sein Kuß an Stein und Wurzel, Er stieß an Bäume, starke Sweige schlugen Ihm ins Gesicht und strählten seinen Bart; Er fühlt' es kaum, nur vorwärts trieb es ihn Und immer rasilos weiter bis dahin, Wo keines Menschen Ung' sein Elend schanen, Die Schmach ihm von der Stirne lesen könnte, Und wo er vor sich selber Ande fände.

Da plötzlich hielt das Mädchen bebend an, Vor ihren Angen frieg mit Thurm und Finnen Das felsenschloß des Kanzlers in die Lüfte. Wie wenn in dunkler Nacht ein jäher Blitz Die schauerliche Vergesschlicht erhollt,
So trat mit einenmal, was ihr geschehn,
Vei diesem Anblick vor die kranke Seele.
Sie sah sich an der Seite des Geliebten
In seine Burg gleich einer fürstin ziehen,
Sie hörte dicht an ihrem Ohr sein flüstern
Und fühlte sich von seinem Urm umschlungen;
— Und dann — der böse Craum, der immer noch
Den stolzen Geist in seine Vande schling!
Sie schrie verzweiselnd auf und drängte vorwärts.

"Was ist dir, Kind? Wo sind wir?" frng der Blinde. Doch da die Kranke stumm ihn weiterzog, Versank er wieder in sein düstres Tränmen.

Sie schritten vorwärts, bald auf steilem Pfad Im Ciefe nieder, wo das Steingeröll Um Grund des Thals den Winterbach verrieth, Der in der Regenzeit die trüben fluthen Jum düstern Meer des fluches dennernd wälzte; Vald steiler noch empor am felsengrat, Der seine Stirn in Wetterwolfen wusch, Und über steinbesäte, wüste flächen; Dann wieder abwärts in die Nacht des Abgrunds, Der gierig seden Tropsen Lichts verschlang. Gewalt ge Vlöcke lagen wirr verstrent,

open to the destroy of the state of the stat

Jum Kampf auf Tod und Leben sich gebrochen Und durcheinander Berg und Thal geworsen. Doch unbekümmert um des Wegs Gefahren, Um all die Schrecken, die zur Seite gähnten, Ein sorgenloses Kind, so schritt die Kranke Behend voran; die Wandrer fühlten nicht Die Gluth der Sonne, die herniederbraumte, Nicht Durst und hunger noch der Kräfte Schwinden: Ein stärkrer Wille trieb den fuß zur Eile.

Sie hielten hart am schanerlichen Rande Des Riesenkraters, der, dem Rachen gleich Der schleichenden Hyäne, plötslich sich Vor Saras schreckgelähntem Kuß erschloß: Des Schlundes Wände sielen senkrecht ab, Und ungeheure Blöcke hingen über, Die mühsam nur mit freigelegten Wurzeln Im felsengrund sich hielten, der sie trug.

Das Mädchen stieß den Blinden weit hinweg. Er taumelte zurück, sein Juß gerieth Umkippend zwischen zwei der felsensücke, Umstichnend sami den das harte Lager. — Doch freudestrahlend, mit verklärtem Blick Trat Sara vor dis an den Rand des Abgrunds Und rief in toller Lust: "O süße freiheit! Unf Dogelschwingen schwed" ich in die Weite, Dem Frühling zu, dem Glanz, dem Licht, der Wonne; — Die Schwestern winken dort mit weißen Armen,

Bell flattern ihre wallenden Gewänder; 3d fomme, fomme!"

Sant aufinbelnd fprang Sie weit ins Leere. Don den Wänden flang Wie Hohnaelächter noch ihr letzter Ruf, Dann ward es still, und an das Ohr des Blinden Drang geisterhaft des Geiers flügelrauschen, Der beutegierig in die Tiefe schof.

Lang blieb in dumpfem Brüten Alhasver, Sein fables, wetterhartes Ingesicht Schien aus dem ftarren felsblock ausgemeißelt, 2luf dem er lag. 27un hob ein tiefer Seufzer Die breite Bruft, er stützte feine Band fest auf die Platte, sich emporgurichten; Doch enge hielt in peinlich strenger haft Die felsfluft seinen fuß; er sank gurück Und rief nach Sara: "Kind, fo fomm und bilf!" Die weite Wiifte gab ihm feine Intwort. Da rang ein Schrei sich los aus seiner Bruft, Ein Schrei der Wuth, gefättigt mit Verzweiflung, Und Ahasver zerraufte Baar und Bart, Terrif fein Kleid und ichlug den nachten Schädel 21m Steine dröbnend auf, der Beifer tropfte Don feinem Mund, die Bande ballten fich, Und schrecklich klang sein wilder Ruf ins Weite: "Derflucht die 2Tacht, die mich zur Welt gebar, Die sterneleere! Mein Gedächtniß sei für immerdar aus jeder Bruft vertilgt!

Verflucht der Cag, an dem zum erstenmal Des himmels Sonne strahlend mir erglängte! Derflucht die Mutter, die mich großgezogen! O daß ich in der Kindheit ersten Cagen Des Lebens letten Althem ausgehaucht! Mich aber hat des Himmels fluch verdammt, Des Lebens gangen Jammer auszukoften; Wie von dem Strunk des Gelbamms immer wieder In alter Kraft ein Sproß jum Lichte fteigt, So feint' und trieb mein Leben unverwüftlich, Und spurlos ging die Teit an mir vorüber. Die Menschen ftarben, mich vergaß der Cod. O dreimal glücklich, wer im Grabe ichläft Den langen Schlaf; vergeffen, felbit vergift, Was ihn gegnält! Was foll das Leben noch Dem armen Thoren, der die letzte Hoffmung In Grabe trug? der bei lebend'gem Leib Beständig stirbt und, ach, nicht sterben fann? O Tod, ich rufe dich, du mein Erlöser, Und kann ich Blinder nicht dein Untlitz schauen, Du ichwebst mir vor als Gottes lichter Engel! O pref mit ftarker fauft mein Berg gufammen, Damit es Rube finde, frieden, frieden!"

Der Inde schwieg erschöpft und lag wie todt. Doch allzubald erwachte seine Seele In neuer bittrer Qual, er stöhnte laut: "Mein armes, armes Volk! Wir suchten beide Den großen Schatz, das Grab, und fanden's nicht, Uns täuscht nicht nur die Welt, uns täuscht der Tod! 21ch, fieh, mit jeder faser meines Bergens Bemiibt' ich mich, dein Glück dir fest zu schmieden: Im frühen Morgen schwang ich schon den hammer, Der Mittag fab mich eifrig an der Effe, Mir rann der Schweiß in Strömen von der Stirn, 3ch dachte nicht an Speise, nicht an Trank; Und nun der Albend fam und mir dein Gliick. Ein fertig Kunftwerk, in den Bänden rubte, Da hat es des Verruchten robe fauft Mit einem Schlag zerschellt in tausend Splitter. D daß mein Ilnge mir noch leuchten könnte, Nicht um der Sonne goldnen Strabl zu schanen Und sich an Pracht und Glanz der Welt zu freuen Das mögen die, die noch an Boffinnig glauben -, on Rache follte nur mein Ing' mir dienen: Ich wollte tausend Männer um mich sammeln, Mit ihnen in das Bans des Schurken dringen, Und ob die gange Welt sich ihm verbände, Er könnte meinem Forne nicht entschlüpfen! Und wenn ich, ach, den giftgetränkten Stahl Dem feinde - diesem Gott! - ins Berg gebohrt, Dann würde meines auch jum Schweigen kommen. Jetzt lieg' ich bilflos, blind, und kann mich rächen, Kann sterben nicht, nur ibm und all den Seinen, Mir felbst und dir, mein Dolk, verzweifelnd fluchen!"

Und wieder fällt er tief erschöpft gurück, Mildtbätig bullt ihm Ohumacht Geift und Sinn In einen langen, träumelosen Schlummer. Hoch oben zieht ein Geier über ihm, Mit scharfem Una' die sichre Beute prüfend.

Schon sinkt die Sonne blutigroth im Westen Und färbt des Blinden Angesicht mit Purpur, Da wacht zu scheuem Leben auf der Abgrund. Aus einer Grotte treten, durch den Schatten Der Tiefe halb verhüllt, ein Duzend Männer; Die einen klettern rasch mit Wasserkrügen Den steilen Pfad hinab zum Kuß des Felsens, Wo kargen, kühlen Trank die Quelle bent; Die andern klimmen langsam, Schritt um Schritt, Am ranhen Grat zum Rand der Schlicht empor. Inn ragt des ersten Kopf darüber weg, Sorgfältig späht sein Blick nach allen Seiten, Und da sich nichts in weiter Wüste regt, So schiebt er langsam seinen Körper nach.

Die Freunde folgen, und der führer spricht: "Das feld ist öde, wie wir's immer sahen; Ich kann kein menschlich Angesicht erspähen, Und unser Bruder täuschte sich und uns, Der einen Schrei zu hören wähnte. — Seht, Ein Geier kreist in immer engern Ringen Um senen felsenblock! Es mag ein Thier, Das sich verirrt, des Ränbers freslust reizen; Und doch bedarf vielleicht ein Mensch des Beistands, Ein Bruder, der ermattet liegen blieb,

So nabe icon dem beifersehnten Tiel, Und wehrlos mm des Raubthiers Beute wird."

Porsichtig nabten sie, den Ball der Tritte Behutsam dämpfend, fich dem felsenblock, Iluf welchem Ilhasver in Ohnmacht lag; Und bald erblickten sie des Inden fahles, Don Schmerz und Qual durchfurchtes Ilngesicht.

"Ob er noch lebt?" Der führer bengte fich Und legte seine Band aufs Berg des Alten. "Er lebt! Wir find gur rechten Zeit gefommen! Tinn löst den fuß geschickt ihm aus dem Spalt! Wie ftarr die Glieder find! Der arme Greis Bat wohl icon lange Todesqual erduldet! Ibr faßt ibn forgfam an den Schultern an, Und jest hinab, damit er raschen Beistand Und Kraft und Troft zu neuem Leben finde!"

Die Männer trugen ibre Bürde weg, Und zornig flang des Geiers Schrei von oben. Unf ihr Signal erschienen die Gefährten, Und gleich Ameisen, die gum Ban die Bente Mit nimmermüder Euft gemeinsam ichaffen, So brachten fie, fich felbst gefährdend, endlich Den Allten mit vereinter Kraft gur Böhle.

Bald rubte tief im ficbern Echof des felfens Der blinde Mann, auf weiches Moos gebettet, Und fanfte Bande reinigten fein Baar; Sie wuschen Stand und Blut von Baupt und fuß Und preften den Verband auf feine Wunden. 27och immer lag im tiefen Schlaf der Inde, Da trat mit mildem Gruß ans Kranfenlager Ein bebrer Greis und beugte liebevoll Jum Urmen fich berab. - Sana weilte prüfend Unf ihm des Papites Blick. Jest plotflich flammte Ein freudenblit auf feinem Ungeficht; Er schaut' jum Bimmel, seine Bande faltend : "So baft du mich erbort, mein beifes fleben Und das Gebet des großen Patriarden, Der sterbend noch am Kreuz ibn dir empfabl!" Der Papit erhob jum Segen feine Band Und flüfterte: "Du schobst die Gnade Gottes In blindem Unverstand jo lang beiseite, Mun bat er dich mit seiner gangen Kraft, Den Widerspänstigen, an sich gezogen: O daß du bald den Weg gum Beile fändeft für dich und für dein armes, blindes Dolf! Die Gnade Jeju Christi fei mit dir Und deinem Geift!"

Er winkte seinem Psteger,
Der ehrsuchtsvoll zurückgetreten war:
"Mein Bruder, weißt du, wen uns Gott gesandt?
O heg ihn gut, wie deinen liebsten freund:
Er ist's, der heiß Ersehnte, der wie Saulus
Verirrt und blind durch Gottes weise fügung Tu dem Versolgten kommt, den er gehaßt
Wie niemand sonst, — er ist es: Ahasver!"

XII. Der Kranke.

In wirren Träumen wälzte sich der Wunde; Gewaltig schüttelte der Fiebersurm
Den morsch gewordnen Sichbaum, Nacht und Tag
Erprobt' er seine Riesenkraft an ihm;
Er bebte bis ins Mark, und schauerlich
Erklang sein Llechzen durch die weite Grotte,
Doch fest im Leben wurzelte der Stamm.

Mit trener Liebe saß am Krankenlager Der greise Papst und lauschte tiesbewegt Den Phantasien, die wechselnd in der Seele Des Urmen Leben und Gestalt gewannen. Und wenn der Kranke gnaldnrchschauert stöhnte Und hastig anfsinhr und nach Ithem rang: Dann legte sanst der Papst die milde Rechte Inf seine Stirne, trocknete den Schweiß Und flüsterte gar manches Vittgebet Jund Allerbarmer auf dem Wolkentbron.

Und wieder ward es Lacht; seit Stunden lag In tiefem, träumelosem Schlaf der Inde; Der wilde Sturm des Liebers war verrauscht, Ihn überkam die Ruhe der Erschöpfung. In seinem Lager schlummerte der Papst,

Des Kranken Rechte noch im Schlaf umklammernd. Da weckt ihn rasch des Juden leise Frage: "Wo bin ich denn? Es ist so sinster hier..."

"Du bist bei freunden und im Schutz des friedens."

"So war es nur ein böser, wüster Traum, Der mich umfing..., ein furchtbar schwerer Traum, Der wie der Als das Herz zusammenpreste! Noch steh' ich nah am Tiele meiner Schnsucht, Und nächtlich Alendwerf war die Grenessene, Des Königs und der Seinen Thun im Tempel... O zünd ein Licht an, Freund, ich habe lang Genug geschlafen; noch ist mir so wirr Dom argen Traum...; zwar klingt mir deine Stimme Gar wohl bekannt, ich will dein Antlitz sehen Und an der Wirklichkeit mein Ang' erfrenen; Du weißt ja nicht, was Schreckliches ich träumte..."

"Mein lieber, armer frennd," begann der Papst Und drückte sester noch die Hand des Kranken, "Die Lampe brennt, doch Blindheit deckt dein Unge; Was dir so schwer im Tranm das Herz bedrückt, Ist Wirklichkeit: der stolze König hat Ein freches Spiel mit deinem Volk getrieben, Er hat euch ausgepreßt mit seiner Kelter, Jeht schlendert er als werthlos euch hinweg; Du bautest ihm im Wahne der Verblendung Die Stusen seit für seinen stolzen Thron: Er stieg empor und ward der Herr der Welt;

Drum läßt er seine Beuchlermaske fallen Und will in feiner frechheit Uebermaß Wie Lucifer fich felbst gum Gotte machen; Der Grenel der Verwiftung herricht im Tempel, Was du geschaut, was du gebort, ift Wahrheit!"

Und wieder ringt ein Schrei von Weh und Wuth Sich aus dem wunden Bergen Ahasvers, Und wieder will er haar und Bart gerraufen; Doch der Erschöpfte fühlt des Pflegers Band, Und stöhnend finkt er auf das Moos zurück.

"O faffe dich, mein Bruder," fleht der Papft, "Es kommt das schwerste Leid vom himmel auch, Und wenn wir Menschen schon in Noth und Elend Derzweifeln wollen, weiß der Berr den Schmerz In Glück und füße frende zu verwandeln."

"Ja, blind und elend," stöhnt in tiefem Weh Der Kranfe lant, "zertrümmert all mein Glück, Die letzte, schönste Boffmung starb für immer! -Des Aldlers Schwinge labut! . . . O Todesengel, Ich rief dich an und fühlte froh dein Weben, Mun bist du gransam wieder mir entschwunden, Und unauslöschlich qualmt der Docht des Lebens! -21d, daß ich fterben könnte, fterben, fterben!"

"Du mußt noch leben, Bruder," iprach der Papit, "Du bast die Pflicht noch, für dein Volk zu sorgen; Wie Schuppen wird es dir vom Ange fallen,

Du wirft die Wahrheit sehen und das Glück, Das lang und fern gesuchte, voll erfassen!"

"Ich glücklich und mein Volk!? Tie lag das Leid So bergeschwer auf unfrer Bruft wie jetzt, Rie hat der Himmel uns so sehr verlassen Und jede Hossmung schon im Keim erstickt. — O du, mein armes Volk, in Teitans Krallen, In des Verruchten Jaust, der Gott sich nennt, Dich schmachten sehen und nicht helsen können, Das ist zu viel!"

"Im fener läutert Gott Don allen Schlacken dich und deine Brüder, Und sei getrost: gar viele deines Volkes Sind ihrer Väter werth und gehen muthig In Qual und Tod für Glauben und Gesetz."

"Was ist geschehn? Erzähle," bat der Kranke, "O schon' mich nicht; das Schlimmste selbst zu hören Vom feinde meines Volks, bin ich gefaßt."

Der Papst begann: "Aur ungern zieht vom Schreckniss Die Hand den Schleier weg; allein mich dünkt, Don mir vernimmst du besser, was du doch Erfahren mußt. — Ein Bruder gab mir Kunde, Der heut sich heimlich in die Stadt geschlichen. Wo sonst am Markt und in den breiten Straßen Des Judenviertels Kust und Keben wogte, Wo Handel und Verkehr das Blut der Großstadt Vom Herzen aus durch alle Venen trieb, Da war es still und öde, war ein friedhof. Die Angst verschloß die Thüren und die fenster, Ihr bleiches Untlitz vor dem Tag zu bergen. Don ferne summte das Geräusch der Weltstadt; Auf einmal wuchs es, wie vom Sturm entfacht, Zum tobenden Gebraus der Brandung an, Und näher klang der dumpfe Con der Trommeln Und der Soldaten tactgemäßer Schritt. Gefolat vom fieberhaft erreaten Pöbel, Erschien ein starker Trupp von wilden Drusen, Die jede Strafenmundung rafch besetzten. -Wie Treiber, die das schene Wild umstellen Und schreiend dann in immer engern Kreisen Don Busch zu Busch die milden Opfer betzen, So schloß der Döbel jeden Unsweg ab, Mit Beulen und Gebrüll die Platze füllend.

Des Kührers Winf vertheilte seine Truppe, Mit ihren Kolben stießen die Soldaten Auf die verschloss'nen Thore der Paläste.

Macht auf, ihr Gott-Verfluchten!' schrie der Baufe, Sonft räuchern wir aus ihrem Ban die füchse. . . Ihr wollt nicht hören? Ba, so sollt ihr fühlen!

Der Schlag der Alerte wie die Wucht des Anpralls Sertrümmerte die schwachen Thore bald, Und mit den Drusen drang, nach Beute lüstern, Des Pöbels Abichann in die Bäuser ein. Doch Waren nur, nicht Menschen fand man vor,

Und wenn die Bäscher auch vom Dach zum Keller Spürbunden gleich die Wohnungen durchsuchten,

Sie schienen ausgestorben, todt und öd'.

In einem Bauje nur gelang's den Schergen, In feinem Wohngemach den Herrn zu fangen: Es war der alte Caban, mar dein freund, Den mitleidslos die wild erregte Borde Mit Peitschenhieben auf die Gasse trieb.

Des Rabbi Geist, von Wahnsinns Nacht umschattet, Erkannte nicht das Schicksal, das ihn traf; Aus seinen Taschen zog er Gold um Gold Und warf's dem Pöbel höhnisch vor die füße: Das ift der goldne Cobn, das Sündengeld, Um das des Könias Kanzler mich betrog!

Der Pöbel balgte sich um das Metall, Der Allte schrie noch mehr: Ja, nehmt es mir, Ihr tollen Schufte; bald erfahrt auch ibr, Daß ench der König wie der Kangler narrt!

Da hob sich wilder Carm; die frechen Räuber, Die Recht und Satzung feck mit füßen traten, Sie machten fich zu Bütern des Gesetzes, Und nuter ihren Streichen fiel der Greis; Auf einer Dike trug man seinen Kopf Ils Siegstrophäe jubelnd auf den Marktplatz. . . "

Da senfzte tief im Bergen Alhasver: "Der arme freund! Des Kanzlers Schurkenthat

Hat alles, Kind und Leben, ihm entriffen; Ihn trog das Ihnen nicht, — nun ist er todt!... Wo bleibt nur Sara? Jetzt gedenk' ich erst Im halbrerworrnen Sinn des armen Kindes, Das mich geführt in meiner schwersten Stunde."

"Du meinst das Mädchen?"

"Ja, was ist mit ihm? Alls ich ermattet hinsank, hört' ich noch, Hum letztenmal, der Irren liebe Stimme."

"Sie ging dem Rabbi schon im Tod voran, Wir fanden sie zerschmettert in der Tiefe."

Der Kranke stöhnte: "Todt! Und alles todt, Was ich geliebt und was an mir gehangen! Doch ist's das Beste wohl; der Tod befreit Von Noth und Qual. — O daß auch ich gestorben, Mit mir der Wurm, der mir am Herzen nagt!"

"Tein, wohl dir, Freund, daß Gott dich leben ließ, Daß du noch sühnen kannit, dich und dein Volk Jur Wahrheit und Erkenntniß führen darfit!
Doch höre, was der Vote mir berichtet:
Du sollst das ganze Leid der Deinen kennen,
Dann wird dir Gott das Ing' des Geistes öffnen,
Mit Vaterhand dich an dein Tiel geleiten.

Es fand sich ein Verräther deiner Brüder: Ben Jsaak war's, den beiße Sorg' ums Ceben Und um fein Gold, das emsig er gehäuft,

Uns dem Verstecke trieb zum Drusensführer. "Verschont ihr mich", begann der seige Thor, "Und bleibt mir Haus und Gut unangetastet, So will ich gern des Königs Wort gehorchen Und ihm als Gott und Herrn mein Opfer bringen."

"Der feile Schurke!" stöhnte schwer der Kranke.

"Der führer lachte höhnischt; "Guter Freund, Das mag des Königs Majestät entscheiden; Doch willst du flar die Besserning erweisen, So künd nus, wo die Deinen sich geborgen!"

Noch grante dem Verräther vor der Meinthat, Allein des führers Drohen brach sein Schweigen. Sie halten sich im felsendom versteckt, Der unter Sions Höhe sich erschließt, Wo sie von alters her zum heil gen Opfer, Jum frommen Dankgebet zusammenkamen.

Es war gesagt. Die wilde Rotte stürmte Die düstre Grotte; wehrlos fiel die Menge Von Weibern und von Kindern ihr zur Bente, Doch fanden wenig Männer sich im Bethaus. "Du hast gelogen, Inde!" schrie der Kührer, "Wo sind die Männer? Sprich!"

Ben Jsaak schwieg. Da stieß ihm jeuer seinen Dolch ins Herz Und rief voll Grimm: "Das ist dein Cobn, Verräther!"

Den Rindern gleich, die man zur Schlachtbank führt, Gebetzt vom bundischen Gebenl des Pobels,

Mit Schlag und Stoß und fluch, jo wurden jene Jum Bochgerichte nach dem Markt gebracht. Dort saß der Richter schon, ein freund des Kanglers, In Blutgier ibm, an Tücke nah verwandt. Beim Unblick seiner Opfer funkelte Sein Iluge grimmig wie des Tigers Iluge, Der in den Caten seine Bente halt.

Es ging ans Morden. Doch voll Heldennuth Erduldeten die Deinen Qual und Cod. Micht einer fiel vom Päterglauben ab, Sie ftarben, wie die Maffabaer ftarben!"

Der Kranke schwieg, des Leidens Ueberlast Derschloß das Berg und würgte seine Kehle. Lang lag er jo voll tiefen, stummen Webs, Schon griff der Papft besorgt nach seiner Band, Da sprach er toulos: "freund, es fehlt der Rede Das lette Wort; wann kommen wir daran?"

"Uns hat des feindes Band der Berr entriickt, Du bift in Sicherheit, bier dringt fein Spiirbund Des frechen Königs und der Seinen ein."

"Wo bin ich demn? So loje mir das Räthfel!"

"Du bist bei freunden in der Böhle Davids, Wo dieser vor den Baschern Sauls sich barg; Das Labyrinth von Böhlen, das wir felber Pollständig kaum erforscht, es birat uns trefflich Gleich einer Mutter Schoff vor jedem feind,

of the feet of the

Und follte doch der Spürfünn uns entdecken, Ein Dutiend Krieger halten jeden auf."

"So bin ich in der Grotte von Engaddi?"

"Die Kranke führte dich, den Kranken, her; Wir fanden dich erschöpft am Rand des Abgrunds."

"Wie wart ihr, Briider, denn fo rasch zur Hand?"

"Schon lange find die Höhlen das Ufyl Der schwer verfolgten, fast zertretnen Kirche."

"So seid ihr Juden nicht? Ich bin ...?"
"Bei Christen!

Ja, freund, und der an deinem Lager fitt Und der dich Bruder heißt aus Herzeusgrund, Es ist der Papst, den du gehaßt, verfolgt!"

Wild fuhr vom Lager Ahasver empor: "Das also war das Ende," schrie er laut, "Den fluß vermeidend, siel ich in den Sumpf! Ich hätte sterben können, schon berührte Der Todesengel mich mit sanstem fittich; Ihr aber habt mit kalter Gransamkeit Den Genins verschencht und zwingt mich wieder Jur Qual des Lebens, euern Haß zu kühlen Und ench am Anblick meiner Noth zu weiden. O tödtet mich, ich bitt' ench, meine Feinde, Dann will ich euch mit letztem Athem segnen. . . Ihr zögert noch? Ihr habt doch Dolche sonft

Und Scheiterhaufen uns bereit gehalten! Ihr könnt den tiefen Urunnen eurer Rache Tun bis zum letzten Tropfen gierig leeren: Hier ist die nackte Urust, — so stoßt hinein Und schant mit trunknem Ung' den Todeskamps, Die letzten Incknugen des letzten Inden!"

Der Papst ergriff und hielt die Jaust des Blinden: "Mein ist die Rache, spricht der Herr, dein Gott; Uns aber hat des Heilands Mund geboten, Den feind zu lieben und ihm wohlzuthun."

"Du kennst nicht deinen feind, du greiser Thor, Du wähnst, ich war der führer nur im Kampf, Der dich und deinen Thron hinweggefegt; Denn wüßtest du, bei wessen Bett du sitzest, Wer der ift, deffen Band du hältst und drückst, Du würdest schandernd dich, wie von der Diper, Der giftgeschwollnen, und mit Abschen wenden. Ich will's dir fagen, bore gut, und dann Dernichte mich wie das Reptil am Weg! 3ch bin der Bag, der ewig nengeborne, Jahrtausend' alte Baß des Judenvolkes, Das Gott zu feinem Sohne fich erfor, Indes er all die Kinder andrer Stämme Don seiner Daterbruft ins Elend ftief. Vor unferm König foll die ganze Welt Der niedre Schemel seiner füße fein: Dies ift das Erbe, das die großen Dater,

Das Abraham und Jakob uns vermachten Und das ich durch Jahrhunderte bewahrte. Einst schien die große Seit für uns gefommen: Ils Knabe bört' ich's in den Tempelschulen, Die Woche sei, die Daniel berechnet, Der große Seher, endlich abgelaufen; Ilus Jakobs Baus erbebe fich der Stern, Ein ftarfes Reis entsproffe Davids Stamm, Das Gott gur Anthe schneide für die Römer, Die gornesmächtig unser Dolf bedrückten. Und fieb, da fam ein Mann aus Galiläa, Der Magarener, ener Gott, du Chrift, Und zog durch unfer Land mit neuer Lebre. Wir borchten auf, sebusiichtig nach dem Christus, Dem lang verheißnen; spähend forschten wir Mach dieses Mannes Berfunft und Gebaren; Ich war die Seele der Gesetzesfrommen, Der Pharifäer, wie das Dolf sie nannte, Mit Leib und Leben gern bereit, dem Chriffins Den Weg zu bahnen auf den Thron der Däter. Und wirklich schien der Sohn des Zimmermanns Im unscheinbaren Kleid der fürst der Sukunft; Er wandte sich wohl nicht, wie wir gehofft, Un uns, die wir auf Mosis Cebritubl faken, Doch wirfte seine Band das Manna-Wunder, Durch das nach unfrer Lehre der Messias 211s Gottgesandten sich erweisen sollte; Wir boten freudig ihm den Königsreifen, Er schling ihn aus; wir folgten ihm und prüften Sein Thun und Cebren und erfannten bald, Daß ihm das heilige Gefetz des Berrn 211s Spielball galt, nicht als der feste Pol, Um den der Menschen Thun sich dreben muß für alle Seit. - 3ch hielt's ihm offen vor, Er aber ließ den Kampfesruf erschallen Und schalt die Meinen als die Rechtsverdreber, 211s Beuchlerbrut und übertünchte Gräber Und zog das Dolf von unsern Sehren ab. Sang trieb er's fo, durch Sift und Böllenfunft Gewann er rasch die willenlose Menge. Mir blutete das Berg, daß alles Volf für diesen Einen ins Perderben rannte; Es wuchs der Bag und ward gum Riefenbaum, Der mit den Wurzeln mir das Berg umschloß. -Doch wären wir obnmächtig wohl geblieben, Wenn nicht der Magarener sich vergessen Und feck im Bochgefühle des Trimmphes Den Beiden seine Gunft geboten batte. Unn schlig die Stimmung rajd und gründlich um. Der nus vom Joch der Römer nicht befreien, Jun Berrn der Welt mein Volf nicht machen wollte, Der Mann, der Beiden mehr als Inden liebte, Der founte nicht der echte Christins sein! So ward er unfer. Meinem Bag gelang's, Die Schwankenden und Sweifler zu gewinnen; 3d war's, der Grimm und With im Volke schürte, Daß dieses zornig rief: "Ins Kreng mit ibm!" Ich war es, der den stolzen Römer zwang,

aborto de aborto de aborto de aborto de aborto abor

Su wählen zwischen ibm und seinem Kaiser; Und als der feige sich die Bande wusch, Da rief ich laut, mein gutes Polf mit mir: .Es ström' auf uns berab und unfre Kinder Des frevlers Blut, der fich zu Gott gemacht." Er fam aus Kreng, und daß die lette Stunde Des Mazareners doppelt qualvoll ward, Ich trug dazu mein Scherflein redlich bei. -Sieh, Mann, bier liegt des Magareners Mörder, Ich bin in deiner Band und fleb' dich an: Gib mir den Tod! - O hast du nicht genng? Du zauderst noch? So magft du weiter boren, Und wenn in deiner Bruft der Bag nicht gundet, Die Rache nicht in beller flamme lobt, So träast du feines Mannes Berg in dir; Des Magareners Mame, den du führst, Ist umr ein Ausbängschild: du bist kein Christ! O fonnt' ich doch nur einen heißen Tropfen Don meinem Baf in deine Seele träufeln! -Sein ,feuer hielt mich aufrecht bis gur Stunde. -Was wider jenen Mann am Bolz der Schmach Und wider seine Jünger je geschah, Ich war es, der mit hafigestärktem Althem Den Sturm entfachte, dann das ,fener blies; Der rastlos durch Jahrtausende mein Dolf Und alle Welt zum Riesenkampfe betzte, Bis endlich auch das letzte Bollwerk fiel Und meine fauft der Kirche felsen brach. Sieh diese Band: es flebt das Blut daran

Don Millionen Christen; sieh den fing: Ich trat mit Wollust ftets auf deine Briider; Mein Leben war und jeder Banch des Mundes Durchglübt von Bag und Efel gegen fie: Was willst du mehr? Jetzt magst du triumphiren In deinem Elend noch, das ich verschuldet, -Gib mir den Tod, den ich vergeblich rufe!"

Der Blinde fant erschöpft guruck aufs Lager, Und eine Perle fiel vom 2lug' des Papites, Ein beißer Tropfen auf die Band des Juden: "Du wirft nicht fterben, eh' dem Inge ichant Das Beil der Völker und der Weihebroun Der Caufe fühnend deinen Scheitel nett! Gott fei mir dir!"

Gleich eines Sebers Spruch, So klang des Papites Wort aus Ohr des Blinden; Er blieb allein und fant in wirre Träume.

XIII. Umfebr.

Zin schöner Jüngling, Purpur auf den Wangen, Erstieg der Morgen das Gebirg von Moab Und schaute freundlich mit dem Sonnenaug' Auf Bera und Thal, die friedlich wie ein Kind In leichtem Schlummer ibm gu füßen lagen. Es drang fein Blick schon in die felsenschlucht Und scheuchte dort die miisten Nachtgespenster, Die sinnverwirrend und das Berg beklemmend Durchs dunkle Thor der Böble sich geschlichen Und an des Juden Lager lauernd machten. Jetzt fank der mude Mann in fanften Schlummer, Don seiner Stirne schwand das Mal des Baffes, Und freundlich glätteten die Süge fich. So schläft der Ringer, der am beifen Cag Unf Tod und Leben mit dem feinde rana, In füßer Ruh' am fuß des Corbeerbaumes, Der ihm mit frischem Canb die Stirne front.

Da wecken rasche Schritte seine Sinne, Mit mildem Gruße tritt der Papst heran. Der Jude springt empor und starrt verwirrt, Erschreckt umber. — Er sieht! Sein Ange strahlt In wunderbarem Glanz, er streckt die Arme Nach seinem Pfleger aus und ruft erregt:

"Ich fab ibn, fab ibn felbit, den Berrn und Beiland! Im Traum erschien er mir, den ich verfolgte! 21m Bimmel bob fich riesengroß sein Krenz, Er bing daran, der nun auch mein Erlöfer! Es leuchteten die Wunden feines Bergens, Der Bände wie der füße gleich der Sonne, Und auf die Erde rieselten berab Die Purpurtropfen feines beil'gen Blutes. Er fab mich an, doch mit dem Blicke nicht Der beißen Qual wie damals, als ich ihn 21m Kreuze noch auf Golgotha verhöhnte, Micht mit dem Auge, das im Tode brach, Ein Schreckensbild, das mich bei Tag und Macht Durch die Jahrtausende bis beut' verfolgte: Er fab mich an mit wunderbarer Buld, Und seine Stimme flang so traut und warm, Wie einer Mutter Berg jum Kinde fpricht: .O blinder Mann, warum verfolast du mich? O fomm zu mir mit deinem armen Dolfe!" So fprach der Berr; aus feiner Seitenwunde fiel auf mein Berg ein großer Tropfen Blutes, Und Seligfeit durchströmte mein Gebein. Don meinen Angen fiel's wie barte Schuppen, Die Wahrheit blickte ichleierlos mich an: 3d alaube, boffe, liebe!"

Stark und innig Umschlingt des Pflegers 21rm den Mengenesnen, Und beiße Chränen perlen auf fein Untlit; "2luch ich, geliebter Bruder, babe dir

abortoate aborto atorto atorto

Die frohe Botschaft großen Heils zu bringen: 201s ich in tiefer Racht von dir gegangen Und sinnend noch in meiner Kannner saß, Stand plötzlich himmlischschön im Glanz der Wunden Elias, der Prophet des Herrn, vor mir Und hieß mich folgen. Was mein selig Aug' Entzückt geschaut in dieser heil'gen Racht, Das soll auch dir sich lenchtend offenbaren. Komm rasch mit mir!"

In fieberhafter Spannung Erhebt sich Alhasver und folgt dem Papst.

Sie schreiten durch ein Labyrinth von Gängen, Die, wie von Menschenhand aus Stein gehanen, In hochgewölbte Hallen sich ergießen; Doch bald verengt zur Spalte sich die Schlacht, Die niedre Decke droht sie zu begraben.
20m steigen schlanke Sänlen wie die Cannen Jum hohen, gotischen Gewölb des Domes; hier ranken mächtig an der dunkeln Wand Die lichten Steingnirlanden keck empor, Dort senkt ein Baldachin aus Stein sich nieder, Ein neues Wunder ihrem Blick verhüllend.

Sie standen hart an eines Schlundes Rand, Uns großer Tiefe klang ein leises Rauschen; Der fackeln Schein erhellte spärlich nur Des Abgrunds dunkle Räthsel; auf dem Wasser, Das unten durch den Weg zum Licht sich brach, Erzitterten gespensterhaft die Lichter.

"Bier ift das Ziel des fremden," fprach der Papit, "Der Unberufue dringt nicht weiter vor, Der Tiefe Schrecken bütet das Geheimniß."

Er schwang die fackel boch und rasch im Kreise: In einer weiten Bucht am andern Ufer Entglomm mit einemmal ein belles fener. In seinem Glang erschien ein schmaler Pfad, Der bart am Rand des tiefen Schlundes führte, Dann raich durch einen Spalt nach rückwärts bog.

Unn nahm ein breiter Gang die Wand'rer auf, Der rechts und links in viele fich verzweigte. "Die Grotten bier find unfre Vorrathskammern, Es baben meine Brüder lange icon, Der Mahmma achtend, die der Beiland gab, Was wir bedürfen, reichlich aufgestapelt. — Und nun hierher! Den Gang, in den wir biegen, Durchschritt ich beute mit dem Gottesboten!"

Sie geben raich voran, fast borbar pocht Des Juden Berg. - Jetzt dringt aus einer Grotte Gebeimnifvolles, mundersames Leuchten.

"Wir find zur Stelle! Wirf dich auf den Boden Und strecke deine Bande inbelnd aus: Denn vor dir fteht des Bundes heil'ge Lade, Die der Prophet, der große Seber Judas, Unf göttliches Gebeiß bier einst verbarg, Damit kein menschlich 2lng' die bebre schane Bis an dem großen Tag, an dem der Berr

ateraterate at extrement at extrement at extreme at extrement at extreme at extreme at extreme at extreme at e

Dein armes Volk, das er im Forn zerstreute, Im Uebermaß der Huld um sich versammelt."

Da fank der Jude tief erschüttert nieder, 2lus seinen Ungen brach jum erstenmal Der Thränen heißer Strom. — Dann hob er selig Den seuchten Blick jum Heiligthum des Herrn.

Im Kreise knieten um die Unndeslade Die Krenzesritter betend, froh erregt; In vielen Ungen perlten helle Sähren.

"Inn magst du, Heimgekehrter," sprach der Papst, "Dor diesem Unterpfand des Alten Bundes Des Tenen Wunderkraft an dir erfahren!" Er goß in Krenzessorm das heil ge Wasser Anf ihn herab: "Ich tanse dich im Tamen Des Vaters und des Sohnes und des Geistes. Ein Saulus warst du, Paulus sollst du heißen!

So geh mit Gott, Apostel deiner Brüder!"
Die Ritter jubelten und grüßten herzlichst
Mit Bruderkuß den Freund. — Doch sehnend streckt' er Roch einmal seine Hand zur heil gen Lade; Da nahm der Papst von ihr den Stab des Aaron Und gab ihn dem Getausten. — Sieh, das Reis Durchdringt ein neues Leben, Tweige sprossen Und zarte Blätter brechen schon hervor: Jest steht der Stab in Blüthe, süßer Dust Erfüllt die Kammer und das Herz der Männer.

XIV. Das Erdbeben.

Der grane Rebel langsam aus der Tiefe.
Kalt weht sein Odem durch die Stadt Sotérs,
Die sich mit widerlichen Dünsten füllt.
Dereinsamt liegt der Markt, doch schaurig mahnt
Das Blutgerüst, es mahnen ernst die Kreuze
Den schenen Wand'rer an des Königs Forn.

Don ferne tönen dnunpfe Trommelwirbel Und hallt verworrner Laut. Schon taucht gespenstig Ein schneller Reiter aus der Arbelmasse. Die Truppe folgt; ein Dutzend Karren rasseln, Mit Todesopsern dicht besetzt, heran. Rings brandet wie die sturmgepeitschte fluth Ein Meer von Menschen; trunkne Männer brüllen Das Lob Soters, und freche Dirnen drängen Sich dicht mit Hohn und Spott au die Gefangnen.

27mn halt der Jug; die bleichen Opfer zerrt Des Henkers rohe fauft zum Blutgerüft; Das fallbeil, stumpf von granfer Arbeit, wird Ju neuem Cagewerk emporgezogen.
Der Richter kommt, an seine Seite tritt Der Kanzler rasch; ein eisig Lächeln spielt

Um seine Lippen, da sein scharfes Unge Die Menge der Gefangnen höhnisch streift.

"Ich denke, freund," beginnt er rauh, "du wirst Mit diesem Bäuflein bald gum Tiele kommen. Da gilt fein langes forschen und Ermägen, Kein Urtheil braucht's; denn dieses Judenpack Bit durch fein Dasein ichon des Codes werth. Ibr aber, träge Diener unfers Berrn," -Er wendet zu den Baschern seinen Blick -"Ihr habt für reichre Beute mir gu forgen! 27och hält jo mancher Jude fich versteckt, Noch zweifelt mancher fremdling an der Wahrheit; Wer unfern großen König nicht als Gott Unbetend preift, wer Gold und Kleinod fchlau Dor ihm verbirgt, die faßt mit derber fauft, Ob Mann, ob Weib: ihr Kopf ift überreif! Bu lange trug des Königs milder Sinn Mit diefer Stadt Geduld; nun ift das Mag Der Buld ericopft, und Schrecken geht und Cod Mus feinem Mund! - Ihr wift Befcheid. - Cebt wohl!" Und langfam schritt er nach der Sionsstadt, Umbrauft vom Inbelruf der trunknen Menge.

Kalt winkt der Richter, und der Henker eilt. Schon hebt er grinsend seine Hand zum Mord; — Wahnsinnig tanzt ums Blutgerüst der Pöbel Und rast und heult und brüllt, dem Tiger gleich, Der gierig seine Pranken tief ins fleisch Der Beute schlägt und dann mit Wohlbehagen Das marme Blut am Quell des Lebens ichlürft.

Da plötzlich grollt ein Donner aus der Tiefe, Der Boden bebt, die felsen dröhnen hohl, Die Bänser wanken, von den Dächern stürzt Ein Splitterhagel auf den Platz berab. Unn Stoß auf Stoß: der Sionshigel hebt Und fenkt sich rasch; ein tausendstimmiges Beschrei der Angst erfüllt die Stadt Soters; 211s ob die Welt, von Riesenfaust gertrümmert, Mit einem letzten Aufe der Verzweiflung Jus alte Michts verfanke, kracht und stürzt Und ftöhnt und heult es rings; die Manern berften Und überschlagen sich, die Steine fliegen; Der feine Stanb, das farge Licht verdunkelnd, Versperrt der angstgepreßten Brust den Althem.

Das Volk zerstiebt, doch treiben nene Stöße Die Jammernden gurück; der Boden ichwankt, Und frachend fturgen Butten und Palafte, Boch wirbelt wieder rings der Sand empor.

Tinn schieft ein jäher Blitzftrahl aus den Wolken, Und donnernd schallt ein starker Ruf von oben: "Erwacht zum Leben, ihr getreuen Tengen, Und steigt vom Kreng der Schmach zu mir empor, Die Stunde meiner Rache naht heran!"

Es fährt der Beift des Lebens in die Leichen, Die Mägel lösen sich von Band und fuß,

apagada de de de de apagada de apaga de apaga de apaga de apaga de apaga de apaga apaga apaga de apaga de apaga

Der Dulder Untlitz lenchtet gleich der Sonne, Wie Purpurrosen schimmern ihre Wunden, Und selig schweben Henoch und Elias Unf lichtumflossen Wolfe himmelan.

Es starrt, vom Schrecken bleich und rasch ernüchtert, Das Volk auf die Verwüssung, und Verzweislung Umschnürt das Herz und würgt die heisen Kehlen. Ohnmächtig sinkt der Richter in den Sand, Und durch die grause Stille tönt zuweilen Das Grollen unterirdischer Gewalten.

Der Bann des Schreckens löst sich langsam nur; Der fessel ledig, flieht die Schar der Inden, Die Henker packt der Grans, rasch nehmen sie Den Richter auf, der bleich am Boden liegt, Und eilen weg. Noch steht die Menge sinnun, Wie festgewurzelt; doch so mancher schlägt Un seine Brust und seuszt: "Der Himmel rächt, Was wir gethan; wer kann dem fluch entgehn?" Und einer um den andern schleicht hinweg Mit stierem Blick, Verzweissung in der Seele.

Da kommt die Straße her zum öden Markt Mit raschen Schritten Alhasver gegangen. Er hält den Rächsten an: "Was ist geschehen? Was seid ihr so verstört? — Ich komm' von ferne Tur Stadt Soters und hörte Gottes Donner, Vor dem die Welt erbebend sich verbarg."

Der andre starrt ibn an, dann ruft er gitternd: "Ja, Gottes Donner und sein Strafgericht! Dort sieh die Kreuze! Die daran drei Cage 211s Leichen hingen, nahm der Berr gu fich; Unf uns, die Mörder, gof er seines Forns Befüllte Schale! - Blick empor nach Sion: In Trimmern liegt die Pracht der Königsburg Und unfers Tempels stolzer Marmorban. Gelüstet's dich, im Wuste der Terstörung Mach der vergangnen Berrlichkeit zu forschen, Sieh selber zu; mich treibt es beim, zu seben, Ob auch mein Baus der fluch des Berrn betrat."

Er ging. Doch auf die Kniee fauf der Alte: "Du baft, o Gott, den starken Urm erhoben Und diesen frevlern deine Macht gezeigt! Du babutest mir den Weg zu meinen Briidern, Jum Bergen dieses Volks, das dich nicht kennt. Sie hörten deinen Auf; o gib mir Kraft, Die lang Verirrten all zu dir zu leiten!"

Doll froher Suversicht erhob er sich Und eilte, seinen Brüdern Troft zu bringen. In manche Chiire pochte derb die fauft, Er rief und flehte, doch die Sorge ichloß Der Seinen Ohr; in diisterm Schweigen lagen, Ein weites Grab, die Bütten und Paläfte.

So schritt er weiter durch die leeren Straffen, Pereinfamt, wie der sturmverschlagne Segler

aforter to the aforter to the aforter to aforter to aforter to aforter to aforter to aforter to aforter aforter to aforter to aforter aforter

Auf fernem Meere zieht; er kam nach Sion. Alls hier mit einemmal das Bild des Schreckens Dor seinen Augen stand, da ward er bleich, Und zögernd nur betrat sein fuß die Stätte.

Wie wenn aus abgrundtiefem Kraterichlunde Mit grausem Tosen die geschmolznen Massen Jum Bimmel boch emporgeschleudert werden Und dann auf weite grune Sanderstrecken Derheerend niederstürzen - ihre Gluth Dersengt die Saaten, und der Alichenregen Erstickt das Ceben und bedeckt für immer Den fleiß des Candmanns und des Städters Kunft; Wo heimatsfroh das Glück am Berde jak Im Kreis zufriedner Menschen, und im Schatten Des Corbeerhains die Kraft der Jugend träumte Don goldner Teit und ewig grünem Mai, Dort sitzt der Tod am Modergrab der Boffnung Und löscht mit kaltem Spott des Lebens fackel -: So stand der Greuel vor dem Ilua' des Illten, Die ftolge Sionsstadt ein Baufen Schutt, Ein Trümmerfeld die Burgen und Paläfte; Mur wie zum Bohne ragte bier und dort Noch halb ein Marmorpfeiler aus dem Grabe Des eiteln Drunks; die feste Burg Soters, Die weiten Ballen lagen öd' und wüst Und weit verstreut die Steine seines Tempels.

Der Wand'rer bahnte mühjam sich den Weg Und sah entsetzt den Schrecken erft der Schrecken: Bier ragten Band und fing und hier ein Kopf 2lus Mulm und Steingerölle fchaurig auf, Dort sickerte das Blut aus einer Spalte. Unn dringt ein hobles Röcheln an fein Obr Wie von der Erde Tiefen dumpf berauf: Und aus der Bruft des Alten ringt ein Schrei Des Mitleids fich; doch niemand naht, zu helfen. So flimmt er weiter.

Sieh, da driiben fteckt Ein Menich mit halbem Leib im Manerschutt, Sein Antlitz ift schon bläulich angelaufen, Und heiser flingt, ersterbend schon sein Auf. Sur Bilfe raich bereit, naht Ilhasver. Da tanmelt er zurück in jähem Schreck Wie vor der Diper, die sich sonnt am Weg, Und ftarrt verwirrt in Ceitans Ingesicht. Es zuckt in seiner Bruft, ein beifer Strabl, Der Rachsucht wilde frende hoch empor; Und wie der funke, der verborgen glomm, Dom Windstoß angefacht, in heller Lobe Die flammenzunge nach dem Giebel ftreckt, So faßt der alte Bag den gangen Mann; Schon glübt des Fornes Mal auf feiner Stirne, Die Aldern schwellen, fester schließt die fanst; -Da blickt er bimmelan und athmet tief Und athmet schwer; noch gittern Band und fuß, Dann geht er stumm daran, aus Schutt und Trümmern Den argen feind mit letzter Kraft zu graben.

ate afection for afection for a fection for

"Was zögerst du?" schreit Teitan auf. "Es brennt Und sengt wie Fenerqual; o rasch, nur rasch! Mein Gold ist dein, und was dein Herz begehrt, Ich schenk' es dir; der König ist mein Freund! Ha, ha! dir wird ein Gott es göttlich lohnen!"

Ernst weist des Retters Blick und Hand zum Himmel: "Dir ziemt es wohl, den droben anzurufen, Den du verlängnet und im Dienst der Hölle Verfolgt, bekämpft: nun fühlst du seine Hand..."

"Wer bift du?" schreit der Kanzler. "21h! du bist's!"
Da quellen weit die stieren Augen vor,
Das Augesicht verzerret sich zur Fraze,
Der blut'ge Geiser tritt auf seine Lippen,
Und gellend heult er auf: "Versluchter Hund,
Du lebst! O fäm' die Hölle tausendsach
Mit ihren Fenerströmen über dich!
Aun frist sie mir am Marke; — ha, sie reist
Mit Riesenkräften mich in ihre Tiesen...
Mir braust's im Ohr, es knirscht und stöhnt und heult
Die Welt des Abgrunds... Wehe, wehe, wehe!"

Er sinkt zurück und bricht in sich zusammen, Ein Blutstrom quillt aus seinem Mund hervor, Das 2lug' verglast; noch einmal schreit er auf: "Ich sluche dem da droben!... Wehe, wehe!" Dann liegt er röchelnd, durch den Körper geht Ein krampshaft Beben und ein letztes Jucken. Da weicht der Boden plötzlich, — haftig springt, Von Schreck ergriffen, Alhasver zurück;

ate afecte afect

In einen fenerpfuhl versinkt der Kanzler, Und aus der Tiefe heult es: "Wehe, wehe!"

Erschüttert steht der Alte, wie gelähmt, Er seufzt und stöhnt; rasch wendet er sich ab — Und eilt durchs Kidronthal binan den Gelberg.

Der Tag versinkt, es trifft sein letzter Blick Den Allten betend auf der höchsten Kuppe. . . Und dunkler wird's, kein lichter Stern ergläuzt, Tur einsam flammt am Firmamente hoch Ein blutig Kreuz durch schwarze Wetterwolken.

XV. Paulus.

em felsentempel nah, in dem die Inden Dor Teitans Schergen furge Juflucht fanden, Sag tief verborgen unter Schutt und Trümmern Uralter Wafferbauten ein Gemach. Der Schein der Campe fiel auf abgebarmte, Dom Druck der Sorge früh gebengte Männer. Dor ihnen ragte mächtig in der Kraft Der inwerwelften Ingend Ihasver. Er fprach: "Ich danke Gott, vielliebe Brüder, Der mir den Weg in dies Versteck gezeigt, Wo Noth und Angst mit euch zu Tische sitzen. Ihr febt mich stannend an! Ja, schließet 2lugen Und Bergen auf, denn Groffes that der Berr! Ein armer Blinder, floh ich aus der Stadt, Mit wüstem Sinn, Verzweiflung in der Bruft, Und sebend febr' ich heim im Dollbesitz Des höchsten Glücks, das Menschen werden fann: 3ch fand die Wahrheit, wo wir sie nicht suchten, 3ch fand den frieden, den ich nie geabnt, 3d bin ein Chrift! - Und weil ich ench geführt Auf frummen Wegen in des Irrthums Wildniß, So will ich euch jum Beil, jum Licht der Wahrheit Den rechten Weg mit Gottes Gnade zeigen! . . . "

"Du bift ein Chrift?" - Ilus aller Munde fam Die rasche frage.

"Ja, von gangem Bergen! In Leib und Seel' gebrochen lag ich da, Des feindes Band, des Christen, pfleate mich, Doch stärfre Sproffen trieb mein Kummer mir. 3ch hafte mich und fluchte meinem Ceben, Ich hafte Gott, der mich nicht fterben ließ. Er aber zeigte felber mir fein Kreng Und sprach zu mir und zog mich an sein Berz. Wie Schuppen fiel's von meines Geistes Angen, Ich ward getauft und fah vor mir erglängen In wunderbarem Licht die Bundeslade, Die Jeremias einst im felsen barg. 21m wußt' ich, daß der Berr auch ench berief Jum Reich der Gnade, daß der himmel fich Ench öffnen, euer Auge schauen wird Den füßen Berrn, den unfer Wahn gefrenzigt, Sur Rechten Gottes, seines Vaters, thronen."

Da trat der greise Baruch vor und sprach: "Ich glaube dir! Du wurdest, Alhasver, Der führer deines Volks auf schlimmen Wegen, Jetzt wollen wir auf gntem Pfad dir folgen! Doch nicht dein Wort allein bewegt uns beute, Die Trübsal bat die Bergen uns geläntert; Im fener eigner Qual zerschmolz der haß, Und beten lehrt' die 27oth; wir blickten auf, Und sieh, am himmel flammte blutig roth,

Alls Licht in unfre Racht, das Kreuz des Herrn. Run hat der Allmacht Hand die Tengen Christi Tu sich erhöht und scharfe Runenzeichen Dem Uebernuth des Königs eingegraben: So fingen wir zu hoffen an, zu glauben. Ich war ein Christ, bevor du kamst, geworden, Und mancher denkt gleich mir!"

"So sei willkommen!"

Sprach Alhasver, "und ihr? wer folgt dem Beispiel?" Da traten rasch bereit die meisten vor, Doch manche hielten zandernd sich zurück, Aur Albiron erhob die Jaust und ries: "Du hast mit glattem Wort uns irr geleitet, Wer bürgt mir nun, daß dies der rechte Weg?"

Doll Schmerz erwidert Ahasver dem Zweifler: "Tur Anferstehung vieler ward der Christus Don alters her bestimmt, zum falle vieler, Anch meine Brüder wird sein Tame scheiden. O weh den ewig Blinden, die noch hente Die Seichen, die sie sahen, nicht verstehen! — Ihr aber, freunde, kommt und folget mir, Ich will vor die bethörte Masse treten Als Gottes Herold und sein frohnebote, Und schallen soll zum letzten, heißen Kampf Des starken Engels Rus: "Wer ist wie Gott?"

Er eilt voran, und viele folgen ihm, Doch laftet schwer die Furcht auf ihrer Seele. Schon steht er auf dem Markt.

Bier drängten sich,

Don Mengier und von furcht herbeigelockt, Ums Blutgerüft die wild erregten Scharen; Und wie dem weisellosen Bieneuschwarm Die Luft zum Alnae, Siel und Richtung fehlt, So löfte fich das Polf in viele Gruppen Und mancherlei Parteinng schreiend auf: Der jang das Lob Soters aus voller Kehle, Und jener fluchte des Tyrannen Wuth; Dem einen schloß die furcht die Lippen noch, Der andre fprach fich in den Muth binein; Doch durch die Diffonangen flang als Grundton Der Laut der Unaft, des Bergens banges Pochen.

Da tönt wie Donnerhall des Alten Ruf, Mit seinen freunden tritt er vor die Menge, Die stannend ibn in weitem Kreis umschließt. "Ibr Männer, Brüder! Abasver, der Allte, Der lang Bethörte, fteht vor euch und will Die Binde lösen, die das Ilng' ench deckt. Ich irrte mehr als ibr: mich trieb der Bag Und dieses finftern Königs Böllenkunft In einen Pfuhl von Sünden und Verbrechen, Jum mörderischen Kampf mit meinem Beiland. Doch als mein Elend übergroß geworden, Da zog mich Gott empor; mm weiß ich flar, Daß Chriftus lebt und Chriftus flegt und berricht. Alls fein Apostel tret' ich por ench bin Und will den Geift, das Berg vom Wahn befreien,

of which the destruction of the

In den sie des Tyrannen Bosheit schling, Des Menschen aller Sünde, wie die Bölle Seit Anbeginn den zweiten nicht gebar; Ich will den Mimbus ibm rom Baupte reißen, Mit dem er beuchlerisch sich lang umgab; Und wenn ibr ihn dann schaut in seiner Macktheit Und euch entsetzt von ibm, der Schlange, wendet, O fürchtet nicht den gift'gen ,feuerathem Des alten Drachen und der Bölle Wuth, Sie find ohnmächtig wider Gott, den Starken! Wo bleibt sein Werk, des Stanbaebornen Trotz, Der fich vermaß, dem Böchsten gleich zu fein? In Trümmern liegt der Tempel, den er baute, In Trimmern seine Burg, ihr Schutt bedeckt Den Traum des Uebermuths. - O welch ein Gott, Der mühiam nur dem Todespfeil entrann, Weil ibn der Berr noch spart zum großen Tag Des Forngerichts! Wo blieb die Gottesfraft, Ils Teitan, sein Prophet und Wunderthäter, Dor meinen Angen in den Pfuhl versauf? Die Männer aber, Gottes beil'ge Teugen, Die seine Tücke bier ans Kreug geschlagen, Sie lebten auf und stiegen siegverflärt Su Gottes Thron empor; das Christenthum, Der Bimmelsbaum, an deffen Wurzeln er Das Beil gelegt, es steht noch unerschüttert Und breitet seinen Wipfel auch nach euch: So boret denn in letzter Stunde noch Auf meinen Ruf, bekebret euch jum Berrn,

aterate afector afector

Dem mahren, einen Gott; denn diesen Götzen Mit seinem Unbang wird die Gluth verzehren!"

Der Alte schwieg. Beifällig Murmeln folgte Dem ernsten Wort, auch manch ein Fornesruf. 27och schärfer schieden sich die Gruppen ab; Es wuchs der Haß, aufreizend töute hier Ein schimpflich Wort aus Ohr der Königsfreunde, Und fluch und Drohung flang als Echo wieder.

Wie feindlich sich die starken Ringer messen, Der Muskeln Kraft, der Sehnen Stärke prüsen, Bevor sie sich in heißem Kampf umfassen, So wogen die Parteien Muth und Kraft Der Ihren ab; schon klang das feldgeschrei: "Hie Christus! hie Soter!" und näher rückten Die wild erregten Massen aufeinander, Des Sturmes Möven slogen hin und her, Und was zu händen lag, das ward zur Wasse.

Dergebens wehrt den Kämpfern Ahasver;
Da pflanzt die Kunde sich von Mund zu Munde:
"Der König kommt!" — Und ob des Hamberwortes
Entfacht der Muth der Seinen sich zur Klamme
Und sinkt der Gegner Kraft ins Nichts zurück.
So fühlt der Jäger seinen Arm gelähmt,
Der nach der Ablerbrut im Horste greift,
Wenn plötslich siber ihm, gefährlich nah,
Des alten Ablers Schwingen zornig ranschen.

Von wenig Drufenreitern nur gefolgt, Betritt Soter den Markt; rasch überstiegt **************

Sein Adlerblick der Gegner Jahl und Stärke, Und siegessicher, wie der Bändiger Im Löwenkäfig die gewalt'gen Katzen, So hält sein Anblick schon das Volk in Schranken.

Wie naher Donner grollt des Königs Stimme:
"In meinem Volke sprech' ich, das, verbleudet
Und iergeführt vom frechen Judenpack,
Die meuterischen Hände wider mich,
Den Herrn und Gott, erhebt. Seid ihr von Sinnen?
Der Erde Fürsten winden sich vor mir,
Im Stanbe liegt, was Odem hat und Ceben,
Die Himmel künden meiner Allmacht Wunder;
Uur du, mein Volk, du wagst leichtstung frech
In rütteln an den Schranken, die gezogen!"

Da tritt mit sesten Schritten Ahasver Vor den ergrimmten König, dessen Blicke Wie spize Messer auf den Ksihnen tressen. "Du staunst den Alten au, den du geblendet Und als ein unzlos Werkzeng von dir warsst, Als er dir länger nicht zu Willen war! Was du mir angethan — ich rechte nicht, Mir war's zum Heil. — Der Gott, den du gelästert, Dem du den Krieg erklärtest, frecher Wurm, Er gab das Licht der Angen mir zurück. In seinem Namen tret' ich vor dich hin, Im Namen Christi, deines Herrn und Richters, Und sage dir: Er hat dich abgewogen Und leicht befunden; sieh, die Stunde naht, Da feines Schwertes Forn dich freffen wird. 27och pochit du stolz auf deine Wehr, das Beil, Noch drückt dein Blutbefehl, der Benker ,faust In aller Welt die widerspäust'gen Macken; 27och steht die Bentegier und das Verbrechen, 27och steht die Bölle selber tren zu dir: Doch flammt das Kreuz des Herrn am himmel schon, Und wenn der Gott, der Rächer, sich erhebt, Wenn die Posannen zum Gericht dich laden, Berftiebt, wie Sand im Sturme, deine Macht, Und selig athmet die befreite Welt Mach langen, schweren Wirren endlich auf; Don dieser Stätte schwang die freiheit sich Iluf Sonnenwolfen leuchtend in die Bobe, Dein Werk zerfällt, ichon siebst du die Ruinen: Wo weilt dein Kanzler? — frag da drunten nach! Wo find die Leichen deiner Opfer nun, Die du dem Dolke bier zur Schau gestellt? Wo blieb die Gottesfraft, mit der du prablit, 211s Burg und Tempel dir in Trümmer fielen?"

Voll Jugrimm steht Sotér; wie Vipernaugen, So sunkelt grell sein Blief in grünem Glanz: "Das Alter macht dich kindisch, Christenhund! Du sasellte Wundermären, neunst des Himmels, Des Wahngebildes, Fügung, was in Wahrheit Die letzten herben Juckungen nur sind Der lang entsesselten geheimen Kräfte; Es war der Hölle Geist — so neunt ihr ihn —,

Der widerspänst'ge Riese der Matur, Der einmal noch an seinen Banden riß Und nun gebändigt mir zu füßen ruht."

"Der Geist der Tiefe thront in deiner Brust, Ihm frohnst du selbst als deinem Herrn und Gott, In seinem Dienste zwangst du dieses Volk! Die Macht der Hölle hob dich hoch empor, Die Lügenkunst des Satans riß uns mit, Du wirst mit ihm der Lüge Lohn empfangen!"

Da glimmt's dämonisch auf im Aug' Soters, Und düstre Gluth umstließt den stolzen Mann; Schen weicht das Polk; er reckt sich höher auf Und ballt die Jaust und streckt sie drohend aus, Gewaltsam drängt es sich aus seiner Brust: "Ja, dem da droben, der verlassen throut, Perachtet von dem Polke, das er schuf, Dem künd' ich Haß und Krieg im Namen aller, Die des Tyrannen Joch nicht tragen wollen, Im Namen dieser Welt, die mündig ward Und nicht die Sklavin seiner Launen bleibt; Ihm biet' ich Trotz und stelle mich, ein Gott, Dem schwach gewordnen Götzen gegenüber: Mein ist die Welt und wird es ewig bleiben!"

"Wer ist wie Gott?" des Alten Stimme gellt, "Du lüftest deine Maske, frecher Geist, Und rufft verzweifelnd nun die ganze Hölle Jum Kampfe wider Gott, den du verläugnest Und zitternd doch bekennst: er nimmt ihn an, Es wird in wenig Stunden sich erfüssen
Dein eignes Schicksal und das Los der Deinen!
Dir aber, blindes Volk, das immer noch
Der Lockung des Verführers gländig folgt,
Dir soll die Ohnmacht seiner Lästerung
In ihrer ganzen Blöße sich enthüllen:
Wohlan, du Wurm, der sich zum Gotte bläht,
Wenn du bereit zum Kampfe mit der Allsmacht,
So steig em por wie Christi heisge Tengen,
Erheb zum Himmel dich vor aller Augen
Und nimm Besitz vom Thron, dann will ich selbst,
Dann soll dies Volk die Kniee vor dir bengen!
Doch reicht die Chat nicht an dein stolzes Wort,
So kriech im Stande wieder, alte Schlange,
Verachtet und verssnacht von Gott und Menschen!"

Sotér erbleicht; vieltausendstimmig schallt
Der Menge Auf: "Er steig' zum Himmel auf,
Es soll die Gotteskraft sich herrlich zeigen!" —
Da hebt der König stolz das Haupt und spricht:
"Wohlan, die Probe gilt, die din begehrt!
2Us Tengen schar die ganze Welt um dich,
Die Christenhunde wie dein freches Volk;
Vor enern Augen heb' ich mich zum Himmel,
Dann aber komm' ich als ein Richter wieder
Und werde die zerschmettern, die mir trotzten!" —
Der König ruft's. Noch trifft ein Vlick des Hasses,
In Gift getancht, den nuerschrocknen Ulten,
Dann eilt er höhnisch lächelnd durch die Menge.

999

XVI. Das Gericht.

Uns seinem Wellenbade steigt der Morgen,
Und fröstelnd hüllt er in des Tebels weiche,
Teicht wallende Gewänder seinen Leib;
Dann schaut er sinster nach der Erde hin
Und auf die Stadt der Sinde, die noch dampst
Dom warmen Blut der Heiligen des Herrn,
Und sester gürtet er die Wetterwolken
Und ihren Hornesblitz um seine Lenden.
Tum sesselt seinen Blick, den schmerzerfüllten,
Ein wunderbares Schauspiel ihm zu Füßen:
Dom tiessten Grund des Kidronthals hinauf
Durch die Olivenhaine bis zum Rücken
Des heil gen Gelbergs stehen dichtgedrängt
Die Völkerschauen, unwerwandt das Auge,
Das siebernde, nach einem Punkt gekehrt.

Dort oben auf des Verges höchstem Kamm, Ein starker Lenchtthurm in des Meeres Brandung, Da thront Sotér in düstrer Majestät, Umgeben von den Großen seines Reiches, In seiner Hand das goldgetriebne Scepter, Ein dreisach Diadem auf seinem Hanpt. Unbetend wirst der Großvezier sich nieder, Uns goldnem Vecken steigt der Dust des Weihrauchs;

Ein Bannerträger fteht gu feiner Linken, Und luftig flattert in dem Morgenwind Des Königs fahne mit dem goldnen Stern. fast unabsehbar dehnen sich die Massen, Die seinen Mamen auf der Stirne tragen; Es blitt das blanke Schwert in ihrer Band, Begierig nach dem Blut der Königsfeinde.

Su seiner Rechten harrt in Angst und Sweifel Um Ahasver gedrängt das Indenvolk Und hoffnungsfroh die fleine Schar der Christen, Die glänbig schauen auf das schlichte Kreng, Das ihres führers Band als Banner trägt.

In tiefem, bangem Schweigen harrt die Welt. Mun ruft mit ftarfer Stimme der Dezier: "Gepriesen sei der König, unfer Gott, Sein ift die Macht und alle Berrlichkeit, Und seine Gnade strome wie der Than Belebend auf das Berg der Seinen nieder! -Dich beten wir, die Stanbgebornen, an, Wir beben staunend unser Ilng' empor, Das du gewürdigt, deiner Gottheit Kraft In schleierloser Majestät zu schauen. 211s Sieger wirst du glorreich dich erheben, Als Herr und König Himmels und der Erde Den Sonnenthron am firmament besteigen: Dann wird die Welt demitthig vor dir friechen Und des gerechten Sornes beifer Strahl Die feinde deines Mamens all zerschmettern!"

Da brauft wie Donnerhall und Schlachtenfang Der Ruf aus taufend Kehlen zu Soter: "Su Boden wirf fie, ftarter Gott, im Grimme, Die frevelnd wider dich die Band erheben!"

Boch aufgerichtet steht der König da, Die duftre Gluth umflieft den ftolgen Ceib; Sein zornig 2luge fprühet fenerflammen, Wie von des Abgrunds Tiefen schallt fein Ruf: "Ich bin dein Gott, jum himmel will ich steigen Und über Sternen meinen Thron errichten, Dom morfchen Sitz den alten Wahngott schleudern! Der himmel foll, die Welt im Stanbe fich Dor meinen Alngen winden und vergeben; Dann webe dem, der mir ju troten magt!" Der König spricht's, da hüllt der Berg sich ein In Qualm und Rauch, und in den Wolfen gucken, Wie schnelle Schlangen, Blitze hin und ber; Der Boden bebt, im tiefen Grunde rollt Der Donnerschlag, und sichtbar hebt Sotér, In Kraft des Dämons, der fein Berg besitzt, Vor aller Augen langfam fich zum Binnmel.

In athemloser Spannung steht ein jeder Und lauter, ungestümer pocht das Berg. — Doch wie Soter, dem Geift der Tiefe gleich Don feuer überfluthet, höher schwebt, Serbricht der Bann, der auf der Menge liegt: Ein tausendstimmiges Triumphgeschrei Durchbrauft die Luft, anbetend werfen fich

Dor ihrem Gott die Massen auf den Zoden, Und immer wieder hallt ihr Siegesruf: "Gewaltig ist der Herr, der starke Gott! Wer ist ihm gleich im Himmel und auf Erden? Die Wetterwolken sind sein stolzer Thron, Der Blitz sein Scepter und sein Wort der Donner; Der Erdball zittert, wenn sein König spricht, Und seiner Geaner Kraft verweht der Wind!"

Des Wunders Anblick lähmt, der feinde Jubel Das Indenvolk, sie starren sinnverwirrt Jum Himmel auf; es schnürt die kurcht die Kehlen Gleich einer Riesenschlange sest zusammen; Laut pocht das Herz, und an die Schläsen hämmert Das heiße Blut; im wilden Wirbel drängt Sich Bild um Bild vor ihres Geistes Ange; Kein Lichtgedanke steigt befreiend auf Ans all dem Wust, in dem die Hossmung fürbt.

Doch in die Kniee sinkt die Christenschar, Vertrauend hebt das Unge sich zum Kreuz, Der Geist in heißem flehn zu Gott empor.

Da ruft voll Hohn des Königs Großvezier: "Was zögert ihr, den Ruhm Sotér zu geben? Schon rührt sein Scheitel an die Wetterwolfe, Bald wird er sie voll Grimm auf euch entladen."

"Gedulde dich," spricht ruhig Ahasver, "Aus großer Höhe fällt man schnell und tiefer!"

Er schant zum himmel, faltet seine hände, Wie Moses that am heißen Tag der Schlacht, Und ruft mit lanter Stimme: "Herr und Gott, Erhöre mich und all der Deinen Vitte Und zeige diesem Volke, daß nur du Der Herrscher bist, der ewig hohe König, Vor dem des Frevlers Macht in nichts zerschellt! Erhebe dich und schlendere die Hölle, Die wider deine Kinder sich verschwor, Unf ewig nieder in den Feuerpfuh!!"

Der Alte ruft's; da saust es in den Listen Wie rascher flügelschlag von vielen Ablern; Posaumentöne dringen aus den Wolfen, Wie Donnerrollen schallen starke Stimmen: "Wer ist wie Gott? Gekommen ist die Stunde Des Fornes und Gerichts, die Saat ist reif, Die Sichel rauscht in seiner Hand durchs Korn; Den frevler tilgt er mit des Mundes Hauch; Gleich einem Wurfstein schlendert er die Stadt, Die mit dem Forneswein der Buhlerei Die ganze Welt getränkt, ins tiese Meer!"

Und andre Stimmen rufen: "Auf, ihr Abler, Ihr Boten Gottes, sammelt euch zum Mahl Und zehrt das fleisch der Könige der Welt, Das fleisch der Starken und der Mächtigen, Die Buhlschaft trieben mit dem Weib der Sinde! Der starke Gott, er konunt! Wer ist ihm aleich?"

Und sieh, der Wolkenworhang reißt entzwei, Der Himmel thut sich auf, der Herr erscheint Unf weißem Roß, der Kürst der Ewigkeit; Des Himmels Krone strahlt auf seinem Haupt, Uns seinen Ungen sprühen Sonnenfackeln, Die Hand ist purpurroth vom Blut der Gegner, Und auf dem Schilde flammt das rothe Krenz.

Ihm folgt in weißen, wallenden Gewändern Ein starkes Heer, die Tengen seines Namens; Und wie der Blitz, der aus der Wolke fährt, In eine flammengluth den Himmel taucht, So füllt der Gottheit Sonnenglanz die Welt.

Unfschreit in Angst und Weh die Creatur, Anfschreit die Hölle selbst im Grimm der Ohnmacht, Anfschreit Soter: ihn faßt die Hand des Herrn Und schmettert ihn zu Voden, und der Verg Erbebt und spaltet sich, ein Fenerpfuhl Verschlingt auch ihn wie Teitan, den Propheten, Und Gottes Engel steigt vom Himmel nieder Und schließt den Abgrund mit dem Siegel Gottes.

Und wieder bebt die Erde, Stoß auf Stoß: In Trümmer fällt die Pracht Jernsalems, Und der Paläste Schönheit liegt im Stand; Die Riesenscholete stürzen frachend nieder, Die Kessel bersten, und die Lohe schlägt Um tiefgesenkten Giebel hoch empor;

In taufend Scherben bricht des Reichtbums Dracht, Im Sande rollt das Gold und fegt fich rein Dom Menschenschweiß, der gah an ihm geklebt.

Der fels erdröhnt und flafft in taufend Spalten; Der Blige todbeschwingte Pfeile fabren 2lus schweren Wetterwolken unaufhörlich Bernieder auf die Maffen; jeder dringt, Ein wohlgezielter Treffer, in das Leben, Bis all die Macht Soters gebrochen liegt Im wüsten Knänl, des Rächers leichte Beute, Bis seiner Donner letzter Ball verschlinat Der Sterbenden Gebenl und Todesröcheln. -

Wenn übers Schlachtaefild mit ebernem Tritt Des Todes bleicher Engel riiftig schreitet Und seine Band tief in die Winden taucht, Dann dampft der Boden von dem Opferblut, Und in den Lüften sammelt sich und schwirrt Das schwarze Beer der Geier, seinen Bunger Um reichbesetzten Tisch zu fättigen: So rauscht es nun von raschen flügelichlägen, Und tansend 2Idler setzen sich zum Mahl, Das Gottes Forn den gierigen bereitet. -Im Windeshauch erstirbt der letzte Seufzer.

XVII. Sriede.

ie menschensern im weiten Ocean
Ein paradiesisch Eiland ans den fluthen,
so ragt der Tempelberg aus Schutt und Trümmern;
Unf seiner höchsten Kuppe sproßt das Krenz,
Der Zaum des Lebens, jugendfrisch empor.
Kein Lüftchen regt sich, goldig strahlt die Sonne
Dom wolkenlosen Himmel auf die Höhe;
Des friedens Engel schweben auf der Lichtbahn,
Unf Jakobs Leiter, segnend auf und nieder.

Dom fuß des Verges hebt sich Psalmensang, Und näher klingt die feierliche Weise.
Schon biegt der Jug der Sänger um den Hügel Und zieht am Schutt des Tempelbans vorüber; frohlockend wendet sich das Ang' zur Höhe, Von der das Krenz zur Tiefe niedergrüßt.
Inn steigen sie hinan.

In weißen Kleidern, Mit Palmenzweigen zieht der Juden Schar; Sie lauschen frohdewegt dem Stusenpfalme, Der judelnd von der Knaden Lippen strömt: "Gepriesen sei der Herr, der aus den Händen Der blutbesteckten Ränder uns besreit! Gleich einem Dogel, der dem Netz entrann, Erbebt fich unfre Seele frei gum Bimmel; Des feindes Arglift ift gu Schanden worden, Denn unser starker Belfer war der Berr!"

frob eilt, geschmückt, der Mädchen lichte Menge, Mit Durpurrosen ihren Pfad bestreuend, Auf dem, von frommer Priefter Band getragen, Des neuen Gottesbundes Lade nabt; Ihr folgt der Papit und tief erregt der 21lte; Laut betend ichlieft das treue Dolf fich an. 2luf vieler Stirnen pranat, vom feind gezeichnet, Das blutigrothe Mal, der Stern Soters, Und ihr Gelenk ift mund vom Eisenbande, Das sie gefesselt hielt. 27un heben sie Die freien Bande inbelnd auf gu Gott; Gleich einem bosen Traum versinkt vor ibnen Der langen, ichweren Priifung Schmach und Qual.

Sie find am Tiel, die Bundeslade stebt 211s Bochaltar der Erde vor dem Kreus. In weitem Kreise lagert sich das Dolf. Umgeben von den Priestern, tritt der Papst Jum beiligen Altar, des Meuen Bundes Geheimnifvolles Opfer zu vollziehen.

Und fieh, der Bimmel thut fich strablend auf, Im siebenfachen farbenfrang der Bris Erscheint die volle Berrlichkeit des Berrn: Der ew'ge Vater thront auf Sternenwolken, Die Bande tragen seinen Sohn am Kreug:

Und in der Bruft des Eingebornen stammt Wie tausend Sonnen das Erlöserherz, Es strömt wie slüssig Gold sein Blut herab, Hell lenchtend schwebt vom Vater zu dem Sohne Ihr Beil'aer Geist, die wesensaleiche Liebe.

Unbetend liegt die fromme Schar im Stanbe. Min bebt der Papft gum Segen seine Band: "Die Liebe Jesu Christi sei mit ench!" Er tritt vor Albasver und schließt den Allten Mit beiliger Umarmung an fein Berg. Und Albasver beginnt - sein Ange wirft, Ein reiner Spiegel, Gottes Licht gurud -: "Mich ruft der Berr, er lädt den miiden Pilger Jur langersebnten Raft; ich bin am Tiel Und lege gern den Wanderstab beiseite. Ibr aber, Briider, traget als Apostel Des Bimmelslichtes factel in die Welt! D führt, die noch im Todesschatten wandeln, Mein Werf vollendend, auf den rechten Dfad! Mur furge frift, - dann rufen die Pofannen Den himmel und die Erde vor den Richter, Und auf den Wolfen thront die Majestät Des einen, beil'gen, allgewalt'gen Gottes!"

Er spricht's und wirft anbetend sich zur Erde; Das ganze Volk erhebt mit ihm die Stimme, Und seierlich ertönt der Siegessang: "Gewaltig bist du! Berr! Die Binnnel janchzen, Die Erde ftammelt des Allmächt'gen Cob; Es schwingt sich auf der Morgenröthe flügeln Mein Geist empor und ruft dir: Dreimal heilig!

Gewaltig bist du, Berr! Es gebt das fener 2lus deinem Mund und frift mit beifer Gier Des alten Drachen Brut; es schleudert mächtig Dein starker 21rm den frevler in den Abgrund.

Gewaltig bist du, Herr! Die Bimmel jauchzen, Die Erde stammelt des Allmächt'gen Cob; Es schwingt sich auf der Morgenröthe flügeln Mein Geist empor und ruft dir: Dreimal beilig!"

Der Sang verstummt. — Doch lange knien die Beter. In ihren Berzen hallt das Loblied nach. -Moch einmal hebt der Papft die Band gum Segen: "Jetzt geht mit Gott, der friede sei mit euch!" Sie fteben auf. - 2fur einer bleibt von allen Im Staube regungslos, das haupt gesenkt Jum fuß des Kreuzes: Uhasver, der Alte; Sein Berg ift ftill, der mude Pilger ichläft, Und fel'ger friede ruht auf feinem Untlitz.



Bemerkungen.

Die Sage vom "ewigen Juden", über deren Entstehung und Entwicklung man in J. G. Th. Gräffes Bücklein: "Der Cannhäufer und Ewige Jude, zwei deutsche Sagen" (2. Aufl., Dresden, Schönfeld, 1861), Aufschlüsse findet, erscheint hier in ursprünglicher Fassung. Abasver ist der Vertreter des altgläubigen Judenthums, das seine national-politische Anschaung vom Messus bewahrt hat und darum dem in Jesus Christus erschienenen feindlich gegenübersteht.

Alls Typus dieses Volkes kann Ahasver erst dann zur Auhe kommen, wenn "ganz Jerael gerettet wird" (Aönt. 11, 26), also am Ende der Zeiten (2 Makt. 2, 7. Thomas, In Apoc.), nach den Tagen des Antidrifts, welcher von den Juden, "deren Namen nicht eingeschrieben find im Lebensbuche des Cammes" (Offib. 13, 8, 30b. 5, 43).

als Messias aufgenommen wird.

Es war also die Thätigkeit Ahasvers mit der des Antichrists in organische Verbindung zu bringen; die Erzählung beginnt mit den Ereignissen in den letzten Tagen der antichristlichen Weltherrichaft und endet mit ihrem Sturze. Was die Heilige Schrift und die Tradition uns hierüber mittheilen, ist zusammengefast in P. Honchedes tresslicher Schrift: "Die Lehre vom Antichrist". Alus dem Französischen nach der 2. Auflage übersetz von L. A. B. (Innsbruck, F. Nauch, 1878). Wir heben daraus folgende Punkte hervor:

1. Abstammung des Antichrists: Er wird ein wirklicher Mensch, der "Mensch der Sünde" (2 Thess. 2, 3), ein Jude, wahrscheinlich aus dem Stamme Dan und die Frucht eines unerlaubten Umganges sein.

2. Erziehung und Charafter: Er wird in Verborgenheit heranwachsen (Dan. 11, 21), immer tiefer in Laster versinken, bis er vom Satan ganz beseissen wird (Ioan. Damass. 4, 27) und in Schlechtigfeit aufgeht (Cyrill. Hier., Cat. 15). Sein satanischer Hochmuth, seine Wosluft und Grausankeit werden besonders erwähnt (2 Thess. 2, 4. Dan. 11, 37. Offib. 13, 2), ebenso die Geschicklichkeit, sein Ehnu und seine Ubsichten zu verbergen (Cyrill. Hier., Cat. 15). Ausgerüstet mit außer-

ordentlichen Calenten und unwiderstehlicher Beredsamfeit (Offb. 13), wird er es "versteben, sich die Achtung und das Vertrauen der Menschen ju erwerben, indem er große Liebenswürdigkeit und Bute beuchelt" (Cyrill. Hier.). Sein Reichthum (Dan. 11, 43) loct viele an; die Scheinwunder, welche er mit Silfe des Satans wirten wird, verführen noch mehr (Marc. 13, 13. 2 Theff. 2, 9 f. Offb. 13, 13 f. Hipp., De cons. mundi); Bewalt vollendet fein Werk (Ioan. Damasc., De orth. fide 3,24).

3. Seine Berrichaft: Er gibt fich für den Meffias der Juden aus und wird von ihnen aufgenommen und unterstütt (Offb. 13, 8. Joh. 5, 43); nach mehrfachen Kämpfen (Dan. 7, 7f.; 11, 30. Hieron., Iren., Hipp.) erringt er die Weltherrschaft und wählt Jerusalem gu feiner Refideng (Offb. 11, 8). Um feinen Cult zu verbreiten, fendet er seine Maenten in alle Welt; an seiner Seite aber thut fich namentlich einer dieser falichen Propheten hervor (Offb. 13, 11. Ambros., In Apoc.), der wahrscheinlich aus einem driftlichen Bischof zu seinem Upostel wird (Acosta 2, 17).

Eine entsetliche Verfolgung der driftlichen Kirche (Dan. 7, 21 f. Offb. 13, 7f. Hipp., De Antichr. Gregor., Mor. 32, 12), die durch den großen Abfall geschwächt ift, veranlagt die Bläubigen, in die Katakomben gurudgutebren; das ewige Opfer bort auf (Dan. 12, 11). und es kommt "eine Zeit des Elends, dergleichen nie gewesen" (Marc. 13, 19). Die Menschen werden gezwungen, das Zeichen des Untidrifts anzunehmen und auf der Stirne zu tragen, und ,niemand wird taufen oder vertaufen tonnen, außer wer das Zeichen hat" (Offb. 13, 16 f.). Aber "die Pforten der Bolle werden die Kirche nicht überwältigen" (Matth. 16, 18): ausgerüstet mit der "Geduld und dem Glauben der Heiligen" (Offb. 14, 12), mit dem Verständniß der "Gebeimniffe des Zeitenendes" (Dan. 12, 10), mit dem Beldenmuth der ersten Martyrer (Aug., De civ. 20, 8. Hipp., De cons. mundi), wird die Kirche ein wohlgeordnetes Kriegsheer fein (Bobel. 6, 9), als deffen führer Benoch und Elias bervorragen (Mal. 4, 5. Eccli. 41, 16: 48, 10. Matth. 17, 11); Benoch "ermahnt die (Beiden-) Bolter gur Buffe" (Eccli. 44, 16); Elias "ftellt Israel wieder ber" (Matth. 17, 11). Sie werden Wunder thun (Offb. 11, 5 ff.) und dem Untichrift in feiner hauptstadt entgegentreten (Offb. 11, 8). Nach 31/2 Jahren, der ungefähren Daner der antichriftlichen Weltherrschaft und ihrer Thätigkeit, "wenn fie ihr Zeugnig vollendet haben, wird das Thier (der Untichrift) sie überwinden und tödten" (Offb. 11, 7); nach der Legende follen fie den Kreuzestod sterben; "und ihre Leichname werden liegen bleiben

auf den Gaffen der großen Stadt, die geistiger Weise Sodoma und Megypten genannt wird, wo auch ihr herr gefreuzigt worden ift. Und Leute von den Stämmen und Bolfern, Sprachen und Mationen werden ihre Leichname feben drei und einen halben Tag, und fie werden fie in fein Grab legen laffen. Und die Bewohner der Erde werden fich erfreuen über fie und frohloden und werden einander Beichente fenden, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gegnält haben" (Offb. 11, 8 f.). - Mit ihren führern werden auch einige andere hervorragende Kämpfer für die Kirche - nach einer dem bl. frang von Paula zugeschriebenen Prophezeiung Manner aus dem neuen Orden der Kreugritter (Montoya, In chron. ord. Min.) - gemartert und "ins feuer geworfen, daß fie zerschmolzen, geschieden und gereinigt werden bis zur bestimmten Zeit" (Dan. 11, 35); die Macht des Untichrifts aber wird ihren Bohepunkt erreichen: er wird fich nicht nur "erheben und groß thun gegen jeden Bott" (Dan. 11, 36. 2 Theff. 2, 4. Offb. 13, 6), sondern "fich in den Tempel Bottes feten und für Bott ausgeben" (2 Theff. 2, 4), fein Bild aufstellen und es "reden machen" (Offb. 13, 15), eine neue Moral der Sinnlichfeit einführen (Suarez und Bellarmin) und fo den Beifall der gangen Erde finden (Offb. 13, 4), "bis das Mag des göttlichen Zornes voll ift" (Dan. 11, 36).

4. Sein Untergang: "Nach drei und einem halben Tage wird der Beift des Lebens wieder in die Leidmame der beiden Martyrer gurudtehren, sie werden auf ihren fugen stehen, und diejenigen, welche fie feben, werden gewaltig erschrecken. Und man wird eine ftarte Stimme vom himmel her boren, die zu ihnen fagt: Steiget herauf! Und fie werden zum himmel steigen auf einer Wolke vor den Mugen ihrer feinde. Und in derfelben Stunde wird ein großes Erdbeben fein, infolgedeffen der gebnte Theil der Stadt einstürzt und 7000 Menschen umtommen. Die übrigen werden erschrecken und dem Gott des himmels die Ehre geben" (Offb. 11, 11 ff.); das Blut des Elias und Benoch bringt dem Gottlofen den Untergang (Tertull., De anim.). "Um der Wirkung, welche die Auferstehung und Simmelfahrt der beiden Martyrer auf die Menschen ausübte, gleichgewichtig entgegenzuarbeiten, wird der Untichrift feine Absicht verfünden, auch gen Simmel zu fahren. Er wird inmitten einer großen Volksmenge kommen, um fein Zelt auf Upadno (nach einigen der Belberg), dem heiligen und herrlichen Berge, wo Christus sich zum himmel erhoben bat, aufzuschlagen; es wird bis zum Meufersten kommen (Dan. 11, 45), und wie Umbrofins, hieronymus und Thomas angeben, wird er den Verfuch wagen,

ول وال والدوال والدوال والدوال والدوال والدوال والدوال والدوالدوال

als ein zweiter Simon sich in den himmel zu schwingen. Aber Gott wird ihn . . . niederwersen auf den helsen (Ps. 35); der herr Jesus wird ihn tödten mit dem hauche seines Mundes und vernichten durch den Glanz seiner Intunst! (2 Thess. 2, 8). Die Erde wird sich öffnen, das Thier und der falsche Prophet werden ergrissen und in den heuerpfuhl . . . geworsen werden, und die übrigen (Genossen des Untichrists) werden fallen unter dem Schwerte dessen, der auf dem Pserde sitzt (Osib. 19, 20 f.). So werden auf einnal verschwinden der Glanz, die Macht und das Reich des Intichrists" (Honchede). Jerusalem aber, seine Residenz, wird sein Schicksel theilen und zerstört werden, worüber bei den Vösen große Trauer, bei den Guten Frende und Froblocken herrschen werden (Osse Trauer, bei den Guten Frende und Froblocken herrschen werden (Osse 1, 19).

- 5. Der Name des Antichrists, welchen die Apokalypse (13, 18) mit der Jahl 666 bezeichnet, ist nach Prosessor Victell Soter, ein Wort, das im Hebräischen "den sich Verbergenden", im Aramäischen den "Terstörer", im Griechischen den "Heiland" bedeutet (vgl. auch Krement, Die Offenbarung des hl. Johannes [Freiburg, Herder, 1883] 5. 129 f.).
- 6. Die Bekehrung der Juden: "Jur selben Zeit", heißt es bei Daniel (12, 1), "wird dein Volk errettet werden." Die Schriftstellen sinden sich Osec 3, 4; 5 Mos. 4, 30; Köm. 11, 1 n. 25 si.; von den Oäterstellen kommen besonders die bei Aug., De eiv. 10, 39 und Greg.. In I. Reg. 2 n. 20; mor. 23 in Betracht. Nach 2 Makt. 2, 7 s. wird dann auch die von Jeremias gemäß 2 Makt. 2, 4 s. nnd 5 Mos. 34, 1 in einer Höhse auf dem Berge Nebo verborgene Bundeslade wieder zum Vorschein kommen.
- 7. Jum IV. Gesang, der die sociale Umwälzung der Jukunft und die später wieder eintretende religiöse Lauheit schildert, val. Aremenh a. a. O. S. 72 ff. Ju S. 210, Vers 12 f. v. n. val. denselb. S. 168.



